LIBRARY OF PRINCETON
DEC 30 1969
THEOLOGICAL SEMINARY
PD1113
.G55

LIBRARY OF PRINCE
MAY 12 1969
THEOLOGICAL SEMIN

KURZE EINFÜHRUNG

IN DAS

STUDIUM DES GOTISCHEN

VON

WILHELM GLIESE,
O. LEHRER AN DER SOPHIENSCHULE ZU BERLIN.

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1900.

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

Vorwort.

Vorliegendes Buch will den Gotisch Lernenden auf einem kürzeren Wege als bisher zum Ziele führen, indem es ihn von allen zeitraubenden Vorarbeiten befreit und nach nur wenig einleitenden Bemerkungen sofort an die Texte selber heranführt, mit ihm liest, übersetzt und ihn dabei zugleich befähigt, in den grammatischen Bau der Sprache einzudringen. Es soll ihm den Lehrer möglichst ersetzen und ihn schon in kurzer Zeit greifbare Resultate gewinnen lassen. Zunächst ist es also für denjenigen geschrieben, der sich ohne Lehrer dem Studium des Gotischen widmet; aber auch dem auf der Universität Studierenden wird es die Arbeit erleichtern. Was man selber und auf interessante Weise erarbeitet, haftet weit fester im Gedächtnis als das Wort des Lehrers, sei es auch noch so lebendig.

Als Textunterlage habe ich die Geschichte von der Heilung des Gichtbrüchigen (Markus 2, 1—12) gewählt, und zwar aus folgenden Gründen:

Sie bietet gleich im Anfange bequeme Beispiele für die starke Flexion und enthält, mit anderen Kapiteln verglichen, ungleich zahlreichere Belege für alle wichtigeren Teile der Grammatik.

An diese Geschichte schließt sich das mit kurzen Bemerkungen versehene Vaterunser an, gleichsam als Prüfstein für das bisher Erlernte.

Die gegebene Etymologie soll hauptsächlich das Gesetz der Lautverschiebung veranschaulichen, daher sind nur hin und wieder entferntere Sprachen herangezogen.

Jeder gebildete Deutsche sollte, wie von Latein und Griechisch, so auch eine gewisse Kenntnis vom Gotischen haben. Hierzu weiteren Kreisen eine Anregung zu geben, ist der Zweck dieses Büchleins.

Berlin, im Februar 1900.

Wilhelm Gliese.

Verzeichnis der Abkürzungen.

a.	= *a*-Deklination.	lat.	= lateinisch.
A.	= Akkusativ.	M.	= Maskulinum.
ags.	= angelsächsisch.	mhd.	= mittelhochdeutsch.
ahd.	= althochdeutsch.	N.	= Neutrum.
ai.	= altindisch.	*n.*	= *n*-Deklination.
air.	= altirisch.	nd.	= niederdeutsch.
aisl.	= altisländisch.	nhd.	= neuhochdeutsch.
an.	= altnordisch.	*o.*	= *o*-Deklination.
as.	= altsächsisch.	P.Br.B.	= Paul Braunes Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache.
D.	= Dativ.		
engl.	= englisch.		
Etym.	= Etymologie.	Pl.	= Plural.
F.	= Femininum.	Präs.	= Präsens.
G.	= Genitiv.	Prät.	= Präteritum.
germ.	= germanisch.	Pron.	= Pronom.
got.	= gotisch.	schw.	= schwach.
griech.	= griechisch.	Sg.	= Singular.
hd.	= hochdeutsch.	Skeir.	= Skeireins.
H. Z.	= Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum.	skr.	= Sanskrit.
		st.	= stark.
i.	= *i*-Deklination.	Subst.	= Substantiv.
idg.	= indogermanisch.	zusges.	= zusammengesetzt.

Einleitung.

I. Wulfila und die gotischen Sprachdenkmäler.

a) Wulfila. Aus den Nachrichten griechischer Kirchenschriftsteller wissen wir, daß Wulfila, der Bischof der arrianischen Westgoten, die Bibel in die gotische Sprache übersetzt und die gotischen Buchstaben selbst erfunden hat. Wulfila, die echt gotische Form des Namens, ist die Verkleinerung eines Vollnamens, welcher in seiner ersten Silbe den Wolf, das den Germanen als Begleiter ihres Gottes Wodan heilige Tier, enthält; also *Wulfila* = Wölflein, wie Attila die Kurzform von *atta* Vater = Väterchen. Wulfila (311—383) war griechischer Abkunft, wurde aber unter den Goten geboren und erzogen, was schon die echt gotische Form seines Namens bezeugt. Er beherrschte 3 Sprachen: Griechisch, Lateinisch und Gotisch, und predigte und schrieb in ihnen. Schon 30 Jahre vor den Stürmen der Völkerwanderung war er mit seiner Gemeinde von den heidnisch gebliebenen Volksgenossen vertrieben worden und lebte mit ihr in Mösien, um Nikopolis herum. Er war nicht nur der Seelsorger seiner Gemeinde, sondern auch ihr Richter und politisches Oberhaupt. Sein Tod erfolgte jedenfalls auf der Synode, welche der Kaiser Theodosius 383 nach Konstantinopel berief.

b) Sprachdenkmäler. Die Lehrbücher der got. Sprache bringen die Denkmäler nicht in Wulfilas Schrift, sondern in lateinischer Umschrift, nur tritt statt des früheren *th* das dem Runenalphabet entlehnte *þ* und für den nur im Got. vorhandenen Laut des engl. *wh* die Ligatur *ƕ* ein.

Die Handschriften der got. Sprachdenkmäler sind folgende:

1. Der Codex argenteus, die umfangreichste aller Handschriften, ursprünglich 330 Blätter, wovon 143 verloren sind, auf der Universitäts-Bibliothek zu Upsala in Schweden. Ihren Namen verdankt sie den zum Teil mit Goldbuchstaben abwechselnden Silberbuchstaben auf purpurfarbenem Pergament. Der Einband ist von Silber. Sie enthält die Evangelien in der Reihenfolge: Matthäus, Johannes, Lukas, Markus.

2. Der Codex Carolinus, auf der Bibliothek in Wolfenbüttel, enthält auf 4 Blättern etwa 40 Verse aus dem 11.—15. Kapitel des Römerbriefes.

3. Die 5 Codices Ambrosiani, mit A, B, C, D, E bezeichnet, auf der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand, enthalten auf insgesamt 185 Blättern Fragmente aller Paulinischen Briefe, außer dem Hebräerbrief, des Evangeliums Matthäi und der Bücher Esdra und Nehemia (D). Der 2. Korintherbrief ist vollständig (B). Außerdem enthält A Bruchstücke eines gotischen Kalenders: 40 Zahlen und 36 gotische Wörter, E die Fragmente der Erklärung des Evang. Johannis, unter dem Namen der Skeireins (= Erklärung) bekannt. Da sich A und B zum Teil decken, so findet hier die Textkritik ein reiches Gebiet.

1834 F. Massmann

4. Der Codex Turinensis, 4 Blätter, früher zu 3 A gehörend, dann zum Umschlag eines Buches verwandt, in Turin entdeckt, enthält Bruchstücke aus den Briefen an die Galater und Kolosser. Von geringem Werte, da 3 B diese Stücke auch enthält.

5. Zwei Verkaufsurkunden auf Papyrus-Blättern, enthalten abwechselnd lateinische und gotische Beglaubigungen, erstere vorwiegend. Die eine befindet sich auf der Bibliothek zu Neapel, die andere ist verschollen und nur in einem Faksimile erhalten.

6. Einige got. Wörter, mehrere got. Alphabete und Buchstabennamen in der Salzburg-Wiener Pergament-Handschrift aus dem 9. Jahrhundert. (Enthält auch ein Runenalphabet.) Die Namen der got. Buchstaben sind die alten Runennamen, aber sehr verderbt.

7. Der in einem Epigramm (De conviviis barbaris) enthaltene got. Satz:

(Inter.) hails (goticum), skapjam jam matjam jad driggkam.

Unter dem gotischen Heilsruf: Lasset uns essen und trinken.

8. Eine runische Inschrift auf dem Goldringe zu Pietroassa in Rumänien: *Gutanio wi hailac* = das gotische, heilige Weihegut. Das erste Wort dieser Inschrift ist für die Schreibung des Gotennamens von Wichtigkeit.

Was sonst noch erhalten ist, sind nur einzelne Wörter.

II. Betonung.

Für die Betonung des Got. giebt uns Wulfila in seinen Schriften keine Anhaltspunkte, wie wir solche für das Ahd. in Notkers Accenten und in dem Gebrauch bei den Dichtern haben; deshalb sind wir

hier fast ausnahmslos auf Annahmen und Vermutungen angewiesen. Jedoch können wir aus gewissen Veränderungen in der Zeit nach W., sowie aus Lautschwächungen in der Sprache W.'s selbst schließen, daß die germanische Betonung auch im Got. herrschte.

Das Got. betont hiernach stets die erste Silbe des Wortes, ausgenommen im zusammengesetzten Verb, wo der Ton auf der ersten Silbe des 2. Kompositionsgliedes ruht. Hiernach wird der Anfänger die einzelnen Wörter des Textes mit Hülfe der untergelegten Übersetzung sofort richtig betonen können. So werden, um die Sache gleich an einem Beispiele zu erläutern, im 1. Verse des Textes alle mehrsilbigen Wörter, abgesehen von den fremden Eigennamen, auf der ersten Silbe betont, mit Ausnahme von zweien: *galaiþ* er ging und *gafrehun* sie erfragten. Beide sind zusges. Verben und haben demnach den Ton auf der 1. Silbe des 2. Teils, das ist auf *laiþ* und *frē*. So stehen nebeneinander: *ándahafts* Antwort und *andháfjan* antworten; *ándanumts* Aufnahme und *andníman* aufnehmen; *bísitands* Nachbar und *bisítan* herumsitzen; *bímait* Beschneidung und *bimáitan* beschneiden; *áflēts* Erlaß und *aflétan* erlassen; *faúrdōmeins* Vorurteil und **faúrdómjan* im voraus urteilen; *frálets* Erlaß und *fralétan* erlassen; *faúragagga* Vorsteher und *fauragággan* vorangehen; *faúrlageins* Vorlegung und *faurlágjan* vorlegen; *frágifts* Verleihung und *fragíban* verleihen; *frálusts* Verlust und *fralíusan* verlieren; *frámþs* fremd und *framáþjan* entfremden; *fráwaurhts* Sünde und *frawaúrkjan* sündigen.

Auch die mit *ga-* zusges. Subst. haben gewiß den Ton auf diesem *ga* gehabt; das beweisen die Doppelformen: *gagáleikon* gleichstellen und *gáleiks* ähnlich; *gagámainjan* gemein machen und *gámains* gemein; *gagátilon* zusammenfügen und *gátils* passend, *gagáwairþjan* versöhnen und *gáwairþi* Friede.

Daß die Verbal-Komposita nicht wie die Nominal-Kompos. betont werden, beruht darauf, daß sie erst weit später fest wurden als diese, nämlich erst nach der german. Accent-Verschiebung, so daß also ihre Verbindung eine losere ist als die der Nom.-Komp. Das erkennt man auch noch daran, daß bei den Verbal-Komp. zwischen die beiden Teile der Kompos. Partikeln eingeschoben werden können, wie *u, uh* und *h* in: *ga-u-laubjats* glaubt ihr? *bi-u-gitai* wird er finden? *ga-u-laubeis* glaubst du? *ga-u-ƕa-sehi* ob er etwas sähe; *ub-uh-wopida* und er rief aus; *ga-h-mēlida* und er schrieb.

III. Aussprache.

In betreff der Aussprache gehen die Ansichten in vielen Punkten wesentlich auseinander, so daß man von einer allgemein gültigen

Aussprache des Got. nicht reden kann. Um sich hiervon zu überzeugen, vgl. man nur die sich oft geradezu widersprechenden Ansichten Heines, Braunes, Streitbergs und Jellineks. Das vorliegende Buch schließt sich im wesentlichen der Ansicht der am weitesten verbreiteten got. Lehrbücher von Streitberg und Braune an (Streitberg, Dr. W., Got. Elementarbuch, Heidelberg 1897, Carl Winter; Braune, W., Got. Gramm., Halle 1895, Niemeyer). Der Anfänger wird gut thun, wenn er nach Durcharbeitung dieses Buches eines jener beiden Lehrbücher zur weiteren Fortbildung benutzt.

Als Grundlage für die Aussprache des Got. zur Zeit Wulfilas dienen 1) die verwandten germ. Sprachen (besonders für die Quantität), 2) die zur Zeit W. geltende griech. und lat. Aussprache, namentlich die Übertragung der bibl. Eigennamen ins Got. resp. got. Eigennamen ins Lat.

Bemerkung. Das Zeichen ˘ über dem Vokal drückt die Kürze, das Zeichen ¯ die Länge des Vokals aus, also: *ă* = kurzes, *ā* = langes *a*. Man lese nicht das ganze Kapitel durch, da die Aussprachlehre auf die einzelnen Verse verteilt ist; ich führe sie hier nur im Zusammenhange vor, damit der Lernende geeignetenfalls nachschlagen kann, und zwar wähle ich des leichteren Auffindens wegen die alphabetische Reihenfolge. In den Handschriften ist Länge und Kürze nicht bezeichnet. Die Begründung der Aussprache sehe man sich erst nach Absolvierung dieses Buches bei Streitberg und Braune an, sonst kommt man nicht vom Fleck.

a fast stets wie ein kurzes *a (ă)* zu sprechen; soll es lang sein, so ist es mit einem übergelegten Querstrich versehen *(ā)*.

ai = *a* + *i*, also wirklicher Diphthong. Grimm bezeichnete ihn durch *ái*. Vor *r* und *h* wie unser kurzes *e* in «werben», bei Grimm durch *aí* bezeichnet. Dieses *aí* vor *r* und *h* ist immer aus *ĭ* entstanden. Man nennt diesen Übergang des *ĭ* in *aí* Brechung. Ausnahmen selten.

ai vor Vokalen wie *ä*, also *saian* säen = *sāan*.

au diphthongisch (bei Grimm *áu*), mit Vorwiegen des *a*.

Vor *r* und *h* wie *ŏ* in «gebrochen» (Grimm *aú*). Es ist ein gebrochenes *ŭ*, wie *aí* vor *r* und *h* ein gebrochenes *ĭ*.

Vor Vokalen wie österreich. *å*, also *bauan* wohnen = *båan*.

b. Im Anlaut, sowie nach Konsonanten wie unser *b*, nach Vokalen bilabialer weicher Spirant, d. h. nur mit den Lippen und mit Stimmton, etwa wie das mitteldeutsche *w*. Die meisten Lehrbücher verlangen übereinstimmend diese Aussprache, doch vgl. Jellinek.[1])

[1]) Jellinek, Zeitschr. für deutsch. Altertum, 1892, S. 266: Braunes Behauptung, daß *b* bilabial war, ist nicht erwiesen. Wenn *b* und *u* vom 3. Jahrh. an wechseln, so kann das auch so erklärt werden, daß eben um jene Zeit *b* labio-dentaler Spirant wurde, während es vor dieser Zeit als bilabialer Laut von dem labio-dentalen *u* getrennt gehalten wurde.

d. Im Anlaut, sowie nach Konsonanten *(n, r, l, z)* weicher Verschlußlaut = hd. *d;* nach Vokalen stimmhafter (tönender) Spirant = engl. weich. *th* in *there.*

e stets wie ein langes, nach *i* hin liegendes *e: letan* lassen = *lētan.*

ei wie langes *i (ī): meins* mein = *mīns.*

f wahrscheinlich bilabialer stimmloser Spirant, nur mit den Lippen gebildet, nicht wie unser *f.* Andere wollen es geradezu wie unser *f* gesprochen wissen, da Wulfila den got. Laut des *f* durch den lat. und nicht durch den griech. Buchstaben (φ) wiedergegeben hat, und das lat. *f* zu seiner Zeit wie unser *f* gesprochen wurde; dem widerspricht jedoch der Wechsel des *f* mit dem tönenden bilabialen Spiranten *b.*

g nach Braune, Wilmans und Kräuter in allen Stellungen wie unser *g* in «geben»,

nach Sievers, Paul, Streitberg, Kaufmann und Wrede im Anlaut und nach Vokalen stimmhafte Spirans *(ʒ)* wie das berlinische *g* in «sagen»; im Auslaut gutturale Spirans = hd. ch in «ach»; nach Jellinek sogar als Affrikata, also hier die größte Verschiedenheit in den Ansichten.

gg und *gk* = gutturales *n* + *g* resp. *k* in «enge» (*g* absetzen = eñ-ge) und «Onkel», also *briggan* bringen = *bringan* (*n* wie in enge), *drigkan* trinken = *drinkan* (*n* wie in Onkel).

ggw = gutturales *n* + *gw; aggwus* enge = *angwus* (*n* wie in enge).

h = Hauchlaut wie unser *h*, vor Konsonant wie hd. ch, also *raihts* recht, gerade, wie hd. rechts und *jah* und mit dem Achlaut. Diejenigen, welche *g* nicht überall als Verschlußlaut gelten lassen, wollen das *h* überall als Hauchlaut gesprochen wissen, also *jah* = ja (?). Bei dieser Aussprache lassen sich allerdings die Schwierigkeiten in betreff des *g* leicht beseitigen.

hw = *h* mit *u*-Stellung der Lippen *(= hŭ)* oder bloßes stimmloses *u* = engl. *wh* in *where,* also *hwas* was = *hŭás* oder *ŭás.* Man gehe schnell über das *ŭ* hinweg und lege den Nachdruck auf *a.* Siehe Text IV, Aussprache.

hw = *h* + stimmh. *u.*

i = kurzes *i (ĭ),* also *niman* nehmen = *nĭman*; die Länge dazu ist *ei.* Urgerm. *ĕ* ist im Got. durchweg *ĭ* geworden.

iu = *i* + *u* mit Hervorhebung des *i,* also *dius* Tier = *díŭs.*

j = konsonantisches *i,* nicht wie unser *j,* sondern etwa wie *i* in dem schnell gesprochenen Worte «Asien».

ji wird nach langer, geschlossener Silbe zu *ei* spr. *ī,* also *haírdeis* Hirt (spr. *hĕrdīs*) statt *haírdjis,* weil auf *ai* 2 Konsonanten *(r + d)* folgen, die Silbe also lang und geschlossen ist; aber *harjis* Heer, weil nur ein Konsonant *(r)* folgt.

k
l
m
n
} wie im Hd.

o = langes *o (ō)*, dem *u* sich nähernd. *boka* Buchstabe spr. *bōka*. Die entsprechende Kürze wird durch *aú* bezeichnet; siehe oben unter *au*.

p wie im Hd.: *pund* Pfund.

q vielleicht = lat. *qu;* jedoch war es im Got. ein einfacher labialisierter Gutturallaut. Seelmann, Die Aussprache des Latein. Heilbronn 1885, S. 339: «ein *k,* bei dessen Bildung der Mund eine röhrenförmige Form annahm und dem sich ein entsprechender schwacher aber durchaus vokalischer *u*-Nachklang anschloß». Hiernach also *qiman* kommen = *kŭíman*.

r wie im Hd.

s überall scharf, also stimmloser dentaler Spirant.

t wie im Hd.

þ wie das engl. harte *th* in *thin* dünn, also ein stimmloser interdentaler Spirant. «Man bringt die Zungenspitze lose zwischen die Vorderzähne und läßt die Luft scharf ausströmen, so daß ein zischendes Geräusch entsteht.» (Friedrich u. Ritter, Englisches Lehrbuch.) Es ist das sogenannte Anstoßen mit der Zunge, wie wir es häufig bei uns in Deutschland beobachten, sobald ein scharfer *s*-Laut hervorgebracht wird. Das Zeichen *þ* ist eine aus dem Angelsächsischen und Nordischen entlehnte Rune. Wulfila hatte dafür das Zeichen ϕ.

u = kurzes und langes *u;* die Kürze überwiegt.

w = konsonantisches *u (ų)*, d. i. engl. *w*. Auch hier gehen die Ansichten weit auseinander. *w* und *j* sind Halbvokale, darum wechseln sie auch, je nach der Stellung, mit den Vokalen *u* und *i;* sie sind also die konsonantischen *u* und *i*.

z = hd. *s* in «sie». *s* ist harter, *z* weicher dentaler Spirant.

IV. Lautverschiebung.

Unsere deutsche Muttersprache hat einen engeren und einen weiteren Kreis von Verwandten. Zu jenem gehören alle germanischen Sprachen, wie: Niederdeutsch, Niederländisch, Gotisch, Englisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch, (Ost-, West- und Nordgermanisch); zu diesem: Indisch, Iranisch, Armenisch, Slawisch, Römisch, Romanisch, (Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch,

Rumänisch), Griechisch, Keltisch, Littauisch, Lettisch, Albanesisch. Die vergleichende Sprachwissenschaft lehrt uns, daß alle diese Völker in grauer Vorzeit eine und dieselbe Sprache gesprochen haben: die indogermanische. Aber kein schriftliches Zeugnis dieser Ursprache ist auf uns gekommen, und wir können sie nur erschließen, indem wir alle indogermanischen Sprachen einer vergleichenden Betrachtung unterziehen und das allen Verwandte herausschälen. Je weiter man nämlich die Sprachen nach rückwärts verfolgt, je mehr Ähnlichkeit weisen sie auf.

Von jenen entfernten Verwandten nun hat sich der germanische Zweig zu einer nicht näher bestimmbaren Zeit losgelöst und zwar durch eine nach bestimmten Gesetzen erfolgende Veränderung gewisser Konsonanten. Man nennt diesen gesetzmäßigen Übergang der Konsonanten in die ihnen entsprechenden Konsonanten desselben Organs Lautverschiebung und spricht von einer ersten und zweiten Verschiebung. Diese Loslösung des Germanischen von dem weiteren Kreise von Verwandten nennen wir die erste Lautverschiebung. Wir verdanken das Auffinden des Gesetzes der Lautverschiebung neben dem Dänen Christian Rask vor allen Dingen unserm großen Sprachmeister Jakob Grimm, sind aber nicht so dankbar gegen den Entdecker wie die Engländer, welche dieses Gesetz kurzweg Grimm's law, d. i. Grimms Gesetz, nennen. Alle Etymologie beruht auf diesem Gesetz, weil man durch dasselbe die Verwandtschaft der einzelnen Sprachen und die Herkunft der Wörter mit Sicherheit erweisen kann. Wo die einzelnen Wörter verschiedener Sprachen dieselben Konsonanten aufweisen, da ist auf Verwandtschaft kein Schluß zu machen.

Zunächst müssen wir die Konsonanten in Gruppen bringen, um das Gesetz übersichtlich zu gestalten. Die Konsonanten zerfallen in folgende Gruppen:

	Lippen-	Zahn-	Gaumenlaute
I. Verschlußlaute oder Muten:			
a) harte oder stimmlose (Tenues):	*p*	*t*	*k*
b) weiche oder stimmhafte (Medien):	*b*	*d*	*g*
II. Reibelaute oder Spiranten:			
a) harte oder stimmlose:	*f*	*ß, sch*	*ch*
b) weiche oder stimmhafte:	*w*	*s*	*j*
III. Nasenlaute oder Nasales:	*m*	*n*	*ng, nk*
IV. Flüssige Konsonanten oder Liquidae:	*r, l.*		

h steht in der Mitte zwischen Vokal und Konsonant; im Ahd. Mhd. bezeichnet es oft einen spirantischen Gaumen- oder Kehllaut, unser *ch*.

V. Außerdem giebt es noch konsonantische Verbindungen:
a) Aspiraten = Verschlußlaute + nachfolgenden Hauch:
aa) *tenues aspiratae: ph, th, kh*
bb) *mediae* » *bh, dh, gh*
} das Deutsche bezeichnet sie nicht durch die Schrift, weil wir uns der Aspirierung nicht bewußt sind;
b) Affrikaten oder konsonantische Diphthonge = Verschlußlaute + nachfolgenden Reibelaut desselben Organs: *pf* = *p* + *f*, früher auch *ph* geschrieben; *z* = *t* + *s*.

I. oder Germanische Lautverschiebung.

Diese betrifft nur die Verschlußlaute (I a und b) und die *mediae aspiratae* (V a: bb), hauptsächlich jene. Da das Griechische und das Lateinische die alten idg. Laute bewahrt haben, so können sie uns in den Beispielen als Vertreter des Indogermanischen dienen; als Vertreter des Germanischen dienen uns: Gotisch, Altsächsisch und das heutige Niederdeutsch (Plattdeutsch), welche auf der ersten Verschiebungsstufe stehen geblieben sind.

Hier giebt es 3 Regeln:

1. Regel: Der harte Verschlußlaut wird zum harten Reibelaut, oder: Die Tenuis wird zur harten Spirans.

	griech.	lat.	got.	hd.
p : *f*.	πατήρ	*pater*	*fadar*	Vater (V = f gespr.),
	πούς	*pes*	*fōtus*	Fuß,
	ὑπέρ	*super*	*ufar*	über.
t : *þ (th)*	(gesprochen wie *th* in engl. *thick* dick):			
	τρεῖς	*tres*	*þreis*	drei,
		tu	*þu*	du,
	φράτηρ	*frater*	*brōþar*	Bruder.
k : *h*	καρδία	*cor*	*haírto*	Herz,
	δέκα	*decem*	*taíhun*	zehn,
	κέρας	*cornu*	*haúrn*	Horn.

Durch diese 1. Lautverschiebung gesellen sich zu dem einzigen idg. harten Spiranten *s* 3 neue Spiranten, das Produkt der Verschiebung: *f, þ (th), h.*

Aber die idg. *p t k* gingen nicht nur in *f*, *þ* und *h* über, sondern unter gewissen Bedingungen auch in weiche oder stimmhafte Spiranten: *ƀ đ ʒ* (im Got. durch *b d g* bezeichnet, aber je nach der Stellung verschieden gesprochen), später, im Hd., in die Medien *b d g*. Idg. *p t k* erscheinen also im Germanischen entweder als *f þ h* oder weiter verschoben als *b d g*. Der Grund zu dieser Verschiedenheit liegt in der vom heutigen Germanisch abweichenden Betonungsweise des Idg.

In diesem konnte jede beliebige Silbe den Ton tragen (der freie Accent), in jenem ist der Ton an eine bestimmte Silbe, die Stammsilbe, gebunden, welche gewöhnlich die erste Silbe des Wortes ist. Der freie Accent des Idg. bestand noch, als die Lautverschiebung schon im Gange war, und übte einen großen Einfluß auf die Verschiebung der Tenuis aus. Die Entdeckung dieses Vorganges, die Erweichung der Tenuis, verdanken wir Verner und nennen sie nach ihm das Vernersche Gesetz. Es lautet: Geht der Accent der Tenuis voran, so wird sie zur harten Spirans *(f þ h)*; folgt ihr der Accent, so wird sie zur weichen Spirans resp. Media *(b d g)*. Beispiele:

ai. *bhrâtar-*, gr. φράτηρ, lat. *frater,* got. *brōþar* Bruder. Das idg. *t* verwandelt sich in die harte Spirans, weil ihm im Ai. der Accent vorangeht;

ai. *pitár-*, gr. πατήρ, lat. *pater,* got. *fadar* (spr. *đ* = engl. weich *th*) Vater. Hier wird die Tenuis *t* zum weichen Spiranten *đ*, weil ihr im Ai. der Accent folgt.

Durch das Vernersche Gesetz sind wir imstande, die Lage des Accents im Idg. zu bestimmen. Bei harten Spiranten ging der Accent voran, bei erweichten folgte er.

Auch das *s* wurde im Got. erweicht und zwar zu *z*, gespr. *ſ*, und dieses *z* ging dann im Hd. in *r* über:

got. *maiza*, ahd. *mēro* mehr,
» *dius,* Gen. *diuzis,* nhd. Tier,
» *gazds,* nhd. Gerte, Stachel,
» *izai,* ahd. *iru, iro,* ihr.

Aus dem Vernerschen Gesetz erklärt sich auch der Wechsel vieler Konsonanten in der Konjugation und in Ableitungen, z. B.: ziehen, zogen, (Zügel); reiten, ritten; schneiden, schnitten; waren, gewesen, verlieren; Verlust; frieren, Frost; hoch, Hügel; kiesen, küren, Kur; Schwager, Schwäher. Das Got. hat diesen Wechsel durch Ausgleich meist beseitigt, aber im Hd. lebt er fort.

Infolge des Vernerschen Gesetzes müssen wir nun die 1. Regel der ersten Lautverschiebung so fassen: Die Tenuis wird entweder zur harten oder zur weichen Spirans, letztere später zur Media, also: *p t k* zu *f þ h* oder zu *b d g*.

2. Regel: Die Media aspirata des Indogermanischen wird zur Media, also: *bh dh gh : b d g*. Im Gr. erscheinen diese Medien als φ ϑ χ, im Lat. als *f f h,* so daß wir also von diesen Sprachen aus betrachtet die Regel anschließend an 1 auch so fassen können:

Die harte Spirans wird zur Media, also: *f f h : b d g.*

gr. φράτηρ, lat. *frater,* got. *brōþar,* Bruder,
» θύρα, » *fores,* » *daúr,* Thür,
» χόρτος » *hortus,* » *gards,* Garten.

3. Regel: Die Media wird zur Tenuis, also: *b d g : p t k.*

Für *b : p* sind die Beispiele sehr selten; es giebt kein germ. Wort mit anlautendem *p,* das auf ein idg. mit anlautendem *b* zurückzuführen wäre, dafür aber viele mit *t* und *k.*

lat. *labi,* got. *hlaupan,* laufen,
gr. δύο, » *duo,* » *twa,* zwei,
» γένος, » *genus,* » *kuni,* Geschlecht.

So entsteht also ein richtiger Kreislauf:

Tenuis zur Spirans,
» zur Media,
» zur Tenuis.

II. oder Hochdeutsche Lautverschiebung.

Stellte die 1. Verschiebung die germanischen Sprachen auf eigene Füße, indem sie dieselben von den entfernten Verwandten schied, so vollzog sich die 2. Verschiebung, welche vom 5. bis 7. Jahrhundert stattfand, auf einem bedeutend kleineren Gebiet, nämlich innerhalb der germanischen Sprachen selbst. Durch sie wurde die Grenze geschaffen zwischen Hoch- und Niederdeutsch. Während das Gotische, Skandinavische, Englische und Niederdeutsche auf der Stufe der 1. Verschiebung stehen blieben, rückte das Hochdeutsche auf eine neue Stufe vor; aber an dieser 2. Verschiebung sind weit weniger Laute beteiligt als an der ersten, und zwar nur die Verschlußlaute, und unter diesen wieder fast ausschließlich die Tenues. Die Medien *b d g* werden nur in Oberdeutschland (im Bayrischen und Alemannischen) zu *p t k* verschoben, im Fränkischen bleiben sie unverschoben, und nur im Ostfränkischen (Gebiet des Mains), dessen Konsonantenstand dem des Mhd. und Nhd. gleich ist, wird *d* zu *t* verschoben. Im 11. Jahrhundert machen auch im Oberdeutschen die verschobenen *p* und *k* zum größten Teil den alten *b* und *g* wieder Platz. Es werden also verschoben:

1. im ganzen hochdeutschen Gebiet: *t,*
2. nur im Oberd. und im Ostfr.: *p* und *d,*
3. nur im Oberdeutschen: *k, b* und *g.*

Die Kreise werden also immer enger. Der durchgreifendste Unterschied zwischen Hoch- und Niederdeutsch (Gotisch) ist die Verschiebung des *t.* Wo dieses verschoben ist, haben wir hochdeutsches, wo es

bleibt, niederdeutsches Gebiet. Die Bewegung ging von dem langobardischen Süden aus und verbreitete sich immer weiter nach Norden; aber je weiter sie vorrückte, desto mehr verlor sie an Energie, bis sie an der niederdeutschen Grenze Halt machte.

Die Art der Verschiebung richtet sich nach der Stellung des Konsonanten. Wir müssen da unterscheiden:

1. die Stellung nach Vokalen;
2. » übrigen Stellungen (Anlaut, Stellung nach Kons., Gemination).

Die Beispiele nehmen wir aus dem Got., As. und Nd., da diese auf der 1. Verschiebungsstufe stehen geblieben sind.

1. Regel: Nach Vokalen werden die Tenues zu harten Doppelspiranten verschoben, welche im Auslaut vereinfacht werden, also: *p t k* nach Vokal
   im Inlaut zu *ff, zz* (spr. *ss*) und *hh* (spr. *ch*),
   » Auslaut zu *f, z* » *h* » » .

got. *slēpan,* ahd. *slāffan,* schlafen; nd. Schap, hd. Schaf.
» *itan,* » *ëzzan,* essen; » dat u. wat, hd. das u. was.
nd. spreken, » *sprëhhan,* sprechen; got. nd. ik, hd. ich.

Die Doppelspiranten *zz* und *hh* des Inlauts werden nach langen Vokalen und Diphthongen auch schon im Ahd. vereinfacht, also *slāfan, sprāha.* Für *ëzzan* findet sich auch *ëzan;* aber vom 9. Jahrhundert ab tritt nach langem Vokal vorherrschend *z* und *f,* nach kurzem *zz* und *ff* auf. Statt *hh* erscheint vom 10. Jahrhundert ab fast nur noch *ch,* im Auslaut jedoch hält sich das *h* viel länger und wird erst später durch *ch* verdrängt.

2. Regel: In allen andern Stellungen als nach Vokal (nach Konsonanten, im Anlaut und in der Gemination) werden die Tenues nur bis zur Affrikata verschoben (Tenues + Spirans), also: *p t k : pf, z* (= *ts*), *kh* (gespr. *kch*).
   nd. Pird, hd. Pferd,
   got. *hilpan,* ahd. *helphan* (*ph* spr. *pf*), helfen,
   as. *skeppian,* ahd. *skephen,* schaffen,
   nd. teihn, hd. zehn,
   » Holt » Holz,
   as. *settian,* hd. setzen,
   » *kuni,* ahd. *chunni* (*ch* spr. *k* + *ch*).

Die nach der 1. Lautverschiebung vorhandenen Reibelaute *f þ h s* nehmen an der 2. Verschiebung nicht teil. Zwar geht auch schon im Ahd. *þ* (geschr. *th*) in *d* über (got. *þreis,* ahd. *drî,* drei; got. *þu,* ahd. *du,* du); aber dieser Wandel vollzieht sich erst geraume

Zeit nach der 2. Verschiebung und nicht nur im Hd., sondern auch auf dem ganzen nd. Gebiet, ist also nicht allein dem Hd. eigen, sondern auch dem Nd., und gehört demnach nicht zur 2. Verschiebung.

Ausnahme: Stehen *p t k* in Verbindungen mit *s* (*t* auch mit *h r f*), so bleiben sie unverschoben.

Got. ahd. *spinnan,* spinnen; *speiwan, spīwan,* speien; *spillon, spëllon,* erzählen. Got. *steigan,* ahd. *stīgan,* steigen; *stibna, stimma,* Stimme; *stautan, stōzan,* stoßen; *standan, stantan,* stehen. Got. *skatts,* ahd. *scaz,* Geld, Vermögen; *skalks, scalc,* Knecht; *skaidan, sceidan,* scheiden; *skaban, scaban,* schaben; *skeinan, skīnan,* scheinen. Got. *raíhts,* ahd. *rëht; baírhts, bëraht,* glänzend; *nahts,* naht. Got. *luftus,* ahd. *luft,* Luft; *gáskafts, gascaft,* Schöpfung; *ufta, ofto,* oft. Got. *trauan,* ahd. *trūēn,* vertrauen; *trausti, trōst,* Trost; *triggwa,* Vertrag; *triuwa,* Treue, *trudan, trëtan,* treten.

Auch der Übergang des germ. *sk, sc* in *sch* ist kein Akt der Lautverschiebung, da er viel später noch als die Wandlung des *th* in *d* stattfand, nämlich erst um das 12. Jahrhundert.

Texte.

I.

Zunächst lese man: Einleitung II. Betonung.

Was die Aussprache der einzelnen Wörter von I betrifft, so können folgende Wörter ohne weiteres sofort gelesen werden: *aftra* (*f* bilabial, d. h. mit beiden Lippen, nicht wie im Hd.), *in, Kafarnaum, afar, dagans, gafrêhun, in, garda, ist.* In betreff der übrigen 3 lese man erst: Einleitung III, Aussprache des *j, h* (am Ende des Wortes), *þ, ai* und *ei*; also *jah* gespr. *iách, galaiþ* = *galáiþ* (*þ* = engl. hartes *th*) und *þatei* = *þátī.*

Jah galáiþ aftra in Kafarnaum afar dagans,
Und er ging wiederum nach Kapernaum nach (einigen) Tagen,

jah gafrêhun þatei in garda ist.
und sie erfragten, daß in dem Hause er ist.
erfuhren

1. *Jah* = und, die im Got. (wie im Hd. das und) am häufigsten gebrauchte Konjunktion, in unserm Stück 16 mal. Ihr entspricht im Ahd. *joh* = und, auch, aber.

2. *galaiþ* = er ging, ein mit dem Präfix *ga* untrennbar zusges. Verb. Der Ton liegt, wie bei allen zusges. Verben, auf dem 2. Teil,

also auf *laiþ*. *ga* stimmt in seiner Verwendung mit dem lat. *com-* = «mit» überein. *galaiþ* ist das Präteritum des Verbs *galeiþan* gehen (spr. *ei* = *ī*). Ton auf *lei*. Das got. Verb bildet nur 2 Tempora, nämlich ein Präsens und ein Präteritum. Letzteres dient für alle Arten der Vergangenheit, nämlich für unser Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt, da das Got. hierin keine Unterschiede macht. Das Präsens vertritt auch meist das Futur. Nach Art der Bildung des Prät. giebt es im Got. 2 Klassen von Verben, starke und schwache. Jene bilden ihr Prät. lediglich durch Wechsel des Wurzelvokals, Ablaut genannt, oder durch Reduplikation = Doppelung. (Erklärung hierfür später beim Auftreten eines entspr. Verbs); diese durch einen Zusatz am Ende des Wortkörpers.

Die starken Verben zerfallen in 3 Arten, in ablautende (*niman* nehmen), reduplizierende (*haitan* heißen) und (als Verbindung von beiden) reduplizierend-ablautende (*lētan* lassen).

galaiþ gehört zur 1. Klasse der starken Verben, ist also ein ablautendes Verb, d. h. ein solches, welches einen regelmäßigen Wechsel des Wurzel- oder Stammvokals aufweist, wie z. B. im Nhd. das Verb gehen, welches ablautet: gehen, ging, gegangen, mit den Vokalen e, i und a. Man unterscheidet im Got. 7 Ablautsreihen. Die zu einer solchen Reihe gehörigen Vokale wechseln unter sich ab, nicht aber mit denen einer anderen Reihe. Wer sich den 1. Vokal dieser 7 Reihen merkt, kann sofort jedes Verb unterbringen. Wir merken uns zunächst die zu unserm Verb gehörige Reihe, und zwar die 4 Formen: Infinitiv (oder Präsens), Präteritum 1. Person Sing. und Plur. und das Partizip Präteriti, deutsch bezeichnet die Formen: gehen (oder ich gehe), ich ging, wir gingen, gegangen. Die Vokalreihe zu *galeiþan* lautet: *ei* (spr. *ī*), *ai*, *ĭ*, *ī*. Die entsprechenden Formen, ohne das Präfix *ga*, sind: *leiþan*, *laiþ*, *lĭþum*, *lĭþans*. Diese Reihe wollen wir die 1. Ablautsreihe nennen. Alle Verben, deren Infinitiv den Wurzelvokal *ei* aufweist, gehen nach der 1. Reihe; also *greipan* greifen, *graip*, *gripum*, *gripans*; *reisan* aufstehen, *rais*, *risum*, *risans*; *steigan* steigen, *staig*, *stigum*, *stigans*.

Bilde zur Übung die Merkformen folgender Verben: *beitan* beißen, *smeitan* schmeißen, schmieren, *skeinan* scheinen, *dreiban* treiben. Der Vokal des Infinitivs ist auch der des Präsens: *-leiþan* gehen, *-leiþa* ich gehe; *beitan* beißen, *beita* ich beiße etc.

Das Got. hat 3 Modi oder Sprechweisen: Indikativ, Optativ oder Konjunktiv und Imperativ. *galaiþ* ist der Indikativ, welcher die Aussage des Verbs als der Wirklichkeit entsprechend hinstellt.

Die persönlichen Fürwörter werden gewöhnlich dem Verb nicht beigefügt wie im Hd., sie sind schon in der Endung enthalten; nur

wenn ein besonderer Nachdruck auf ihnen liegt, wenn also die Person besonders hervorgehoben werden soll, setzt man sie zum Verb hinzu; *galaiþ* heißt also: er ging. Die vollständige Konjugation des Verbs führe ich erst vor, wenn ein leichter auszusprechendes Verb im Text erscheint, nämlich im 2. Verse.

Zur Übung bilde jetzt die 3. Pers. Sing. Prät. aller oben aufgezählten Verben. Vergegenwärtige dir dabei, daß das Prät. (in der 1. und) 3. Pers. Sing. den reinen abgelauteten Stamm enthält.

Etym. Im Nhd. entspricht dem *-leiþan* «leiden»; denn got. *þ* geht im Hd. in *d* über (Einl. IV, II am Schluß), und dem got. *ei* entspricht im Ahd. und Mhd. ein *ī* und im Nhd. ein *ei*. Über die Vereinigung der beiden Bedeutungen «gehen und leiden» siehe die etym. Wörterbücher von Weigand und Kluge unter «leiden», woraus ersichtlich, daß die Ableitung noch dunkel ist.

3. *aftra* wiederum, zurück, rückwärts, ein Adverb, mittels des Komparativ bildenden Suffixes *-tero, -tera* abgeleitet von got. *af* ab, von unserem «ab», mhd. *abe, ab* = Präposition «von herab, nieder von» und Adverb «herab», ahd. *aba* in denselben Verwendungen und Bedeutungen, engl. *of*.

Etym. *af* ist der Lautverschiebung nach urverwandt mit griech. ἀπό, lat. *ab* von, scr. *apa* von. Einl. IV, I. 1.

4. *in* in, nach, auf, wegen, eine Präposition, welche 3 Kasus regiert: Gen., Dat. und Akk. Mit dem Gen. hat sie die Bedeutung wegen, mit den beiden anderen Kasus die von: in, nach, auf. Die got. Präpos. regieren wie die nhd. teils 1, teils 2 Kasus. Nur eine regiert, abweichend vom Nhd., 3 Kasus, und das ist das vorliegende *in*. Den Gen. und Dat. regiert auch nur eine, nämlich *ūfarō* über. Eine vollständige Aufzählung der Präpos. wäre überflüssig, man lernt sie am besten aus dem Gebrauch. Wie im Nhd. stehen sie auch im Got. unmittelbar vor ihrem Kasus. In regiert hier den Akk.

5. *Kafarnaum.* Über die Behandlung der fremden Eigennamen im Got. lassen sich keine bestimmten Regeln geben. Da ihre fremde Herkunft noch deutlich gefühlt wird, so folgen sie bald der griech., bald der got., bald einer willkürlichen Flexion, zum Teil bleiben sie auch völlig unflektiert.

Lautverschiebung. Das *f* ist regelrecht aus *p* verschoben, denn im Griech. heißt es Καπερναούμ. spr. Kapernaúm. Der Accent ´ bezeichnet die Betonung, ist hier also ein Ton-, nicht ein Aussprachezeichen. Siehe Einleitung IV, I. 1.

6. *afar* nach, eine Präpos., welche den Dat. und Akk. regiert; hier regiert sie den Akk., weil eine Zeitbestimmung folgt.

Etym. afar ist etymol. unser Zeitadverb «aber» in der Bedeutung der Wiederholung: wieder, abermals, wie wir es haben in dem Verse aus Chidher: «Und aber nach 500 Jahren kam ich desselbgen Wegs gefahren». *afar* ist auch Abverb = nachher (Skeir. 42) und ist abgeleitet von der got. Präposition *af* = von, unserm nhd. ab; aber ist mhd. *aber*, älter *aver*, ahd. *afar, avar, avur, abur.*

7. *dagans*, der von *afar* abhängige Akk. Plur. von *dags*. Lies erst: Einleitung III: *g*. Es giebt im Got. eine vokalische und eine konsonantische Deklination. Diese Namen rühren daher, daß die Stämme der Wörter früher teils auf einen Vokal, teils auf einen Konsonanten ausgingen. Nach der heutigen Wortgestalt ist eine solche Einteilung unmöglich, denn der Stammesauslaut ist teils ganz geschwunden, teils verändert; nur in einigen Kasus ist er noch erhalten. Früher lautete das Wort im Nom. **dagaz*[1]), eine Form, in welcher man deutlich das stammauslautende *a* erkennt; zu Wulfilas Zeiten war es in den meisten Kasus geschwunden. Jakob Grimm nannte die vokalische Deklination die starke und die konsonantische die schwache. Die Stämme der starken Deklination gingen aus auf: *a, o, i* oder *u*. Da die beiden ersten eng zusammengehören (die auf *a* enthalten nur Maskulina und Neutra, die auf *o* die dazugehörigen Feminina), so spricht man von einer *a*-, einer *i*- und einer *u*-Deklination. Diese Vokale zeigen sich in allen 3 Klassen noch deutlich im Dat. und Akk. Plur. So heißen diese beiden Kasus von *dags: dagam, dagans;* von *gards* Haus: *gardim, gardins;* von *sunus* Sohn: *sunum, sununs*. Der Kasus giebt es 5, jedoch ist der 5., Vokativ genannt, nicht bei allen Stämmen erhalten, so im Plur. gar nicht, im Sing. nicht bei den Neutris und in der *o*-Deklination; in der konsonant. Deklination fehlt er ganz.

Es folge nun die Deklination von *dags*.

	Sing.	Plur.
N.	*dags*	*dagōs*[2])
G.	*dagis*	*dagē*
D.	*daga*	*dagam*
A.	*dag*	*dagans.*
V.	*dag.*	

Man präge sich diese Formen fest ein und dekliniere dann zur Übung noch: *fisks* Fisch, *himins* Himmel, *hals* Hals, *asts* Ast.

8. *jah* und: Siehe I, 1.

---

[1]) Der Stern bedeutet immer, daß die Form nicht nachweisbar, sondern nur erschlossen ist.

[2]) Man merke sich, daß *e* und *o* im Got. immer lang sind; später soll die Länge unbezeichnet bleiben.

9. *gafrēhun*[1]) (spr. *h* als bloßen Hauchlaut), sie erfragten, also 3. Pers. Plur. Prät. Der Infinitiv lautet *fraihnan* (spr. *ai* wie das erste *e* in brechen und *h* wie *ch*). *ai* dient im Got. zur Bezeichnung dreier Laute, nämlich eines kurzen *e*-Lautes (*ĕ*), eines Diphthongs wie in I, 2 und eines langen *ä*-Lautes (vor Vokalen): *saian* säen, spr. ßä̈an. Der kurze *e*-Laut tritt fast immer vor *r* und *h* auf und entspricht dann einem *ĭ* oder *ĕ* des Hd. und der andern germanischen Dialekte. *r* und *h* verwandeln jedes vorhergehende *ĭ* in *ĕ* (geschr. *aí*), und diesen Übergang nennt man Brechung. Um die ersten beiden *ai* zu unterscheiden, setzte Grimm über das *i* des gebrochenen Lautes einen Accent (´). Das andere *ai* bezeichnete er durch *ái*, also durch einen Accent auf dem *a*. Die letztere Bezeichnung können wir ganz entbehren, so daß also *aí* = *ĕ* und *ai* der Diphthong *ai* ist. Lies zur Übung *airþa* Erde, *baíran* tragen, *haírto* Herz, *taíhun* 10, *faíhu* Vieh.

Den Diphthong haben wir in dem 2. Teil von *galaiþ*. Dieses *ai* sprachen die Goten jedenfalls noch *a* + *i*. Man merke für die Folge: 1) Steht nach dem *ai* *h* oder *r*, so wird es wie *ĕ* gesprochen, sonst wie unser *ai*, mit Vorwiegen des *a*. 2) *e* und *o* sind immer lang. Die 4 Merkformen unseres Verbs heißen: *fraíhnan, frah* (*h* = *ch*), *frēhun* (*h* = Hauchlaut), *fraíhans* (*h* = Hauchlaut).[2]) Vergleicht man diese 4 Formen miteinander, so findet man, daß die erste einen Zusatz hat, welcher den anderen fehlt, nämlich das *n* nach dem *h*. Dieses Verb ist noch ein Rest der alten urgermanischen Konjugation, in welcher viele starke Verben, außer durch den Ablaut, auch noch durch Zusatz konsonantischer Elemente im Präsens unterschieden wurden. Diese Zusätze verschwanden mit der Zeit, so daß nur der Ablaut übrig blieb, und deshalb müssen wir diese Reste der ursprünglichen Konjugation als Unregelmäßigkeiten betrachten. Ein solcher Rest ist auch das Verb *standan* stehen, welches das *n* ebenfalls nur im Präsens hat. Die beiden anderen Formen lauten: *stōþ, stōþum*. Das Partiz. fehlt. Andere Verben dieser Art haben als Infix (so nennt man diesen Zusatz) im Präsens ein *j*, wie *hafjan* heben, *hof, hofum; fraþjan* verstehen, *-skapjan* schaffen, *wahsjan* wachsen.

Etym. fraíhnan stimmt der Lautverschiebung nach mit unserm fragen. Die Spirans *h* wird zur Media *g* verschoben (Einleitung IV, I. 2). Der Spirans *f* entspricht im Lat. *p* in *precāri* bitten (Einleitung IV, I. 1). Das got. inlautende *h* ist noch erhalten im ahd. *frāha* neben *frāga* die Frage, und das *aí* = *ĕ* in md. *vrëgen* fragen.

---

[1]) S. Anm. 2 auf der vorigen Seite.

[2]) In betreff der Aussprache des *h* gehen die Ansichten sehr auseinander.

10. *þatei* daß. Über die Aussprache des *þ* siehe Einleitung V: *þ*. *þatei* kann sein: 1. das Neutrum des Relativpronomens, deutsch: welches; 2. die Konjunktion daß, damit. Hier ist es letzteres. Es ist zusges. aus *þata* = Neutrum des bestimmten Artikels «das» und aus der Konjunktion *ei* daß, damit, welche für sich allein dieselbe Funktion und Bedeutung hat wie das zusges. *þatei*. Dieses steht auch häufig zur Einleitung einer direkten Rede und wird dann gar nicht übersetzt, bleibt auch ohne Einfluß auf den Satzbau.

Etym. þata entspricht dem lat. *-tud* in *is-tud*, griech. τό, ai. *tad* das, und *ei* skr. *id*, lat. *id* das. Einleitung IV, I. 1. Ahd. entspricht *thaz*, *daz*, mhd. *daz*. Wie aus dieser ahd. und mhd. Schreibung ersichtlich ist, wurde früher im Hd. orthographisch kein Unterschied gemacht zwischen der Konjunktion daß und dem Artikel das, sondern in beiden Fällen wurde gleich geschrieben. Um 1500 schrieb man beide Wörter «das»; 1561 wurde schon unterschieden. Festgesetzt ist dieser Unterschied zuerst von Schottelius in seiner Sprachkunst 1641. Bei der Verschmelzung von *þata* und *ei* tritt Apokope des auslautenden unbetonten *a* ein. Beachte: ai. *tad*, got. *þata*, hd. *das* — *t*, *þ*, *d*. Die beiden ersten Regeln von IV, I der Einleitung.

11. *in* regiert hier den Dativ. Siehe I, 4. Dieser Dativ lautet:

12. *garda*. Nomin. dazu ist *gards* Haus. Dieses Subst. gehört zur *i*-Deklin. (zu welcher gehört *dags*? I, 7), denn Dat. und Akk. Plur. lauten: *gardim*, *gardins*. (Wiederhole I, 7.) Es ist also ein starkes Subst. und zwar ein Mask. (urgerm. **gardiz*). Während die *a*-Dekl. nur Mask. und Neutra aufweist, treffen wir bei der *i*-Dekl. nur Mask. und Feminina an.

Dekl. von *gards*.

Sing.	Plur.
N. *gards*	*gardeis* (*ei* = *ī*)
G. *gardis*	*gardē*
D. *garda*	*gardim*
A. *gard*	*gardins*.
V. *gard*.	

Vergleiche den Sing. von *gards* mit dem von *dags* (I, 7). Wie sind beide? Welcher Kasus ist bei beiden im Plur. gleich? Aus dieser teilweisen Übereinstimmung ersieht man, daß es bisweilen unmöglich ist, Subst. sicher unterzubringen. Wenn nämlich von einem Subst. dieser beiden Klassen nur der Sing. belegt ist, so kann es sowohl zur *a*- als auch zur *i*-Dekl. gehören; denn beide Dekl. sind im Sing. gleich. Um also ein Subst. mit Sicherheit einzureihen, muß einer der 3 ungleichen Kasus des Plur. (welche sind das?) gegeben sein. Viele solcher Wörter

bringt man sicher unter, wenn man darauf achtet, zu welcher Klasse sie in andern german. Sprachen gehören.

Die Reihe der männl. Subst. der *i*-Dekl. ist nicht groß; unsere Erzählung enthält nur dies eine. Dekliniere zur Übung noch: *arms* Arm, *gasts* Gast, *hups* Hüfte, *mats* Speise, *balgs* Schlauch, *muns* Gedanke; alle gehen nach *gards*. Die Zahl der zur *i*-Dekl. gehörigen Feminina ist sehr groß. Wir übergehen sie vorläufig, bis ein solches Wort auftritt.

Etym. gards ist dem Wortkörper nach unser Garten, ahd. *gart* Kreis. Es geht zurück auf lat. *hortus* Garten. Aus *h* wird *g* (Einleitung IV, I. 2), griech. χόρτος. Merke: *hortus, gards, gart: t, d, t.* Mit *garda* Gehege, Stall und *gaírda* Gürtel vielleicht abgeleitet von dem Verb *bi-gaírdan* umgürten, dessen Prät. *bigard* lautet; danach wäre also *gards* der umgürtete, von Mauern eingeschlossene Raum.

13. *ist* ist (er ist). Von den 3 Wurzeln, welche im Hd. die Formen des Verb.-Subst. «sein» bilden, ist die Wurzel *es-* skr. *as* zur Bildung des ganzen got. Präs. verwandt worden, teils mit Schwächung des Vokals zu *i*, teils mit vollständigem Schwund desselben. In unserer Form *ist* ist der Vokal *a* zu *i* geschwächt, ebenso in der 1. und 2. Person, welche *im* und *is* lauten. Man merke also:

im ich bin,
is du bist,
ist er ist;

die andern Formen später, nach Erlernung der Konjugation.

Etym. Dem *is* und *ist* entsprechen im Lat. *es* und *est*, skr. *asi* und *asti*, und dem *im* — *sum* mit Schwinden des *a* (*e*), altlat. *esum*. Im Nhd. gehört das Präs. von sein zu 2 Wurzeln, nämlich bin und bist zur Wurzel *bhu* sein, woraus auch unser bauen entstanden ist. Die andern Formen ist, sind, seid gehören zur Wurzel *as*, von welcher in den beiden letzten Formen nur noch das anlautende *s* erhalten ist.

Im Deutschen würde man hier statt «ist» den Konjunktiv «sei» oder «wäre» setzen; aber im Got. steht der Konjunktiv (Optativ) unabhängig vom regierenden Satze. Siehe X, 6. Das Präs. des Nebensatzes *ist* nach einem Prät. des Hauptsatzes ist bloße Nachahmung des griech. *estí*. So an 50 Stellen.

Ehe man nun weiter geht, wiederhole man, und zwar so, daß man Wort für Wort vornimmt und ohne Zuhülfenahme des Buches zu deuten sucht; besonders präge man sich die Dekl. von *dags* und *gards*, sowie die 1. Ablautsreihe ein.

II.

A.

Lies zunächt das in Einleitung III über die Aussprache des *j*, *h*, *þ* und *s* Gesagte, resp. wiederhole es.

Neu: Aussprache des *q*, *w*, *d* nach Vokalen und *au*. (In Einleitung III kürzer.)

Aussprache des *q*. Das Zeichen für den durch *q* bezeichneten Laut hat Wulfila aus dem Lat. genommen, da es im Griech., dem er sich sonst ganz eng anschließt, nicht vorhanden ist. Man spreche es wie das lat. *qu* in *quatuor* 4, also *qam* kam wie *kwăm*, *qēmun* kamen wie *kwēman*. Ob es in Wirklichkeit genau so gesprochen wurde, ist nicht erwiesen; jedenfalls aber war es ein labialisierter Gutturallaut. Siehe Einleitung III: *q*.

Aussprache des *w*[1]). Zu sprechen wie das englische *w*. Man geht aus der Mundstellung des *u* schnell in die des folgenden Vokals über. Beispiel: *witan* wissen, sprich *ŭĭtan*. Man geht schnell über das *u* weg und betont das kurz gesprochene *i*; *waldufni* Gewalt, Ton auf der 1. Silbe, weil es ein Nomen ist; *swa* so, *swe* wie.

d nach Vokalen wird wie ein engl. weiches *th* gesprochen, ist also ein weicher interdentaler Spirant, während der harte interdentale Spirant durch *þ* bezeichnet wird. In allen andern Stellungen (Anlaut, nach Konsonanten) hat *d* die Geltung eines weichen Verschlußlautes wie in unserm «durch». Dieser weiche Spirant *d* wird in den phonetischen Schriften mit *đ* bezeichnet. Man bringt die Zungenspitze lose zwischen die Vorderzähne und läßt die Luft sanft ausströmen (beim *þ* scharf). Die got. Schrift läßt diese verschiedene Aussprache des *d* unbezeichnet, sie hat immer nur das eine Zeichen *d*. Lies nun die in Vers 2 vorkommenden Wörter: *gamostedun* (spr. *gamŏsteđun* mit dem Ton auf dem *o*, denn es ist ein mit der Vorsilbe *ga* zusges. Verb), *rōdida* (spr. *rŏđiđa*, denn es ist ein einfaches Verb).

Aussprache des *au*. Wie es 3 verschiedene *ai* giebt, so auch 3 *au*. *aú* mit dem Accent auf dem *u* lautet wie *o* in «Wort», ohne diesen Accent wie unser Diphthong *au*. Grimm bezeichnet letzteren mit *áu*, sowie den Diphthong *ai* — *ái*. Das *aú* steht ebenso wie das *aí* vor *h* und *r*, wird also vor diesen Lauten auch gebrochen und

[1]) In manchen Textausgaben wird statt *w v* geschrieben; da aber die andern germ. Dialekte *w* schreiben, so setzt man der Übereinstimmung wegen besser *w*, nach Braunes Vorschlag.

ist dann hervorgegangen aus kurzem *ŭ*, wie *aí* aus *i*. Lies: *daúr* Thür, *waúrd* Wort, *daúhtar* Tochter (*h* = *ch*), *aúhsa* Ochse.

Das dritte *au* steht vor Vokal und wird wie das österreichische *å* ausgesprochen, also wie ein langes offenes *o*. Lies *staua* Richter = *ståa*, *taui* That = *tåi*.

So geht also urgerm. *u* vor *r* und *h* in *aú* über, *ū* vor Vokal in *å*. Im Ahd. steht statt *å* — *û*: got. *bauan*, ahd. *bûan* wohnen; got. *trauan*, ahd. *trûan* trauen.

Betonung. Nur das 3. und 8. Wort wird auf der 2. Silbe betont, alle andern auf der 1. Warum?

B.

Jah suns gaqemun managai, swaswe juþan ni
Und bald kamen viele, so daß schon nicht
nicht mehr

gamostedun nih at daura, jah rodida im waúrd.
sie hatten Raum auch nicht an der Thür, und er redete ihnen das Wort.
(sagte)

1. *Jah* und: I, 1.

2. *suns* (beide *s* scharf = *ß*, wie immer) bald, sogleich, plötzlich; eins der wenigen **einfachen** Zeitadverbien des Got. Sonst sind die Zeitadverbien meist durch Kasus von Substantiven ausgedrückt, wie *himma daga* heute, *gistradagis* morgen. Andere einfache Adverbien dieser Klasse sind: *nu* jetzt, *ju* schon, *aftra* (I, 3) wieder, wiederum, *þan* dann, *simlē* einst, *ufta* oft, *áir* früher (spr. *ai* als Diphthong), *anaks* plötzlich.

3. *gaqēmun* sie kamen, ein wie *gafrēhun* mit der Partikel *ga* untrennbar zusammengesetztes Verb. Betonungsregel? Da es dieselbe Endung *(un)* wie dieses hat, so bezeichnet es auch dieselbe Person, nämlich die 3. Plur. Wie wir bei *galaiþ* (I, 2) an der 3. Merkform *(-liþum)* gesehen haben, lautet die Endung der 1. Pers. Plur. Prät. *um: -liþum* wir gingen, *risum* wir standen auf, *stigum* wir stiegen. Der Infinitiv des einfachen Verbs lautet *qiman* kommen, und die Merkformen desselben sind: *qima* ich komme oder *qiman* kommen, *qam* ich kam, *qēmum* wir kamen, *qumans* gekommen. Wie schon gesagt (I, 2), werden die pers. Fürw. gewöhnlich nicht zum Verb hinzugefügt, da sie schon in den Endungen des Verbs als Subjekt liegen. Die Ablautsreihe von *qiman* heißt: *i, a, e, u*. Wir nennen sie die vierte.

Jetzt wollen wir die 7 Ablautsreihen lernen und daran die Konjugation des Verbs im Präs. und Prät. schließen. Man braucht sich nur den 1. Vokal jeder Reihe zu merken, um ein Verb sofort unter

bringen zu können. 4 Reihen (1, 2, 6, 7) beginnen mit verschiedenen, 3 (3—5) mit gleichen Vokalen.[1])

1. Reihe: *ei, ái, ĭ, ĭ.* *greipan* greifen, *graip, gripum, gripans.*
steigan steigen, *staig, stigum, stigans.*
dreiban treiben, *draib, dribum, dribans.*
-leiþan gehen, *laiþ, liþum, liþans.*
Für *i* steht vor *h* die Brechung *aí:*
þeihan gedeihen, *þáih, þaíhum, þaíhans.*

2. Reihe: *iu, au, ŭ, ŭ.* *giutan* gießen, *gaut, gutum, gutans.*
niutan genießen, *naut, nutum, nutans.*
liugan lügen, *laug, lugum, lugans.*
kiusan wählen, *kaus, kusum, kusans* (*s* stets scharf).
Für *u* steht vor *h* die Brechung *aú:*
tiuha ziehen, *táuh, taúhum, taúhans.*

3. Reihe: *i, a, ŭ, ŭ.* *bindan* binden, *band, bundum, bundans.*
brinnan, brennen, *brann, brunnum, brunnans.*
finþan finden, *fanþ, funþum, funþans.*
drigkan (spr. *gk* = *nk*) trinken etc.
rinnan laufen etc.
Für *i* und *u* steht vor *r* die Brechung *aí* und *aú:*
waírpan werfen, *warp, waúrpum, waúrpans.*
waírþan werden, *warþ, waúrþum, waúrþans.*
-gaírdan gürten etc.
baírgan bergen etc.

4. Reihe: *ĭ, ă, ē, ŭ.* *niman* nehmen, *năm, nēmum, nŭmans.*
qiman kommen etc.
stilan stehlen.
Für *i* und *u* steht vor *r* die Brechung *aí* und *aú:*
baíran tragen, *bar, bērum, baírans.*
-taíran reißen.

5. Reihe: *ĭ, ă, ē, ĭ.* *giban* geben, *gaf, gēbum, gibans.*
ligan liegen, *lag, legum, ligans.*
sitan sitzen, *sat, setum, sitans.*
qiþan sagen (ein ungemein häufiges Wort).
mitan messen.
wisan sein, bleiben (auch sehr häufig).

---

[1]) Da der Lernende nach Absolvierung dieses Buches am besten nach der Grammatik von Streitberg oder Braune weiter arbeitet, so wähle ich die daselbst aufgestellte Reihenfolge.

Für *i* steht vor *h* die Brechung *aí*: *fraíhnan* fragen, *frah, frēhum, fraíhans* (I, 9).

NB. Reihe 3—5 beginnt mit demselben Vokal *(i)*. Das unterscheidende Merkmal liegt in den folgenden Konsonanten:

In Reihe 3 folgen **2** Kons., von denen der 1. stets eine Liquida ist, meist Doppelliquida; in 4 und 5 folgt nur **ein** Kons., der in 4 eine Liquida und in 5 keine Liquida ist.

Dieser Unterschied ist sehr wichtig für die Einreihung.

Je nach der Stellung des *i* und *u* vor *r* und *h* verändern sich die Ablautsreihen, insoweit als für *i* und *u* *aí* und *aú* eintreten. Ändere hiernach die Reihen 2—5 ab.

6. Reihe: *ă, ō, ō, ă.* *mălan* mahlen, *mōl, mōlum, malans.*
dragan tragen, *drog, drogum, dragans.*
alan aufwachsen, *ol, olum, alans.*
wakan wachen, *sakan* streiten, *faran* fahren, *graban* graben, *grof* etc., *standan* stehen mit unregelmäßigem Präsens bildet *stōþ, stōþum.*

7. Reihe: *ē, ō, ō, ē.* *lētan* lassen. Diese Reihe tritt nur in reduplizierend-ablaut. Verben auf, daher übergehe ich sie vorläufig, bis IV, 19.

Ordne nun folgende Verben ein und frage dich immer nach dem Warum?: *mitan* messen, *faran* fahren, *sneiþan* schneiden, *stilan* stehlen, *finþan* finden, *biugan* biegen, *wairþan* werfen, *wisan* bleiben. Schwierigkeiten machen nur die Verben mit dem Präsensvokal *i* (Reihen 3—5).

Die wenigen Verben, welche sich nach diesen Merkmalen nicht einreihen lassen, kommen in unserer Erzählung nicht vor, darum übergehe ich sie hier.

Es folgt nun die Konjugation des ablautenden Verbs und zwar zunächst Präsens und Präteritum Indikativ, da sie für unsere Zwecke vorläufig ausreichen. Während das Hd. nur 2 Zahlen hat, nämlich Sing. und Plur., besitzt das Got. noch eine 3., die Zweizahl oder Dual genannt, jedoch ist dieselbe nur selten belegt und hat keine 3. Person. Präs. und Prät. werden bei allen Verben auf gleiche Weise gebildet. Musterwort *niman* nehmen; bei diesem sind alle Ablautsvokale (4. Reihe) verschieden.

	Präsens.	Präteritum.
Sing. 1.	*nima* ich nehme	*nam* ich nahm
2.	*nimis*	*namt*
3.	*nimiþ*	*nam*
Dual 1.	*nimōs* wir beide nehmen	[*nēmū*] wir beide nahmen
2.	*nimats* ihr beide nehmt	*nēmuts*
Plur. 1.	*nimam* wir nehmen	*nēmum* wir nahmen
2.	*nimiþ*	*nēmuþ*
3.	*nimand.*	*nēmun.*

Die eckige Klammer ([ ]) bei der 1. Pers. Dual bedeutet, daß die Form nicht belegt, sondern nur nach der eines andern Verbs *(magan)* angesetzt ist. Im ganzen sind von *niman* 5 Formen nicht belegt, von denen wir 4 noch nicht erwähnt haben.

Vorstehende Formen präge man sich fest ein, da alle Verben auf diese Weise konjugiert werden. Merke: der Stammvokal des ganzen Präs. ist *i*, der des Prät. im Sing. *a*, sonst *ē*. Diese Formen werden gebildet aus dem Tempusstamm mit angefügten Personalendungen. Verbunden werden beide im Präsens meist durch den Bindevokal *a*, der in 3 Fällen zu *i* geschwächt und einmal zu *ō* erhöht ist (in welchen?). Im Prät. heißt der Bindevokal *u*. Endungslos sind: Präs. 1. Pers. Sing., Prät. 1. und 3. Pers. Sing.

Welche Formen sind gleich a) im Präs., b) im Prät.?
In welchen Formen des Prät. ist das *u* erhalten?
Konjugiere hiernach das Verb *qiman* kommen.

4. *managai* viele, ein Adjektiv, Sing. *manags* viel. Die got. Adjektive werden im Positiv und Superlativ sowohl stark als auch schwach dekliniert, im Komparativ nur schwach. Wie beim Substantiv, so unterscheidet man auch hier 3 vokalische Deklinationen, eine *a*-, eine *i*- und eine *u*-Deklination; erstere hat jedoch so um sich gegriffen, daß von den beiden anderen nur geringe Reste vorhanden sind, und auch diese folgen in den meisten Kasus der *a*-Dekl. Die Adjektiv-Dekl. war ursprünglich der substant. gleich. Im Laufe der Zeit jedoch sind die Adjektive in vielen Kasus der pronominalen Dekl. gefolgt, so daß sich also das got. Adjekt. vom Subst. unterscheidet: a) durch eine doppelte Deklinationsweise (ein und dasselbe stark und schwach), b) durch gemischte Formen (subst. und pronom.). Ob ein Adjekt. stark oder schwach flektiert wird, hängt von seiner Stellung im Satze ab.

Wie noch heute im Nhd., so steht auch im Got. immer die schwache Dekl. nach dem Artikel; ohne Artikel und bei substant. Gebrauch wird das Adjekt. meist stark dekliniert.

managai steht hier ohne Substantiv, ist also substantivisch gebraucht (= viele Menschen) und daher stark flektiert; jedoch ist die schwache Dekl. in diesem Falle nicht ausgeschlossen. Mit dem Artikel steht immer die schwache Dekl., wie hd.: des guten Weines. Wir lernen nun die starke Dekl. an dem Beispiel *blinds* blind. Zur Vergleichung der subst. *a*-Dekl. setze ich ein Substantiv und ein Adjektiv nebeneinander. Von diesem nehme ich nur das Maskul. Die vom Subst. abweichenden pronominalen Formen bezeichne ich durch gesperrten Druck.

	Sing.		Plur.	
N.	*dags*	*blinds*	*dagōs*	*blindai*
G.	*dagis*	*blindis*	*dagē*	*blindaize* (*z* = *ſ*).
D.	*daga*	*blindamma*	*dagam*	*blindaim*
A.	*dag*	*blindana*	*dagans*	*blindans.*
V.	*dag.*			

Dekliniere nun: *dumbs* stumm, *hails* gesund, *ubils* böse, *juggs* jung (*gg* = *ng*). Welcher Kasus ist *managai?*

Etym. *manags* ist hd. manch; von ihm ist abgeleitet *managei* die Menge, das Volk.

5. *swaswe* so daß, eine finale Konjunktion, als Adverb = so wie; *swa* = so, *swe* = wie. Der zweite Teil hat auch für sich allein die Bedeutung der verbundenen Wörter = so daß.

6. *jūþan* schon, zusges. Adverb, welches die Bedeutung des einfachen Adverbs *jū* = schon hat. In Verbindung mit der Negations-Partikel

7. *ni* nicht, bedeutet es «nicht mehr».

8. *gamōstedun* sie hatten Raum. Ton auf dem *ō*; warum? *d* = *đ*. Die Endung *un* zeigt die 3. Pers. Plur. Prät. an, wie in *nēmun, gafrēhun* und *gaqēmun*. Der Infinitiv lautet: *gamōtan* Raum haben oder finden. Es ist ein unregelmäßiges Verb und zwar ein solches, dessen Prät. als Präs. fungiert, wie unser muß, kann, soll, will etc. Schon an der Einsilbigkeit dieser Präsensformen, welche dem Prät. der starken Verben gleichen (sang, sprang, hing), ersieht man, daß sie ursprünglich Präteritalformen gewesen sein müssen. Diese Verben verwenden das Prät. als Präsens, weil ihnen das ursprüngliche Präsens abhanden gekommen ist; man nennt sie daher Präterito-Präsentia. An Stelle des als Präsens verwandten Präteritums bilden sie ein neues Prät. nach Art der schwachen Verben.

«Ich habe Raum» heißt got. *gamōt* (Ton auf der 2. Silbe). *mōt* ist der Lautverschiebung gemäß unser «muß», denn *t* wird im Auslaut zu *s* verschoben. Aus diesem «Raum haben» entwickeln sich

dann die Bedeutungen «Zeit, Gelegenheit, Freiheit, Spielraum haben», und endlich «genötigt werden, müssen». So entwickelt sich aus der sinnlichen Bedeutung «Raum» die abstraktere «Zeitraum» und die ganz abstrakte «müssen».

Die schwachen Verben bilden ihr Prät. nicht durch den Ablaut, sondern durch Anhängung der Endung *da* (spr. *đ*), in welcher viele (so auch Streitberg: Got. Elementarbuch 1897) eine Präteritalform des Verbums «thun» erblicken. Das *d* dieser Endung erleidet in unserm Beispiel eine Veränderung zu *t*, und zwar nach folgender Regel:

Vor den Dentalen *d*, *t*, *þ* gehen alle Verschlußlaute in die ihnen entsprechende Spirans über. Es wird also:

a) aus *b* oder *p* + *d*, *t*, *þ*: *ft*. *giban* geben, *gaft* du gabst,
b) » *g* » *k* + *d*, *t*, *þ*: *ht*. *mag* kann, *mahta* konnte,
c) » *d* » *t* + *d*, *t*, *þ*: *st* oder *ss*. *wait* weiß, *waist* weißt, *wissa* wußte.

Aus der 2. Dentalis *(d, t, þ)* entsteht meist ein *t*.

Der Fall c) trifft bei unserm Verb *gamōstēdun* zu. Aus dem *t* von *mot* + *d* von *da* wird *st*, also heißt das Präteritum «ich hatte Raum»: *gamosta*. Die vollständige Konjugation des schwachen Verbs verschiebe ich, bis ein solches Verb auftritt (II, 13).

Etym. -motan ist der Lautverschiebung nach unser müssen; denn *t* nach Vokal verschiebt sich zu *ss*, der Verschlußlaut zur Doppelspirans: ahd *mūzza*, *muoza*, *mōza*, Auslaut: *muoz*, *mōz*.

9. *nih* nicht, auch nicht, und nicht. Dies ist eine von den Ausnahmen, bei welchen das *i* vor *h* und *r* nicht zu *aí* gebrochen wird (I, 9). *nih* ist zusges. aus *ni* nicht und *-uh*, einer an Pronomina und Partikeln häufig angehängten Partikel von der Bedeutung: und, auch, nun. In dieser Verwendung dient es oft nur zur Verstärkung. Das *u* fällt nach kurzem, betontem Vokal aus, wie hier nach *ĭ* in *ni*. *nih* ist nur ein verstärktes *ni;* es entspricht dem lat. *neque*.

10. *at* bei, zu, an; eine Präpos. mit dem Dat. und Akk. **Räumlich** wie hier steht es nur mit dem Dat., **zeitlich** mit beiden Kasus. Es entspr. dem lat. *ad* zu, an. *d* wird zu *t* verschoben, die Media zur Tenuis. (Einleitung IV, I. 3.)

11. *daúra* der Thür. Vor welchem Konsonanten steht *au?* Wie liest man es deshalb? Wie nennt man diese Erscheinung (Einleitung III *au*)? Der Nom. heißt *daúr* Thor, Thür. Der Artikel fehlt, wie so häufig. Überhaupt ist der Gebrauch des Artikels im Got. noch ziemlich regellos. Ein unbest. Artikel existiert nicht; wo wir diesen vor ein Subst. setzen, steht im Got. das Wort stets ohne Artikel oder mit einem entsprechenden Zahlwort. *daúr* ist ein starkes Neutrum der *a*-Dekl., ebenso das in demselben Verse ent-

haltene *waúrd* Wort. Die Dekl. lernt man am besten durch Gegenüberstellung von *dags* und *daúr*.

	Sing.		Plur.	
N.	*dags*	*daur*	*dagos*	*daura*
G.	*dag i s*	*daur i s*	*dag e*	*daur e*
D.	*dag a*	*daur a*	*dag a m*	*daur a m*
A.	*dag*	*daur*	*dagans*	*daura.*
V.	*dag.*			

Welche Kasus von *dags* und *daur* stimmen überein a) im Sing.? b) im Plur.? Welche sind verschieden? Welcher Kasus fehlt dem Neutrum? Das Neutrum für sich betrachtet: Welche Kasus sind gleich a) im Sing.? b) im Plur.? Dekliniere jetzt ebenso *waúrd* Wort.

12. *jah* und: I, 1.

13. *rōdida* er redete, sprach, sagte. Wo stehen die beiden *d*? Wie spricht man sie deshalb aus? (III, Aussprache.) Daß es ein schwaches Verb ist, ersieht man an der Endung *da* (*d* = *đ*). Läßt man diese weg, so bleibt der Stamm *rod* mit dem Ableitungssuffix *i* übrig. Die schwachen Verben sind von starken Verben, Substantiven oder Adjektiven abgeleitet, weshalb man sie auch abgeleitete Verben nennt. Der Ableitungssuffixe, welche im Prät. am reinsten erscheinen, giebt es 4, und nach diesen teilt man die schwachen Verben in 4 Klassen:

1. Klasse: Suffix *i*. *nas i da* ich rettete,
2. » » *ō*. *salb o da* ich salbte,
3. » » *ai*. *hab ai da* ich hatte,
4. » » *nō*. *full nō da*, es wurde voll, füllte sich.

rodida, Infin. *rodjan*, gehört zur 1. Klasse. Warum? Die Ableitungssuffixe sind im Präs. zum Teil verwischt, im Prät. aber rein erhalten. Das *i* der 1. Klasse erscheint im Präs. als *j* (*rodjan*). Da sich nun dieses *j*, je nach seiner Stellung, zu den Endungen verschieden verhält, so unterscheiden wir in der 1. Klasse 2 Unterabteilungen: a) Verben ohne lange geschlossene Silbe: *nasjan* retten, *stōjan* richten (in diesem Verb ist die Stammsilbe wohl lang, aber nicht geschlossen); b) Verben mit langer geschlossener Silbe: *sōkjan* suchen, *rōdjan* reden, *hausjan* hören. Die Präsensendungen sind beim schwachen Verb dieselben wie beim starken; aber bei den Verben unter b) wandelt sich das *j* mit einem folgenden *i* zu *ei*. Welche Formen werden das sein? Suche sie bei *niman* (II, 3) auf. Da *rodjan* hinsichtlich der Aussprache sich nicht gut für ein Paradigma eignet, so wähle ich an seiner Stelle für b) ein leichteres Verb, nämlich *sōkjan* suchen. Für a) nehme ich *nasjan* retten, und zwar führe ich nur den Indik. des Präs. und des Prät. vor.

a) Verb ohne lange geschl. Silbe. b) Verb mit langer geschl. Silbe.

		Präs.	Präs.
Sing.	1.	*nasja* ich rette	*sōkja* ich suche
	2.	*nasjis*	*sōkeis* (*ei* = *ī*)
	3.	*nasjiþ*	*sōkeiþ*
Dual.	1.	*nasjōs*	*sokjos*
	2.	*nasjats*	*sokjats*
Pl.	1.	*nasjam*	*sokjam*
	2.	*nasjiþ*	*sokeiþ*
	3.	*nasjand.*	*sokjand.*

Wie lautet hiernach das Präs. von *rodjan?* (nach *sokjan;* warum?). Das Prät. zeigt bei allen schwachen Verben dieselbe Flexion; deshalb ist nur ein Beispiel nötig. (Siehe I, 2, 1. Abschnitt.)

Präteritum.

Sing.	1.	*nasida* (*d* = *đ*)	Dual	1.	*nasidedu*	Pl.	1. *nasidedum*
	2.	*nasidēs*		2.	*nasidedutz*		2. *nasidediþ*
	3.	*nasida*					3. *nasidedun.*

Welche Formen haben dieselben Personal-Endungen wie das Prät. des starken Verbs? (II, 3.)

14. *im* ihnen. *im* ist ein pers. Pronom der 3. Person, und zwar der Dat. Pl. Wie im Nhd., so ist auch im Got. das Pron. der 3. Person geschlechtig, und das der 1. und 2. Person ungeschlechtig. Hier nun zunächst die Dekl. der 3. Person.

Sing.

	Mask.	Neutr.	Fem.
N.	*is* er	*ita* es	*si* sie
G.	*is*		*izōs* (*z* = *s*)
D.	*imma*		*izai*
A.	*ina*	*ita*	*ija.*

Plur.

N.	*eis* (*ei* = *ī*)	*ija*	*ijōs*
G.	*izē*		*izō*
D.		*im*	
A.	*ins*	*ija*	*ijōs.*

Die eingerückten Formen gelten für 2 resp. alle 3 Geschlechter. Beantworte folgende Fragen: Welche Form ist allen 3 Geschlechtern gemein? Welche Formen gelten für Mask. und Neutr.? (4.) Welche Formen lauten im Neutr. gleich? (2 × 2.) Welche im Femin.? (2.)

Welcher Kasus des Femin. lautet mit Kasus des Neutr. gleich? Wie unterscheiden sich die beiden Genit. des Femin.?

Etym. Sämtliche Formen, außer einer, lauten mit *i* an; sie sind aus dem indogerm. Stamm *i* gebildet. Das *s* in *si* ist nur vorgetreten, was man aus den andern Kasus des Femin. ersieht, die alle mit *i* anlauten. Den weiblichen Formen *izos, izai, izo* entsprechen im Nhd. Formen mit *r*, denn dem inlaut. got. *z* entspricht in unserer Sprache ein *r*; also *izai* = ahd. *iru*, *iro*, mhd. *ir*, nhd. ihr. *izo* = nhd. ihrer.

Lat. entspricht *is, id, ea.* Das *a* in *ita* und *ina* ist erst im Germ. angetreten. Das nhd. dem *im* entspr. «ihnen» ist bloße Dehnung des *im*, denn ahd. mhd. *in*, *im*.

Die Dekl. der Pron. ist reicher entwickelt als die der Subst., da sie in den ungeschlechtigen pers. Pron. noch einen Dual aufweist, wie die Verben. Dieser fehlt dem Subst. Die Dekl. weicht von der der Subst. zum Teil ab. — Wiederhole jetzt die Dekl. von *dags, gards, daur, blinds, is, ita, si*, die Konjug. von *niman, nasjan* und *sokjan*.

15. *waúrd* Wort. Akk. Sing. von *waurd*. (II, 11.) Dekliniere es.

III.

A.

In diesem Verse haben alle mehrsilbigen Wörter den Ton auf der 1. Silbe, weil kein zusges. Verb darunter ist.

In betreff der Aussprache ist das *ai* vor dem *r* in *bairandans* zu beachten, gespr. *ĕ*. (Einleitung III: *ai* und I, 9.) Im letzten Wort, *fidwōrim*, ist *d* = *đ*, d. i. weicher, interdentaler Spirant, weil es nach Vokal steht.

B.

Jah qēmun at imma uslipan bairandans, hafanana
Und sie kamen zu ihm, einen Gichtbrüchigen tragend, gehoben getragen

fram fidworim.
von vieren.

1. *Jah* und: I, 1.

2. *qēmun* sie kamen. *e* und *o* sind stets lang; *a*, *i* und *u* meist kurz. Von jetzt ab soll die Länge des *e* und *o* nicht mehr besonders bezeichnet werden. An der Endung *un* sieht man, daß es die 3. Pers. Pl. ist. Über das fehlende Pronom siehe I, 2 am Ende.

Wiederhole bei dieser Gelegenheit das Prät. von *niman* und bilde es danach von *qiman*.

3. *at* zu: II, 10.

4. *imma* ihm, Dat. von *is* er, dem Mask. des geschlecht. Pron. der 3. Pers. Siehe II, 14 und wiederhole die Dekl. von *is, ita, si*.

5. *usliþan* (Ton auf der 1. Silbe) einen Gichtbrüchigen. Der Nom. hierzu heißt *usliþa*. Dieses Wort ist ein schwaches Mask. Die Stämme der hierhergehörigen Wörter gehen auf einen Konsonanten aus, zum Unterschiede von den vokalischen. Am reichsten ist die Klasse der *n*-Stämme, während Stämme auf andere Konsonanten *(r, nd, g, k)* nur in spärlichen Resten erhalten sind. Grimm nannte die *n*-Dekl. die schwache. Als Beispiel für diese Dekl. wählen wir ein leichteres Wort als *usliþa*, und zwar das Mask. *hana* Hahn, Stamm *hanan* mit dem Ausgang *n*.

	Sing.	Plur.
N.	*hana*	*hanans*
G.	*hanins*	*hanane*
D.	*hanin*	*hanam*
A.	*hanan*.	*hanans*.

Einprägen! Welche Kasus sind im Plur. gleich? Welche haben das Stamm-*n* bewahrt? (6). Nur ein Kasus des Sing. hat das Kasus-Suffix noch erhalten, nämlich der Genitiv (*s*). Was ist nun *usliþan* für ein Kasus? Dekliniere dieses Wort; ferner zur Übung: *atta* Vater, *guma* Mann, *bloma* Blume, *Wulfila* Wölflein.

Etym. usliþa ist zusges. aus der Präpos. *us* = aus und aus *liþus* Glied. Bedeutung also: Außer Besitz der Glieder. Ahd. *lith, lid*. Das *s* dieses *us* wandelt sich im Hd. zu *r:* ahd. *ar, ir, er, ur*.

6. *bairandans* tragend, Partiz. Präs. von *bairan* tragen. Das got. Verb bildet 3 Verbal-Nomina: Infinitiv, Partiz. Präs. mit aktiver und Partiz. Prät. mit passiver Bedeutung. Das letztere haben wir schon bei Betrachtung der Merkformen (Ablautsformen) des starken Verbs kennen gelernt; es war immer die letzte der 4 Formen. Wie heißt sie von *niman, galeiþan, qiman, bairan?* (II, 3.) Zu welcher Ablautsreihe gehört das letzte? Überlege: *ai* ist Brechung von *i*; die Reihe beginnt also mit *i* und hat nur einen Konsonanten nach diesem, welcher Liquida ist (II, 3).

Das Part. des Präs. hat einen Präsensstamm und besteht aus diesem + Endung *and,* wozu im Nominativ das Kasuszeichen *s* tritt. Also lautet das Part. Präs. von *niman* im Nominativ *nim-and-s*[1]), von

[1]) Die Striche zeigen die Zusammensetzung an.

galeiþan: galeiþands, von *qiman: qimands.* Es lautet also gleich der 3. Pers. Plur. Präs. + *s.*

3. Pers. Plur.: *nimand,* Partiz. *nimands,*
» *qimand,* » *qimands,*
» *bairand,* » *bairands.*

Das der schwachen Verben lassen wir noch. Das Partiz. Präs. wird wie der Komparativ der Adjektive schwach flektiert, und zwar das Mask. wie das Subst. *hana.* Der Nomin. hat aber neben der schwachen auch noch eine starke Form als Rest der ursprünglich starken Flexion.

Wir stellen *hana* und *bairands* gegenüber.

	Sing.		Plur.
N.	*hana*	*bairands* und *bai-*	*hanans* *bairandans*
G.	*hanins*	*bairandins* *[randa*	*hanane* *bairandane*
D.	*hanin*	*bairandin*	*hanam* *bairandam*
A.	*hanan*	*bairandan.*	*hanans* *bairandans.*

Dekliniere: *nimands* nehmend, *qimands* kommend, *galeiþands* gehend. Wieviel Silben hat beim letzten der Genit. Plur.?

bairandans im Text bezieht sich auf die in *qemun* liegende Person; da diese im Plural steht, so auch das Partiz.; es ist also Plur. Nom. Mask.

Etym. bairan von der Wurzel *bher* stimmt der Lautverschiebung nach zu lat. *ferre,* gr. *phérein* tragen, denn das *f* des Lat. und das *ph* des Gr. wird nach Regel II der 1. Lautversch. zu *b* verschoben, also die Spirans (Aspirata) zur Media. Im Nhd. entspricht -bären in gebären. Vom Prät. Sing. *bar* sind abgeleitet: *barn* Kind, *barms* der tragende Schoß (das Wort noch in unserm barmherzig), die Bahre; vom Prät. Plur. *(bērum) bērusjōs* die Eltern, also gleichsam die das Kind Tragenden; vom Part. Prät. *(baúrans) baúr* der Geborene, der Sohn, *baúrþei* Fem. Bürde, *gabaúr* als Mask. Schmaus, als Neutr. Steuer = das Zusammengetragene, *gabaúrþs* Geburt, nhd. por in empor, Bürde, Börde, bürtig, Geburt. Die eigentliche Bedeutung all dieser Wörter ergiebt sich aus der von *bairan.*

7. *hafanana* gehoben, getragen. Wie der deutsche Ausdruck hierfür zeigt, ist *hafanana* Partiz. Prät. Der Infinit. dazu lautet *hafjan* heben. Da der Vokal der 1. Merkform *a* ist, so gehört das Verb zur 6. Ablautsreihe: *a, ō, ō, a.* Das *j* des Infin. steht nur im Präs., daher ist *hafjan* ein unregelmäßiges Verb; in den 3 andern Merkformen fehlt es. Da das Präs. vor der Endung ein *j* hat, so wird es genau wie das Präs. der 1. Klasse schwacher Verben gebildet, trotzdem es ein starkes Verb ist. Es ist also ein unregelm. Präs., ein Rest urgermanischer Präsensbildung, bei welcher sich das Präs.

vom Prät. nicht bloß durch den Wechsel des Stammvokals, sondern auch noch durch konsonantische Zusätze unterschied.

Also: *hafja, hōf, hōfum, hafans.* Zur letzten dieser Formen gehört *hafanana.* Das Part. Prät. nämlich wird wie ein Adjektiv stark und schwach flektiert, also das Mask. folgendermaßen:

I. stark wie das starke *blinds:*

	Sing.		Plur.	
N.	*blinds*	*hafans*	*blindai*	*hafanai*
G.	*blindis*	*hafanis*	*blindaizē*	*hafanaize*
D.	*blindamma*	*hafanamma*	*blindaim*	*hafanaim*
A.	*blindana*	*hafanana.*	*blindans*	*hafanans.*

II. schwach wie *hana* und das schwache *blinds:*

	Sing.		
N.	*hana*	*blinda*	*hafana*
G.	*hanins*	*blindins*	*hafanins*
D.	*hanin*	*blindin*	*hafanin*
A.	*hanan*	*blindan*	*hafanan.*
		Plur.	
N.	*hanans*	*blindans*	*hafanans*
G.	*hanane*	*blindane*	*hafanane*
D.	*hanam*	*blindam*	*hafanam*
A.	*hanans*	*blindans*	*hafanans.*

Konjugiere nun das Präs. von *hafjan* genau nach *nasja* (II, 13). Warum wird das *j* mit folgendem *i* in der 2. und 3. Person nicht in *ei* zusammengezogen? (II, 13 in der Mitte.)

Zur Übung mache noch durch das Part. Prät. von *niman (numans)* stark und schwach, wiederhole auch das Part. Präs. von *niman (nimands)* und von *bairan (bairands = hana):* III, 6. Man präge sich diese Formen fest ein, da sie gar leicht dem Gedächtnis entschwinden.

Etym. hafjan entspr. dem lat. *capio* ich nehme. Die Tenuis *c* verschiebt sich zur Spirans *h,* welche dann im Hd. bleibt, daher hier «heben» (Einl. IV, I. 1). Die inlautende Tenuis *p* wird zur Spirans *f* verschoben *(hafjan)* und dieses im Nhd. zur Media *b* (heben): Einl. IV, I. 2. Der Umlaut (aus got. *a* wird hd. *e*) wird durch Einwirkung des folgenden *j* veranlaßt. Ein *i (j)* der folgenden Silbe bewirkt den Umlaut. Mit Hülfe dieser Umlautsregel können wir alte Formen erschließen. Wo sich der Umlaut im Hd. zeigt, stand in den älteren Formen der unumgelautete Vokal, dem in der nächsten Silbe (auch in der 2.) ein *i* oder *j* folgte. Das Got. kennt den Umlaut noch nicht; er tritt erst im Ahd. und stärker im Mhd. auf.

Machen wir einmal bei heben den Versuch. Das *e* der Stamm-

silbe ist der alte Umlaut von *a* (der jüngere ist *ä*), mithin muß an seiner Stelle im Got. ein *a* gestanden haben, und da der Umlaut stets durch ein folgendes *i* oder *j* veranlaßt wird, so stand in der 2. Silbe ein *j* (weil vor Vokal). Das anlautende *h* wird nicht weiter verschoben, also stand es schon im Got. Das die Stammsilbe schließende *b*, die Media, war im Got. die entspr. Spirans *f*, ergiebt also mit der got. Infinitivendung *an hafjan*.

8. *fram* von, von etwas her, von etwas aus, von seiten jemands, von — an, seit, fort; Präp. mit dem Dativ, davon abgeleitet *framaþs*, unser fremd in der Bedeutung «fern von», ahd. *framadi, fremidi;* got. *framis* weiter fort, Komparativ zu *fram*. Der von *fram* abhängige Dativ heißt hier

9. *fidworim* vieren. (Siehe III, A.) Der Nominativ heißt *fidwor* vier. Hier fällt das auslautende *s* nach *r* fort, weil dieses unsilbisch ist; Ausnahmen sind: *hōrs* Hurer, *swērs* geehrt, *skeirs* hell. Andere Beispiele für Ausfall dieses *s* nach *r* sind *baúr* Sohn, *anþar* der zweite, *waír* Mann; aber bei silbischem *r* bleibt *s* meist: *akrs* Acker, *făgrs* passend.

Grundzahlen.

Mask.	Fem.	Neutr.
1 *ains*	*aina*	*ain* u. *ainata*
2 *twai*	*twos*	*twa*
3 *þreis**	*þreis*	*þrija.*

Diese Zahlen haben alle 3 Geschlechter und fast alle Kasus. *ains* bildet alle Kasus, und zwar stark nach *blinds;* von den 24 Kasus von 2 und 3 fehlen 5, davon 4 im Femin.

Die Zahlen von 4—19 sind nur eingeschlechtig und meist unflektiert bei adjektivischem Gebrauch, bei substantivischem dagegen, wie hier, bildet man Genit. und Dat. nach der *i*-Dekl. (I, 12).

Die Zahlwörter sind im Got. häufig nicht ausgeschrieben, sondern durch Buchstaben bezeichnet wie im Griech.; daher sind viele Zahlwörter unbelegt. Bis 20 sind belegt: 1—12, 14 und 15. 13 und 16—19 fehlen.

5 *fimf*
6 *saíhs*
7 *sibun*
8 *ahtau*
9 *niun*
10 *taíhun*
11 *ainlif*
12 *twalif*
14 *fidwortaíhun*
15 *fimftaíhun*

Von 4, 11 und 15 ist der Dat. belegt, von 9 der Genit. und von 12 Genit. und Dat.

Da wir die *u*-Dekl. noch nicht gehabt haben, so müssen wir die weiteren Zahlen aufschieben, denn von 20—60 werden sie mit dem Plur. eines *u*-Subst. gebildet.

Die gotischen Buchstaben bezeichnen, gleich den griechischen, auch Zahlen. Da wir das got. Alphabet in unsern Drucken durch das lateinische umschreiben, so übergehe ich hier die got. Buchstaben und führe nur die lateinischen in der got. Reihenfolge vor, nebst ihrem Zahlenwerte.

a	1	*i*	10	*r*	100
b	2	*k*	20	*s*	200
g	3	*l*	30	*t*	300
d	4	*m*	40	*w*	400
ē	5	*n*	50	*f*	500
q	6	*j*	60	*x*	600
z	7	*u*	70	*h*	700
h	8	*p*	80	*ō*	800
þ	9	–	90	–	900

Die beiden Striche bei 90 und 900 drücken aus, daß wir für die danebenstehenden Zahlen kein lateinisches Zeichen haben. Es sind im Got. bloße Zahlzeichen, aus dem Griech. entlehnt: ϟ = 90, ϡ = 900 *(koppa* und *sampi)*. Will man durch die Buchstaben Zahlen ausdrücken, so setzt man über dieselben einen Querstrich (—) oder faßt sie in Punkte ein, oder beides zusammen, z. B. in der Geschichte vom Sämann, der seinen Samen sät, Markus 4, heißt es (übersetzt): und etliches fiel auf guten Boden; weiter:

jah bar ain ·l· jah ain ·j· jah ain ·r·
und trug eins 30 und eins 60 und eins 100.

Die uns erhaltenen Fragmente eines gotischen Kalenders enthalten meist solche durch Buchstaben ausgedrückte Zahlen, z. B.: *·ia·* = 11, *·ib·* = 12, *·ig·* = 13 etc. Ebenso enthält das Buch Esdras viele Zahlen. Hier zur Übung einige Beispiele aus dem 2. Kapitel, und zwar die leichtesten. Vers 27: *Waírōs Makmas ·r· ·k· ·b·. wairos* ist Nom. Plur. von *waír* der Mann, heißt also: die Männer. (*wair* geht nach *dags.*) *Makmas* ist Gen. des gleichlautenden Eigennamens *Makmas,* also: die Männer *Makmas'* = 100, = 20, = 2, d. i.: die Männer *Makmas'* 122. Übersetze Vers 29: *wairos Nabawis* (Gen. von *Nabaw-Nabo*) *·n· ·b·*. Nehemia, Kapitel 5, 14 und 18: *fram jēra* (Dat. von *jēr* das Jahr, nach *daur*) *·k·* und (= bis, Präp. mit Dat. und Akk.) *jēr ·l· ·i· ·b· jēra. bi* (= bei, an mit Dat. und Akk.) *·i· dagans.* Kapitel 6, 15: *·e· jah ·k· daga* (Zeitbestimmung auf die Frage: wann? wird durch den Dat. gegeben).

·n· dagē jah ·b·

Wie lauten nun die Zahlen von 20—100 in gotischer Form?

20 *twai tigjus* (Nom. *tigus* = Dekade)
30 *þreis* »
40 *fidwor* »
50 *fimf* »
60 *saihs* »

Von 70 an wird *tigjus* durch *-tēhund* (= zig) ersetzt. Diese Zahlen sind indeklinable Substantive.

70 *sibuntehund*
80 *ahtautehund*
90 *niuntehund;* hiervon Lukas 15, 7 der Gen.: *niuntehundis*
100 *taíhuntehund* oder *taíhuntaíhund.*

100 bis 900 bildet man mit dem starken Neutrum *hunda*, das *Plurale tantum* ist. Belegt sind nur 200, 300, 500 und 900; sie heißen:

twa hunda
þrija »
fimf »
niun »

1000 = *þūsundi* ist Femin. und hat den Genitiv nach sich. Belegt ist Nom. Sing. und der ganze Plur. Es kommen vor 2000 bis 5000 und 10000. Die Dekl. übergehen wir, da ein *jō*-Stamm noch nicht da war.

Etym. fidwor entspr. lat. *quatuor*, das *q* verwandelt sich durch den Einfluß des folgenden *u* = *w* in *f*, wie in *fimf* das zweite *f* durch den Einfluß der Labialis *m* aus *q* in *quinque* hervorgeht. Nhd. entspr. vier.

IV.

A.

Das inlautende *g*.

Vergleicht man im Got. die Bezeichnung des Inlauts mit der des Auslauts, so hat man einen sicheren Anhalt für die Aussprache des ersteren. Das Got. verwandelt nämlich im Auslaut die inlautenden weichen Spiranten *b*, *d* und *z* in die harten Laute *f*, *þ* und *s*. Beispiele: *giban, gaf; biudan, bauþ; hatizis* des Hasses (*z* = *f*), *hatis* Haß. Bezeichnet nun auch das Got. die veränderte Aussprache des inlautenden *b* und *d* nicht durch die Schrift, so können wir doch aus diesem Wechsel schließen, daß die Inlaute den weichen Laut bezeichnen müssen, dessen harte Entsprechung im Auslaut vermerkt ist. Also spricht man, entsprechend dem *f* und *þ*, *giban* und *biuđan*. Aber nach Konsonanten Verschlußlaut: *bindan, band, swarb, swairban.* Für das *g* ist eine solche Verschiedenheit durch die

Schrift nicht bezeichnet, denn man schreibt *dag* und *dagis*, beides mit demselben *g*, und nicht, wie man nach Analogie von *b* und *d* erwarten sollte, im Auslaut *h*. Jedoch darf man hieraus noch keinen Schluß auf die unveränderte Aussprache machen; ja, es ist sogar höchst wahrscheinlich, daß das *g* im Inlaut nach Vokalen weiche (stimmhafte) Spirans war, bezeichnet durch *ȝ* und gesprochen ungefähr wie das Berliner *g* in sagen, und im Auslaut die harte gutturale Spirans (*χ*), gesprochen wie *ch* in Dach. Jedoch gehen die Ansichten hierin weit auseinander. Braune in seiner gotischen Grammatik, 4. Aufl., will *g* überall als Verschlußlaut gesprochen wissen, Streitberg in seinem Gotischen Elementarbuch nur nach Konsonanten als Verschlußlaut, sonst als Spirans, wie vorher angegeben.

Acceptieren wir des letzteren Ansicht für das *g*, so ergeben sich folgende beiden Regeln:

I. Die inlautenden weichen Spiranten *b*, *d*, *g* und *z* verwandeln sich im Auslaut und vor dem *s* des Nomin. in die ihnen entsprechenden harten Spiranten *f*, *þ*, *χ* und *s*.

II. Im Inlaut nach Vokalen haben *b*, *d* und *g* die Geltung eines weichen (*ƀ*, *đ* und *ȝ*), in allen andern Stellungen (Inlaut nach Konsonanten und Anlaut) die eines harten Spiranten. (Nach Braune *g* überall Verschlußlaut.)

w. Dieser Buchstabe bezeichnet einen Laut, welcher dem Griech. fremd war. Über seine Aussprache siehe Einleitung III *w*.

Beachte das *d* nach Vokal im Inlaut in *andhulidedun* (*đ*), *insailidedun* (*đ*), *badi* (*đ*).

Betonung. Beachte die Betonung der zusges. Verben: *andhulidedun* (9. Wort), *usgrabandans* (15), *insailidedun* (16) und *fralaílotun* (20), welche alle auf der 1. Silbe des 2. Teils betont werden, also auf *hu*, *gra*, *sai* und *lai* (spr. *aí*). Alle andern mehrsilbigen Wörter werden nach Einleitung II auf der 1. Silbe betont.

B.

Jah ni magandans nēlva qiman imma faura manageim, andhulidedun
Und nicht könnend nahe kommen ihm vor den Mengen, deckten sie auf
hrōt þarei was Jesus, jah usgrabandans insailidedun þata badi
das Dach, wo war Jesus, und ausgrabend banden sie an Seile das Bett,
jah fralaílotun ana þammei lag sa usliþa.
und ließen (es) herab, auf welchem lag der Gichtbrüchige.

1. *Jah* und: I, 1.

2. *ni* nicht. *ni* ist die Negation im Satze, während die Ver-

neinungspartikel ablautend zu *ni nē* lautet, z. B. Matth. 5, 37: Eure Rede sei *ja, ja, nē nē* (lat. *nĕ-*). Siehe II, 7.

3. *magandans* könnend, dieselbe Form wie *baírandans*, also Partiz. Präs. von *magan*, und zwar Nom. Pl. *Magan* gehört zu den Präterito-Präsentia, wie *gamōtan* II, 8. Das Präsens lautet:

Sing. *mag* ich kann,
magt du kannst,
mag er kann,
Dual *magu* wir 2 können,
maguts ihr 2 könnt,
Pl. *magum* wir können,
maguþ ihr könnt,
magun sie können.

Prät. *mahta*. Aus dem *g* des Präs. ist *h* (spr. *ch*) geworden, nach der bei II, 8 aufgestellten Regel: Vor Dentalen *(d, t, þ)* gehen alle Verschlußlaute in die entsprechende Spirans über. Es wird also hier aus dem Verschlußlaut *g* + Dentalis *t* die entsprechende Spirans *h*. Aus der Dentalis an zweiter Stelle wird immer ein *t*, also *ht* gespr. *cht*. Das *d* des schwachen Prät. erscheint also nach *h* als *t*, ebenso nach *s* und *f*: *mōsta, þaúrfta* bedurfte. Diese Umwandlung des *g* in *h* tritt bei der 2. Pers. Präs. *(magt)* nicht ein, daher ist diese Form unregelmäßig. Mache das Prät. durch nach *nasjan* II, 13, d. h. mit denselben Endungen wie dort das Prät.

Der Nom. zu *magandans* heißt entweder stark: *magands*, oder schwach: *maganda* (Mask.). Das Wort wird wie alle Part. des Präs. schwach dekliniert. Mache es durch nach III, 6. *Magandans* ist Nom. Plur. und bezieht sich auf die Männer, die den Gichtbrüchigen trugen. Wir würden im Deutschen sagen: «Da sie aber nicht zu ihm gelangen konnten», also einen Nebensatz gebrauchen; der Gote liebt in diesem Falle, wie der Franzose und Engländer heute noch, die Partizipal-Konstruktion. Haben beide Sätze dasselbe Subjekt, so fällt die Partikel (da) weg, und das finite Verb (konnten) wird in das Partiz. gesetzt, und zwar in Zahl und Geschlecht mit dem Subst. übereinstimmend, auf welches es sich bezieht.

4. *nelva* nahe, Präpos. mit Dat., aber auch Adverb wie hier, zum folgenden Verb gehörig.

Etym. und Schreibung. Got. *ē* entspr. im Ahd. regelmäßig einem *ā*, wie hier in *nēlva* ahd. *nāh, nā,* nhd. nahe. Andere Beispiele sind *lētan : lāzan* lassen; *slēpan : slāfan* schlafen; *jēr : jār* Jahr; *mēna : māno* Mond. Dieses *ē* wurde weit nach *i* hin gesprochen, daher findet sich auch häufig *ei* für *e* geschrieben, bisweilen auch *i* für *e*, sowie umgekehrt *e* für *ei* und *i*. Ebenso verhält es sich mit *ō*, welches im

Klange dem *u* sehr nahe stand, weshalb auch hier das eine durch das andere vertreten wird.

5. *qiman* kommen, Infinitiv, welcher als Objekt zu *magandans* steht. Wie heißen die 4 Stammformen? Siehe II, 3.

Etym. ahd. *quëman, coman, cuman.* Das *o* in nhd. kommen entsteht aus dem *i* in *qiman* duch Einfluß des in *q* liegenden *u̯*. Dieses *u̯* verschmilzt mit dem darauffolgenden *i* zu *o* und *q* verhärtet zu *k*, wie in Köder aus mhd. *querder* ahd. *querdar* das *e* durch vorhergehendes *u* beeinflußt wird, Woche aus got. *wiko*, «wohl» aus ahd. *wela*. Im Gr. und Lat. steht im Anlaut ein Labial: βαίνω, venio.

Abgeleitet sind v. *qiman*: *gaqumþs* F. Zusammenkunft, Versammlung, und *qums* M. Ankunft.

6. *imma*, ihm, Dat. Sing. von *is* er, abhängig von *nelva qiman*. Siehe II, 14 und wiederhole die Dekl. von *is, ita, si*. Lies besonders noch einmal den letzten Abschnitt aufmerksam durch.

7. *faúra* vor, Präpos. mit Dat., sonst auch als Adverb gebraucht = vorn, vorher. Die kürzere Form *faur* = vor regiert den Akk.

Etym. Gr. entspr. πάρος früher, vor. Das *p* wird lautgesetzlich zu *f* verschoben, der Verschlußlaut, die Tenuis, zur Spirans. (Einl. IV, I.) Das got. *faur* ist gemeinsame Grundlage für nhd. vor und für, ahd. *fora* und *furi*. Das *i* des letzteren bewirkt Umlaut des *u* zu *ü* in für. Während im Got. jede dieser Präpos. nur einen ganz bestimmten Kasus regiert, vermengt das Nhd. dieselben miteinander und läßt nach beiden sowohl den Dat. als auch den Akk. folgen, sowie es auch da «für» gebraucht, wo wir jetzt «vor» setzen, und umgekehrt: Für der Nachtigall beschämt die Sänger schweigen (Lichtwer). Begehrte sie vor sich zum Weibe (Lichtwer). Vor's erste (Lessing). Daß ich gleich für die rechte Schmiede ginge (Goethe). Mit *faura* sind viele Wörter zusammengesetzt, wie: *faúradaúri* Raum vor der Thür, Gasse; *faurafilli* Vorhaut, *fauragagga* (spr. *gg* = *ng*) Vorsteher, Verwalter; *faurahāh* Vorhang, *fauratani* Vorzeichen, Wunder etc. (In Stamms Ulfilas von Heyne 27 Wörter mit *faura* und 20 mit *faur*.)

Zur selben Wurzel wie *faur* und *faura* gehören *faír* ver- (*fairneis* alt, unser fern; *faírra* fern), *fra* ver-.

8. *manageim* Mengen, Dat. Pl. von *managei (ei = ī)* die Menge. Dies ist ein schw. Femininum und wird folgendermaßen flektiert:

	Sing.	Plur.
N.	*managei*	*manageins*
G.	*manageins*	*manageino*
D.	*managein*	*manageim*
A.		*manageins.*

Welche Kasus sind im Sing. gleich? welche im Plur.? Mit welchem Kasus des Sing. stimmen diese überein? Präge dir die Dekl. ein, denn sie spielt eine große Rolle. Nach *managei* gehen die Feminina der Komparative und der Partiz. Präs. Da wir das Mask. des Partiz. Präs. bereits gelernt haben, so fügen wir die Flexion des Fem. hier an. Wiederhole aber erst III, 6: *bairands*. Dort ist gesagt, daß die Partiz. Präs. nur schwach flektiert werden. Das Fem. bilden sie nach *managei*, wie die Komparative (davon später!). Also Fem. von *bairands:*

	Sing.	Plur.
N.	*bairandei*	*bairandeins*
G.	*bairandeins*	*bairandeino*
D.	*bairandein*	*bairandeim*
A.		*bairandeins.*

Bilde auch das entspr. Partiz. v. *niman (nimandei).*

Der Positiv des Adjektivs wird stark und schwach flektiert (auch der Superlativ, außer 6 Wörtern auf *ma*), aber das Fem. der schwachen Flexion geht nicht nach *managei*, sondern nach einem schwachen Subst. auf *ōn*.

Merke: I. Nur schwach werden flektiert: die Komparative, die Partiz. Präs. und die Superlative auf *ma*, alle mit dem Fem. nach *managei*.

II. Stark und schwach werden flektiert: Der Positiv, der Superlativ (außer 6) und die Partiz. Prät., Fem. aller nach einem Stamm auf *ōn*, z. B. *tuggo* (spr. *gg* = *ng*) Zunge.

Für das letzte bietet unser Text kein Beispiel. *g* bezeichnet vor Gutturalen *(g, k, q)* den Nasal *n* in Angel, Onkel, wie im Griech. Lies: *briggan* bringen, *gaggan* gehen, *drigkan* trinken, *þagkjan* denken. Dieses *g* wird vor *k* und *q* auch zuweilen verdoppelt, vor *g* jedoch nicht; also *þaggkjan* neben *þagkjan*. *tuggo* wird wie *managei* flektiert, nur tritt statt des *ei* ein *o* ein.

	Sing.	Plur.
N.	*tuggō*	*tuggōns*
G.	*tuggōns*	*tuggōnō*
D.	*tuggōn*	*tuggōm*
A.		*tuggōns.*

Hiernach wird das Fem. des schw. Posit. etc. flektiert. S. oben Regel II.

	Sing.	Plur.
N.	*blindō*	*blindōns*
G.	*blindōns*	*blindōnō*
D.	*blindōn*	*blindōm*
A.		*blindōns.*

Zur Befestigung wiederhole jetzt: 1. Das starke Adjekt. *blinds* (III, 7), 2. das Mask. und Fem. des schwachen Adjektivs *blinda* und *blindo* (II, 4 und IV, 7), 3. das Mask. und Fem. des Partiz. Präs. von *niman* oder *bairan* (III, 6 und IV, 7).

Das Fem. des Posit. soll noch bleiben, bis die pronominale Flexion gelernt ist; dann stellen wir die vollständige Dekl. nebeneinander.

Etym. managei ist abgeleitet von *manags* mancher, viel. Die Substantive auf *ei* sind fast sämtlich Adjektiv-Abstrakta, also von Adjektiven abgeleitet. So bildet man von *mikils* groß: *mikilei* Größe, von *laggs* lang: *laggei* Länge, von *braids* breit: *braidei* Breite, von *kaúrus* schwer: *kaurei* Schwere, von *fulls* voll: *fullei* Fülle (nur im Kompositum), von *faúrhts* furchtsam: *faurhtei* Furcht, von *diups* tief: *diupei* Tiefe, von *riurs* vergänglich, sterblich: *riurei* Vergänglichkeit, Verwesung, von *sēls* gütig: *sēlei* Güte, Milde, von *audags* selig: *audagei* Seligkeit, von *háuhs* hoch: *háuhei* Höhe, von *báitrs* bitter: *báitrei* Bitterkeit etc. Einige Abstrakta auf *ei* sind von Substantiven abgeleitet, nämlich: *magaþei* Jungfrauschaft von *magaþs* Jungfrau, *weitwodei* Zeugnis von *weitwoþs* Zeuge. *þaúrstei* Durst kommt von *þaúrsjan* dürsten. Einige wenige Wörter auf *ei* sind Konkreta, nämlich *aiþei* Mutter, ein Lallwort der Kinder wie unser Mama und Papa und got. *atta* Vatter; *kilþei* Mutterleib, *marei* Meer, *þramstei* Heuschrecke. *managei* ist lautgesetzlich unser Menge, mhd. *menige,* ahd. *managi, menigi.*

9. *andhulidedun* sie deckten auf, das Prät. des mit der Partikel *and,* unserm ent, zusges. schw. Verbs *and-huljan* enthüllen, aufdecken. Analyse: Die Endung *un* zeigt die 3 Pers. Plur. Prät. an; die volle Endung *dedun,* daß es ein schwaches Verb ist, denn sie beginnt mit dentalem Konsonanten *(đ)*; das *i* vor der Endung, daß das Verb zur 1. Klasse der schw. Verben gehört, also wie *nasjan* flektiert wird, und daß der Infin. ohne Partikel *huljan* lautet (das *i* des Prät. erscheint im Präs. als *j.*) Ton auf *hul;* warum? *and* erscheint selbständig als Präpos. mit dem Akk. = an, auf, auf (über) etwas hin, in. Als Präfix wie hier erscheint es in 2 Formen: *and-* in verbalen und *anda-* in nominalen Zusammensetzungen: *andabeit* Tadel, *andanēms* angenehm, *andahafts* Antwort, *andanumts* Annahme, alle Komposita der letzteren Art mit dem Ton auf der 1. Silbe. Bei diesen ist die Verbindung eine engere, was sich daraus ergiebt, daß *anda* den Ton trägt, während *and* in den verbalen Kompos. unbetont ist. Das auslautende *a* schwand nach dem got. Auslautsgesetz: Die im Auslaut oder vor einfachem Konsonanten der Schlußsilbe stehenden kurzen Vokale des Indogerm. schwinden, außer *u* (Brugmann).

Beispiele: Aus *dagaz*, *dagoz* wird *dags*, aus *gardiz*: *gards*, aus *anda*: *and*. Dagegen schwand *a* nicht in *dagans*, weil Doppel-Konsonanz *(ns)* folgte, ebenso nicht *i* in *gardins*. Das An. in den Runen-Inschriften hat die Vokale der Schlußsilben bewahrt, steht also auf einer älteren Stufe als das Got. Beispiel: *dagaʀ* = got. *dags*. Im Westgerm. nun fiel das auslautende *s* des Got. weg, z. B.: *sunus* Sohn, ahd. *sunu*, *dags*: *tag*, *fisks* Fisch: *fisk*, *stains*: *stein*, *wigs* Weg: *weg*, *skalks* Knecht: *scalk*, *gasts*: *gast*, *balgs* Schlauch: *balg*, *asts*: *ast*, *ansts* Gunst: *anst*, *staþs* Stätte, Ort: *stat*, *sidus* Sitte: *situ*.

Eine Folge dieses Ausfalls im Westgerm. war, daß der nun im Auslaut stehende lange Vokal gekürzt wurde. Beispiele: *gasteis* Gäste: *gestĭ*, später bei Notker *geste*, *dagōs* die Tage: *tagă*, *blindai*: *blinte* = Nom. Pl.

Das inlautende *z* wurde zu *r*: *huzd* Schatz: *hort*, *maiza* mehr: *mēro*. *anda-* ist unser *ant-* in Antlitz, Antwort und Antlaß, meist aber *ent-* (in vielen Wörtern); ihm entspr. gr. ἄντα, verwandt sind lat. *ante* vor, gr. ἀντί gegen, gegenüber, vor. Grundbedeutung des *and-*, *anda-* ist «entgegen», woraus sich dann Bedeutungen entwickeln, wie Entstehen eines neuen Zustandes, entgegen dem alten: entsprießen; das Versetzen in einen neuen Zustand: entzünden, entflammen; das Austreten aus einem Zustande: entmutigen, entreißen, entarten.

Etym. *huljan* ist lautges. unser hüllen. Der Umlaut in diesem wird durch das *j* der folgenden Silbe bewirkt; also ist *andhuljan* nhd. wörtlich enthüllen. Verwandt mit *huljan* ist ahd. *helan* verbergen, nhd. hehlen, davon Hölle, Helm, Hehler, Held, hohl, Hülle. Abgeleitet ist es mittels *j* von dem Partiz. Prät. eines vorauszusetzenden got. *hilan* hehlen, welches *hulans** lauten würde. Das ableitende *j (i)* ist noch in *hulistr* Hülle, Decke erhalten. Zum Schluß konjugiere das ganze Prät. von *andhuljan* (nach *nasjan* II, 13).

10. *hrōt* Dach. Das anlautende *h* spr. wie *ch* in Bach. *hrōt* ist ein starkes Neutrum, geht also nach *daur* und *waurd*: II, 11. Es ist der Akk. Sing., abhängig vom vorigen Verb. Dekliniere es durch und achte auf die gleichen Kasus.

Etym. *hrot* ist verwandt mit ags. *hróst* Schlafstange der Hühner, as. *hrōst* Dachsparren.

11. *þarei* wo, relat. Adverb, zusges. aus *þar* da, daselbst, dahin und *ei* daß, damit. *þar* entsproß demselben Stamm wie *þata* = das, nämlich dem idg. Pronominal-Stamm *to, tod* = das, skr. *tad*. Es entspricht ahd. *dār, thār, da*. *ei* wird an Pronomina und Partikeln gehängt, um Relative zu bilden. (Siehe I, 10.) Die Orts-Adverbien antworten auf die Fragen: wo? woher? wohin? Die der 1. Art, welche die örtliche Ruhe ausdrücken, werden von Pronominal-Stäm-

men durch die Suffixe *-r* und *-a* gebildet, die der 2. Art durch die Suffixe *-þrō* und *-ana*, und die der 3. Art durch *-þ*, *-d* und *-drē*, so daß also von dem hier vorliegenden Stamm *þa* gebildet wird:

þar da, *þaþro* daher, *þadei* dahin, wo, wohin.

So bildet man:

hwar wo, *hwaþro* woher, *hwaþ* und *hwadrē* wohin;

jainar dort, *jainþro* daher, *jaind* und *jaindrē* dahin.

12. *was* war. In I, 13 haben wir gelernt, daß die Formen *im* ich bin, *is* du bist, *ist* er ist aus der Wurzel *es*, skr. *as* abgeleitet sind. Auch die übrigen Formen des Präs. sind von dieser Wurzel abgeleitet, und so können wir jetzt das Präs. Indik. vollständig aufstellen.

Präs. Indik.

Sing. 1.	*im*	Während *is* und *ist* noch die ganze Wurzel bewahrt haben, mit Schwächung des *a* zu *i*, ist in den anderen Formen nur der Auslaut erhalten geblieben, nämlich das *s*, hier anlautend. In den Formen 4—7 fällt das *j* bisweilen aus, also: *siu, siuþ* etc.; aber diese Formen sind verschwindend gegenüber denen mit *j*.
2.	*is*	
3.	*ist.*	
Dual 1.	*siju*	
2.	*[sijuts].*	
Plur. 1.	*sijum*	
2.	*sijuþ*	
3.	*sind.*	

Das Prät. *was* etc. ist von der 3. Wurzel *was* = wohnen gebildet, wie im Mhd. und Nhd. Die Bedeutung «wohnen» entwickelt sich weiter zu der von «bleiben», so daß also das ganze Prät. weiter nichts ist als das Prät. des starken Verbs *wisan* bleiben, welches zur Ablautreihe *i a e i* gehört. Das Prät. lautet also:

Sing. 1.	*was*	Dual 1.	*wēsu*	Plur. 1.	*wesum*
2.	*wast*	2.	*wesuts.*	2.	*wesuþ*
3.	*was.*			3.	*wesun.*

Hier dieselben Endungen wie beim Prät. von *niman*.

Während im Mhd. der Sing. (außer der 2. Person) kurzen und der Plur. sowie die 2. Pers. Sg. langen Vokal hat, ist im Nhd. durchweg langer Vokal eingetreten. Im Mhd. steht nach dem kurzen Vokal *s (wăs)*, nach dem langen *r (wāren)*, im Nhd. immer *r*, weil der Vokal durchweg lang ist. Die Form *wăs* ist noch erhalten in dem Verse: So dir geschenkt ein Knösplein was.

Die Wurzel *was* gab im Mhd. wie im Got. auch Präsensformen: mhd.: *wise* bin, Konjunkt. *wese* sei, Imper. *wis* sei, *weset* seid, Infinitiv *wesen* sein (unser Subst. Wesen), Part. *wesende* seiend.

So wie das Prät. im Got., so werden auch alle andern Formen des Verbs sein, außer dem Präsens, durch *wisan* gebildet, also: *wisan* bleiben, sein; *wisands* bleibend, seiend (noch heute in abwesend,

anwesend). Ein Part. Perf. fehlt, ebenso der Imperativ, für welchen der Optativ eintritt.

Zum Schluß wird es eine dankbare Aufgabe sein anzugeben, welche Formen entstanden sind:

a) aus der Wurzel *es, as*, lat. *esse*
b) » » » *bhu* sein
c) » » » *was* wohnen, bleiben, sein.

} 1. im Got. 2. im Mhd. 3. im Nhd.

Eine schöne Zusammenstellung giebt Weigand, Deutsches Wörterbuch II, S. 685—687. Dort findet man auch die entspr. Formen des Griech. und Lat., welche die alten Wurzeln treuer bewahrt haben als das Got.

Welche der 3 Wurzeln ist im Got. gar nicht vertreten?

13. *Iēsus*. Die heiligen Namen, welche Gott bezeichnen, werden in den got. Denkmälern gewöhnlich abgekürzt. Diese Kürzungen erkennt man an dem übergelegten Strich, so in unserm Namen $\overline{Ius}$ = N., $\overline{Iuis}$ = G., $\overline{Iua}$ = D., $\overline{Iu}$ = A.; von Gott: N. $\overline{gþ}$, G. $\overline{gþs}$, D. $\overline{gþa}$, A. $\overline{gþ}$. Ferner werden noch gekürzt: *frauja* Herr und Xristus. In unsern Drucken werden diese Abkürzungen aufgelöst. Wir schreiben also: N. *Iesus*, G. *Iesuis*, D. *Iesua*, A. *Iesu*.

14. *jah* und: I, 1.

15. *usgrabandans* ausgrabend (zu ergänzen: das Dach) besteht aus der Partikel *us* «aus» und aus dem Partiz. Präs. des starken Verbs *graban* graben. *us* für sich allein ist Präp. d. Dat. = aus, von.

Da *graban* in der Stammsilbe des Präs. ein *a* enthält, so gehört es zur Ablautsreihe *a ō ō a*, also Stammformen: *graban, grōf, [grobum] grabans*.

Wie man aus dem Prät. Sing. *grof* ersieht, ist das *b* des Infin. zu *f* verändert. Dieser Übergang bestätigt die Behauptung, daß *b* inlautend nach Vokal nicht wie unser *b*, sondern spirantisch gesprochen worden sein muß, sonst könnte es ja auslautend nicht in eine harte Spirans gewandelt werden. Dieser weiche Spirant *b* nach Vokal ist nach der allgemeinen Ansicht bilabial, d. h. mit beiden Lippen gesprochen worden. Interessant ist die von Jellinek versuchte Widerlegung dieser Ansicht (Zeitschr. f. deutsch. Altertum 1892, pag. 266 ff.).

Wurde nun das inlautende *b* nach Vokal bilabial gesprochen, so auch das mit ihm im Auslaut wechselnde *f* als bilabialer harter Spirant, wie man es noch heute in Mitteldeutschland hört. Ein anderes Beispiel für diesen Wechsel ist: *giban* geben, *gaf* gab. Dieselbe Veränderung erleidet das inlautende *d* nach Vokalen, welches bekanntlich wie das heutige weiche engl. *th* gesprochen wird. Dieser

weiche Spirant verwandelt sich im Auslaut in den harten Spiranten *þ*. Beispiele: *biuda* (spr. *đ*) ich biete, *bauþ* ich bot; *bidjan (đ)* ich bitte, *baþ* ich bat. Hierher gehören auch alle *þ* im Auslaut von Verben, z. B. *nimiþ*, denn hängt man *ūh* = und an, so entsteht: *nimidūh (đ)*.

Ebenso ist es auch beim *z*, welches wie unser *s* in sagen zu sprechen ist. Dieses *z* steht nie im Anlaut. Beispiele: *us* aus, aber *uzūh*; *hvas* wer, aber *hvazūh*; *is* er, aber *ize* ihrer; *þis* des, aber *þize* derer.

Diese Veränderung des *d, b* und *z* tritt nicht nur im Auslaut nach Vokalen ein, sondern auch vor dem *s* des Nom., z. B.: *gōdis (đ)* = Gen. zu *gōþs* gut; *laubos (b)* Nom. Plur. zu *laufs* Laub, Blatt. Hieraus folgt das Lautgesetz: Die inlautenden weichen Spiranten des Got. werden im Auslaut nach Vokalen und vor dem *s* des Nominativs in die entsprechenden harten Spiranten verwandelt, also *b d z* in *f þ s*. Für das *g* ist diese Veränderung durch die Schreibung nicht bezeugt, da inl. *g* im Auslaut bleibt; jedoch darf man auch hier nach Analogie Veränderung annehmen. Es wird eben nur an einem besonderen Zeichen für diesen veränderten Laut gefehlt haben.

Diese Veränderung tritt aber nur nach Vokalen ein, nach Konsonanten steht immer der Verschlußlaut: *nimand, salbon* salben. Wo diese Regel nicht beachtet wird, wie häufig im Evangelium Lukas, da liegt wohl ein phonetisches Gesetz zu Grunde. Dieses später.

Das Part. Präs. von *graban* heißt *grabands*. Dekliniere es durch im Mask. und Fem., überlege aber vorher: Alle Part. Präs. werden wie schwache Adjekt. flektiert, also: das Mask. nach *hana* (aber mit 2 Nom.-Formen: III, 6); das Fem. nach *managei:* IV, 8. *grabandans* ist Nom. Plur. Mask. und bezieht sich auf die Träger des Gichtbrüchigen.

Etym. us ist ahd. *ur-, ar-, ir-, er-;* es ist eins mit der hd. Partikel er- in der Grundbedeutung: aus, hervor, aus welcher sich die andern Bedeutungen mit der Zeit entwickeln.

graban stimmt der Lautverschiebung nach mit unserm graben, aber nicht mit dem griech. *graphein*, da sonst im Got. statt des anlautenden griech. *g* ein *k* stehen müßte (Einl. IV: I, 3). Von *graban* kommt *graba* F. der Graben, ahd. *graba* Grabscheit, Spaten, und *gröba* F. Grube, Höhle, aber nicht Gruft.

16. *insailidedun* sie banden an Seile, ließen an Seilen hinein. Zerlege dies Verb nach Stamm, Endung, Ableitungsvokal und Präfix nach Anleitung von IV, 9. In welche Klasse der schwachen Verben gehört es? Das Verb *sailjan* ist mittels *j* abgeleitet von dem nicht

nachweisbaren got. *sail* das Segel. Es ist unser seilen, welches im mhd. *seilen* noch die Bedeutung Seile machen, drehen aufweist.

17. *þata* das, der sächliche Artikel, zu *badi* Bett gehörig. Wie schon gesagt, ist der Gebrauch des Artikels im Got. an keine festen Regeln gebunden. In unserm Stück steht er nur vor den beiden Substantiven *badi* und *usliþa*, hier aber stets. Im Got. existiert nur der bestimmte Artikel. Hier in unserm Beispiel steht er vor *badi*, weil dieses Wort durch einen Relativsatz näher bestimmt wird; derselbe lautet:

ana þammei lag sa usliþa
auf welchem lag der Gichtbrüchige,

gerade so wie noch heute im Nhd.: Das Bett, auf welchem der Gichtbrüchige lag. Wie aus diesem Beispiel ersichtlich ist, hat der Artikel demonstrative Natur; überhaupt ist er weiter nichts als ein abgeschwächtes Demonstrativ-Pronomen, weshalb man ihn nach Kerns Vorschlag am besten «Zeiger» nennen würde. Dasselbe Wort wird also im Got. als Demonstrativ-Pronomen und als Artikel gebraucht, und zwar das letztere überwiegend. Seine Flexion ist folgende:

Sing.

	Mask.	Neutr.	Fem.
N.	*sa* der, dieser	*þata*	*sō*
G.	*þis*		*þizōs* (*z* = *ſ*)
D.	*þamma*		*þizai*
A.	*þana*	*þata*	*þo.*
Instr.		*þē* dadurch	

Plur.

N.	*þai*	*þo*	*þōs*
G.	*þize*		*þizo*
D.		*þaim*	
A.	*þans*	*þo*	*þos.*

Einprägen! Man lernt am besten jedes Geschlecht für sich.

Dieselben Fragen wie bei *is*: II, 14. Welcher Kasus lautet in allen 3 Geschlechtern gleich? (Genau so wie bei *is, ita, si* II, 14.) Welche Kasus haben Mask. und Neutr. gleich? Welche Kasus lauten im Neutr. gleich? welche im Fem.? Welcher Kasus des Fem. lautet mit einem andern des Neutr. gleich (außer dem Dat. Plur.)?

Das Neutr. hat noch einen Kasus mehr, nämlich den Instrumentalis *þe* = dadurch. Das Got. hat von den 8 Kasus des Idg. nur 5 bewahrt; es sind ihm abhanden gekommen: Lokativ, Ablativ und Instrumentalis, der letzte bis auf 2 Reste: *þē* dadurch und *hwē* womit? Auch der Vokativ ist schon sehr arm, denn wo er noch vorhanden

ist, da stimmt er in der Form stets mit dem Nominativ überein. Jedoch sind die eingebüßten Kasus nicht völlig verschwunden, sondern sie haben sich nur mit andern vermischt, so daß wir sogenannte Mischkasus im Got. finden. So vertritt der Genitiv zugleich den Ablativ und der Dativ den Instrumentalis. Der Lokalis ist auf Gen. Dat. und Akk. verteilt. Das Ahd. hat den Instr. treuer bewahrt als das Got., ist also in diesem Punkte altertümlicher. Der Instr. drückte aus, daß mit dem Nominalbegriff etwas geschieht, bezeichnete also Mittel, Begleitung etc.

Bei der Betrachtung der Adjektivdekl. hatten wir gelernt, daß diese Wörter in einigen Kasus der pronominalen Flexion gefolgt sind. Wiederhole nach II, 4 die Dekl. von *blinds* und nenne die 5 Kasus des Mask., welche pronom. Dekl. zeigen. Endlich vergl. noch die Flexion von *is, ita, si* mit der des Artikels (II, 14 mit IV, 17) und beachte, daß die obliquen Kasus in beiden Wortklassen dieselben Endungen haben, und daß der Stammvokal im Dat. und Akk. verschieden ist.

Etym. skr. Mask. *sa*, Fem. *sā*, Neutr., *tad*; idg. *so, sā, tod;* lat. *is-tud.* Das *a* in *þata* ist erst im Germ. angetreten, und zwar ist es eine Schwächung von *ō*; es ist auch in *þana, ina* vorhanden. Ein erstarrter Lokat. zu *þata* ist *þei* = daß, damit.

18. *badi* (*d* = *đ*; warum?) Bett, ein starkes Neutrum, aber nicht ein reiner *a*-Stamm wie *waurd* und *daur* (II, 11), sondern ein *ja*-Stamm. Die *a*-Dekl. nämlich (I, 7) enthält reine *a*-, *ja*- und *wa*-Stämme, letztere in geringer Zahl, und zwar alle 3 Arten im Mask. und Neutr. In den beiden letzten Fällen also stand vor dem Stammauslaut *a* ein *j* resp. *w*.

	Sing.	Plur.
N.	*badi*	*badja*
G.	*badjis*	*badje*
D.	*badja*	*badjam*
A.	*badi*	*badja.*

Die Endungen sind dieselben wie bei *daur* und *waurd*, außer Nom. und Akk. Sg., wo das *j* zu *i* wird; denn im Auslaut wird *j* stets zu *i*. In diesen beiden Fällen muß das *j* in den Auslaut kommen, weil kein Kasussuffix vorhanden ist wie im Gen. und Dat., und weil der Stammauslaut abgeworfen wird. Der Vokativ fehlt dem Neutrum. Rein erhalten ist der Stammauslaut *a* noch im Dat. Sg. und im Nom., Dat. und Akk. Plur. Einen eigentl. Nomin. hat das Neutr. nicht, statt dessen fungiert der Akk.

Etym. badi ist der Lautverschiebung nach unser Bette, denn das *a*

der Stammsilbe wird durch das folgende *i* zu *e* (dem alten Umlaut von *a*) umgelautet, und das *i* selbst wird zum indifferenten *e*. Bette ist also älter als Bett.

19. *jah* und: I, 1.

20. *fralaílōtun* sie ließen hinab. Der Ton liegt auf *laí*, weil es ein (mit *fra-* ver-) zusges. Verb ist. Die Endung *un* zeigt die 3. Pers. Plur. Prät. an. Das einfache Verb heißt *lētan* lassen. Wir teilen die Verben ein in starke und schwache. (Welche nennt man starke, welche schwache? I, 2.) Jene teilen wir wieder ein: a) in ablautende wie *niman*, b) in reduplizierende (*haitan* heißen) und c) in ablautend-reduplizierende (unser *lētan*). *lētan* zeigt also beides: Ablaut und Reduplikation. Letztere, auch Doppelung genannt (von Pott), nahm ihren Anfang von der Zusammenrückung zweier Wörter. Man setzte dasselbe Wort zweimal, wie in lat. *quisquis, jamjam*, griech. *barbaros*, ahd. *murmuron* murmeln, mhd. *tete* ich (er) that, um Wiederholung oder längere Dauer auszudrücken. Diese Doppelung ist aber selten vollständig, meist ist sie nur angedeutet (reduplicatio mutila). Gewöhnlich hat die erste der beiden Silben eine Kürzung erfahren, so daß sie wie ein Präfix erscheint; so im Got. Diese Reduplikation wurde beim Verb zur Tempusbildung an Stelle des Ablauts gebraucht und wurde zu einem sehr wichtigen Bildungsmittel.

Da *lētan* neben der Reduplikation noch den Ablaut aufweist, so nehme ich als Musterwort ein nur reduplizierendes Verb, nämlich *haitan* heißen. Dieses Verb hat also keinen Ablaut, weshalb wir auch keine Vokalreihe und keine Stammformen zu merken haben. Der Wurzelvokal bleibt in allen Formen derselbe, worauf wohl zu achten ist.

Das Präsens wird genau so gebildet wie bei *niman*, also:

Präs. Indik.

Sing.	1.	*haita* ich heiße	Part. Pr.
	2.	*haitis*	*haitands*
	3.	*haitiþ*	
Dual	1.	*haitōs* wir beide heißen	
	2.	*haitats*	
Plur.	1.	*haitam* wir heißen	Infinitiv.
	2.	*haitiþ*	*haitan*
	3.	*haitand*.	

Die Reduplik. tritt nur im Prät. auf und besteht aus dem Konsonanten der Wurzel + Vokal *aí* (spr. *ĕ*), welche vor die Wurzel

gesetzt werden *(haíhait)*. Bei den Verben, welche mit 2 Kons. beginnen, wird nur der 1. wiederholt, mit Ausnahme der *s*-Verbindungen: *st, sk* und des *hl*. Lautet die Wurzel vokalisch an, wie das nur in einer Zusammensetzung bekannte *aíkan* sagen, so wird nur *aí* vorgesetzt: *aíaik* Der Ton liegt immer auf der Redupl.-Silbe, und eben durch dieses Vorrücken des Tones von der Wurzel auf die Redupl.-Silbe ist es wohl zu erklären, daß die Redupl. im Ahd., Mhd. und Nhd. erloschen ist. Die Verben nämlich, welche im Got. redupl. waren, lauten im Hochdeutschen ab, und zwar ist der Vorgang wohl folgender gewesen: Der Ton rückte vor, und dadurch schwand zunächst der Vokal der Stammsilbe, dann der anlautende Konsonant, und nur der Schluß-Konsonant blieb erhalten. Wir wollen dies an einem Beispiel sehen: got. *haitan* heißen hat im Prät. *haíhait*. Im Ahd. war nun der Vorgang etwa folgender (wir können es aus dem Ags. schließen: *heht, hēt*): 1. Der Vokal der Wurzel schwand mit dem Ton und es wurde aus *hĕheiz* (Prät. von *heizan;* spr. *z* = *ß*) *hehz;* darauf schwand auch der Anlaut der Wurzel, *h*, und zum Ersatz dafür wurde das *ĕ* gedehnt = *ē*; es entsand also die Form *hēz*. Nun trat Diphthongierung ein, und aus *ē* wurde der Reihe nach: *ea, ia, ie,* von denen das letzte sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat; es entstanden also die Formen: *heaz, hiaz, hiez* (unser hieß). Die Reihe *ē, ea, ia, ie* ist zahlreich belegt.

Bei Verben mit anderem Präs.-Vokal war der Vorgang ein anderer, bis heute noch nicht befriedigend aufgehellter; schließlich aber entstand bei allen ursprünglich redupl. Verben im Prät. der Ablautsvokal *ie,* und zwar sowohl im Sing. als auch im Plur., und dieser Vokal ist das Merkmal der ehemals redupl. Verben. Im Nhd. ist dieses Merkmal bei vielen Verben schon verschwunden, indem sie in die schwache Konjug. übergetreten sind; aber das Mhd. hat das *ie* noch erhalten.

Beispiele für geschwundenes *ei:*

nhd. salzte, salzten;	faltete, falteten
mhd. *sielz, sielzen;*	*vielt, vielten*
got. **saísalt, saísaltum;*	*faífalþ, faífalþum.*

Beispiele für erhaltenes *ie*:

nhd. ließ, ließen;	hielt, hielten;	schlief, schliefen,	hieß (en)
mhd. *liez, liezen;*	*hielt, hielten;*	*slief, sliefen;*	*hiez (en)*
got. *laílot, laílotum;*	*haíhalt, haíhaltum;*	*saíslēp (um);*	*haíhait (um).*

Prät. Indik.		Part. Prät.
Sing. 1.	*haíhait*	*haitans.*
2.	*haíhaist*	
3.	*haíhait*	
Dual 1.	*haíhaitu*	
2.	*haíhaituts*	
Plur. 1.	*haíhaitum*	
2.	*haíhaituþ*	
3.	*haíhaitun.*	

Die Endungen sind dieselben wie bei *niman.* Zu beachten ist die 2. Pers. Sing.: *haíhaist,* statt welcher man doch *haíhaitt* erwarten sollte (analog *namt*). Wir haben aber II, 8 gelernt: Vor Dentalen gehen alle Verschlußlaute in die entsprechende Spirans über, also hier *t* in *s*; aus der 2. Dentalis entsteht immer ein *t.*

Es wird also hier *tt* zu *st.*

Jetzt können wir zur Konjugation von *lētan* übergehen. Dies ist, wie schon gesagt, ein reduplizierend-abl. Verb, d. h. es zeigt Reduplik. und Ablaut. Die hier auftretende Ablautsreihe wollen wir die 7. nennen; sie lautet: *e o o e.* Die Stammformen von *letan* heißen ohne Redupl. *lēta, lōt, lōtum, lētans;* mit Reduplik.: *leta* ich lasse, *laílōt* ich ließ, *laílōtum* wir ließen, *lētans* gelassen.

Mit dem Präfix *fra-* lautet also das Prät.:

Sing. 1. *fralaílōt* (Ton auf *laí*).

2. *fralaílōst*

3. *fralaílōt* etc. Führe es aus. Endungen wie bei *nemu* etc.

Etym. fra = lat. *pro* (die Tenuis *p* wird zur Spirans *f* verschoben), skr. *pralētan,* as. *lātan,* ahd. *lāzzan (zz = ß),* mhd. *lāzen* (die Tenuis *t* wird im Ahd., weil sie nach Vokal steht, zur Doppelspirans *zz* verschoben, welche nach langen Vokalen oft vereinfacht wird, also auch *lāzan),* nhd. lassen.

Hierher gehören: *grētan* weinen *(gaígrōt)*
tēkan berühren *(taítok)*
rēdan raten *(raíroþ).*

21. *ana* auf, an, Präp. mit Dat. und Akk. wie *afar* (I, 6) und *at* (II, 10). Was regiert *fram?* (III, 8).

Etym. idg. *ana,* gr. *aná,* nhd. an.

22. *þammei* welchem, Dat. Sing., abhängig von *ana* und auf *badi* bezüglich. Es ist ein Relativpronom sächlichen Geschlechts, da *badi* Neutr. ist, und besteht aus der Partikel *ei* (I, 10) und aus dem Dat. des Demonstrativ-Pron. *sa.* Wiederhole zunächst die Flexion von *sa, þata, so* (IV, 17). Das Got. hat wie das Deutsche keine eigentl. Rel.-Pron., sondern bildet dieselben durch Anfügung der Partikel *ei* an persönl. und demonstr. Pronomina. Letztere sind die Relativa der 3. Pers., und zu ihnen gehört *þammei.* Wie die beiden Formen *þatei* (I, 10) und *þammei* lehren, fällt vor dem *ei* das *a* der einfachen Wörter aus, und es wird aus *þata ei: þatei,* aus *þamma ei: þammei.*

Beim Nom. M. fällt es nicht aus: *saei* welcher. Wird das *ei* mit einer auf *s* auslautenden Form verbunden (Genit. und Akk.), so wandelt sich das *s* in *z*, wie *f* in *b* und *þ* in *d (đ)* (siehe IV, 15); also wird aus *þis* + *ei: þizei* (Genit.), aus *þans* + *ei: þanzei* (Akk. Plur.), aus *þos* + *ei: þozei* (Nom. und Akk. Plur. F.), aus *þizos* + *ei: þizozei* (Genit. Sg. F.); denn das auslautende *s* ist der Vertreter eines inlautenden *z*. (*z* spr. wie *f* in Sohn.) Hiernach wird der Anfänger imstande sein, das Relat. der 3. Person selbst zu bilden; es lautet (siehe dazu: IV, 17):

Sing.

	Mask.		Neutr.	Fem.
N.	*saei*		*þatei*	*soei*
G.		*þizei*		*þizozei*
D.		*þammei*		*þizaiei*
A.	*þanei*		*þatei*	*þoei*

Plur.

N.	*þaiei*		*þoei*	*þozei*
G.		*þizēei*		*þizoei*
D.			*þaimei*	
A.	*þanzei*		*þoei*	*þozei.*

Die eingerückten Formen gelten für 2 resp. 3 Geschlechter.

Von dem neutralen Instrument. *þē* wird gebildet *þēei;* diese Form ist aber nur als Konjunktion im Gebrauch, mit der Bedeutung: darum daß, und stets mit der Negation *ni* verbunden: *ni þeei* nicht als ob, nicht darum daß. Aber *ei* kann auch mit dem geschlechtigen Pronom der 3. Person *(is, ita, si)* verbunden und als Relativpronom der 3. Person verwandt werden; so entsteht aus *is* + *ei: izei* (mit Wandlung des auslautenden *s* zu *z*) welcher, öfter auch *izē* geschrieben; aus *si* + *ei: sei* (das *i* von *si* wird vor *ei* ausgestoßen) welche. *izei* wird auch mitunter für Nom. Plur. M. gebraucht; *sei* ist sogar weit häufiger im Gebrauch als *sōei.*

23. *lag* lag, Prät. Sing. von *ligan.* Wie heißt der Stammvokal im Präs.? Wieviel Kons. folgen auf ihn? Zu welcher Ablautsreihe gehört das Verb demnach? Wie heißen die Stammformen?

Etym. ligan gehört zu lat. *lectus* Lager, Bett, gr. λέχος Lager, Bett, ἄλοχος Gattin. Von *ligan* sind abgeleitet: *ligrs* M. Lager, Bett, auch Beilager; *galigri* N. Beilager. Da *ligrs* im Ahd. und Mhd. durch *lëgar, lëger* ausgedrückt wird, so sollte man auch statt liegen ein *lëgen* (in der Bedeutung von unserm legen natürlich verschieden) erwarten, und nicht liegen.

24. *sa ūslīþa* der Gichtbrüchige. Im 3. Verse stand *uslīþa* ohne Artikel, hier mit demselben; daraus lernen wir als 2. Regel (wie

lautet die erste? IV, 17): Der Artikel wird gesetzt, wenn das zugehörige Substantiv ohne Artikel schon vorangegangen, schon genannt oder bekannt ist. *uslipa* siehe III, 5.

V.

A.

Über die Aussprache von *hv*, *b* und *f* im Inlaut siehe Einleitung III.

Gasaílvands und *aflētanda* werden auf der 2. Silbe, d. i. auf der 1. Silbe des 2. Teils der Zusammensetzung betont, denn es sind (mit *ga* und *af*) zusges. Verben; *galaubein* ist auf der 1. Silbe zu betonen. Warum?

B.

Gasaílvrands þan Iesus galaubein ize qaþ du þamma uslipin:
Sehend nun Jesus den Glauben ihrer, sprach er zu dem Gichtbrüchigen
barnilo, aflētanda þus frawaurhteis þeinos.
Kindlein, sie werden vergeben dir, die Sünden dein.

1. *Gasaílvands* sehend, Part. Präs. von *gasaílvan* sehen. Vor *h hv* und *r* wird jedes *ĭ* zu *ĕ* (geschr. *aí*) gebrochen. Da das *hv* im Got einen einfachen Laut, nämlich ein labialisiertes *h* bezeichnet, so gehört *saílvan* zur Ablautreihe *i a e i*, welche, da hier *ĭ* zu *aí* gebrochen ist, mit dieser Veränderung lautet: *aí a ē aí;* es tritt also für *ĭ* stets *aí* ein (vor *h*, *hv* und *r*). Wie lauten die Stammformen von *saílvan*? Die Bedeutung des zusges. Wortes ist dieselbe wie die des einfachen. In Bezug auf die Part.-Konstruktion gilt hier dasselbe wie bei *magandans:* IV, 3 am Ende.

Etym. saílvan ist ahd. *sëhan*, nicht verwandt mit lat. *sequor* folgen. Abgeleitet von ihm ist *siuns* Gesicht, Erscheinung, welche zu *saílvan* in gramm. Wechsel steht, da vor dem *u* ein *g* ausgefallen ist.

2. *þan* dann, darauf, nun, aber. Dieses Wort kann in dreifacher Verwendung gebraucht werden: 1. als Relativ, 2. als Demonstrativ und 3. als Konjunktion. Im 1. Falle steht es meist voran, im 2. und 3. folgt es immer nach. Diesen 3 Arten entsprechen die Bedeutungen: 1. wann, wenn, als da; 2. dann, darauf, nun 3. aber, zwar, und, nun, denn. Hier ist es in der 2. Bedeutung gebraucht. Es ist eins von den wenigen einfachen Zeitadverbien

die es im Got. giebt; die meisten Wörter dieser Art sind Kasus von Substantiven.

Etym. Der Lautversch. nach ist *þan* unser dann, abgel. von *þana*, dem Akk. Sing. des Demonstr. *sa* = der, woher sich auch die demonstr. Natur des *þan* erklärt.

3. *Iesus:* IV, 13.

4. *galaubein* den Glauben, Akk. des Fem. *galaubeins* der Glaube. Wie von Adjektiven (IV, 8) schwache feminine Abstrakta auf *ei* gebildet werden, so entstehen andere Abstrakta von schwachen Verben, welche man Verbal-Abstrakta nennt, zum Unterschiede von jenen Adjektiv-Abstrakta. Während aber die Adj.-Abstr. schwach flektiert werden und im Nomin. auf *ei* endigen, sind die Verbal-Abstr. starke Substantiva und endigen, von Verben der 1. schwachen Konjug. gebildet, auf *eins*, haben aber mit jenen das gemein, daß sie Feminina sind. Die von Verben der 2. und 3. schwachen Konjug. abgeleiteten Abstrakta übergehen wir, bis solche Verben auftreten.

Drittens werden Abstrakta auch von starken Verben gebildet, und zwar durch das dentale Suffix *t, d, þ*. Von diesen bei Gelegenheit.

Es werden also Abstrakta gebildet:

1. von starken Verben, durch *t, d, þ*,
2. » schwachen » » die Endungen *eins, ōns* und *ains,*
3. » Adjektiven » » Endung *ei.*

Unser *galaubeins,* also ein starkes Fem. (warum?) wird nach der *i*-Dekl. flektiert, und zwar, weil es Fem. ist, nach dem Fem. dieser Klasse. Als Mask. hatten wir *gards* (I, 12) kennen gelernt. Wiederhole es! Als Musterwort für die Fem. nehmen wir *ansts* (urg. *ansti-z*) Gunst, Gnade. Während die *a*-Dekl. nur Mask. und Neutra hat, besitzt die *i*-Dekl. nur Mask. und Feminina.

	Sing.	Plur.
N.	*ansts*	*ansteis*
G.	*anstais*	*anstē*
D.	*anstai*	*anstim*
A.	*anst*	*anstins*
V.	*anst*	

Der Stammes-Auslaut *i* ist noch rein erhalten im Dat. und Akk. Plur. Der ganze Plur. stimmt mit dem des Mask. überein; während aber das Mask. Sing. mit dem Sing. der *a*-Stämme (*dags:* I, 7) übereinstimmt, tritt hier im Gen. und. Dat. der Diphthong *ai* auf. Kasus-Zeichen sind in denselben Formen vorhanden wie bei den *a*-Stämmen (siehe *dags* I, 7).

Wie *ansts* wird auch *galaubeins* flektiert.

Sing. Nom. *galaubeins*. Gen. *galaubeinais*. Dat. *galaubeinai*. Akk. V. *galaubein*.

Betont wird das Subst. auf der 1. Silbe, *galaubjan* aber auf der 2. *galaubeins* ist auch ein Adjektiv und bedeutet gläubig.

Die vollst. Dekl. dieser Verbal-Abstrakta verschieben wir bis zur Betrachtung der *o*-Dekl., weil sie im Plur. zum Teil nach dieser gehen.

Etym. galaubeins ist mittels *eins* von *galaubjan* glauben gebildet. Letzteres ist der Lautversch. gemäß nhd. glauben, mit ausgefallenem *e* wie in gönnen ahd. *gi-unnan*, ahd. Gunst **giunst*, Gnade, mhd. *genāde;* gleich mhd. *gelîch*, got. *galeiks;* Glück mhd. *gelücke* etc.

glauben = mhd. *gelouben*. Luther sagte: gleuben (der Umlaut wegen des *j* im Got.). *laubjan* gehört zur Wurzel **leubh* — begehren, gern — lieb haben, wie *liubs* lieb, *lubains* Hoffnung, *galaubs* wertvoll, nhd. lieben, loben, Lob nebst ihren Zusammensetzungen, lat. *lubet, libet* es beliebt, gefällt, *lubens, libens* gern, willig, *lubīdo, libīdo* Lust, Verlangen, wendisch *Luboch* Liebling.

5. *ize* ihrer, Genit. Plur. von *is* (II, 14). Wir sagen: «Da nun Jesus ihren Glauben sah», gebrauchen also das Possessiv-Pronomen der 3. Pers. Im Got. dagegen bezieht sich dieses Pronomen *(seins)* stets auf das Subjekt des Satzes; in Bezug auf das Objekt aber wird statt des Possessiv-Pronomens der Genitiv des pers. Pronomens gebraucht. Wie lauten diese Genitive? (4 sind's: II, 14). Hier ist *galaubein* das Objekt zu *gasaíƕands,* mithin muß der Genit. von *is* gebraucht werden. Das Subjekt des Satzes ist *Iesus*.

6. *qaþ* er sprach, Prät. von *qiþan* sprechen, reden, sagen, meinen. Da nach dem *i* ein einfacher Kons. steht, der nicht Liquida ist, so geht es nach der Ablautreihe: *i a e i,* also nach *sitan* sitzen: II, 3. Die Stammformen lauten: *qiþan* oder *qiþa, qaþ, qeþum, qiþans*. Es ist ein überaus häufig gebrauchtes Wort. Bei der Bildung des Prät. ist die schon II, 8 erwähnte Regel zu beachten, nach welcher vor *t* alle Dentalen in *s* übergehen; also heißt die 2. Pers. nicht *qaþt,* sondern *qast*, sowie von *haitan* nicht *haíhaitt*, sondern *haíhaist*, von *sneiþan* schneiden: *snaist* und nicht *snaiþt*.

7. *du* zu, Präp. (meist) mit dem Dat. Das nhd. zu, dessen *z* ein verschobenes *t* ist, ließe im Got. eine Form mit *t* erwarten, also *tu* statt *du*; da aber eine solche Form nicht existiert, so folgt daraus, daß *d* in *du* unverschoben, also auf der Lautstufe der urindogerm. Sprachen stehen geblieben ist. Das engl. und nd. *to* zeigen die Verschiebung.

8. *þamma usliþin* dem Gichtbrüchigen, der von *du* abhängige Dat. Sing. Wiederhole die Dekl. von *sa:* IV, 17 und von *usliþa:* III, 5.

Hier steht der Artikel nach derselben Regel wie IV, 24: *sa uslipa,* ebenso in Vers 9 und 10. Nach welcher Dekl. geht *uslipa?*

9. *barnilo* Kindlein, mittels Deminutiv-Endung *ilo* abgel. von *barn* Kind, wie *ila* in Attila Väterchen von *atta* Vater, *Wulfila* Wölflein von *wulfs* Wolf. Abgeleitet ist *barnilo* von dem Prät. von *baíran* tragen, welches *bar* ich trug lautet, mithin bedeutet *barnilo,* so wie das nicht verkleinerte *barn* das (im Mutterschoße) Getragene; die Eltern als die Tragenden = *bērusjos* vom Plur. Prät. von *baíran (bērum). barnilo* ist der als Vok. verwandte Nom. des schw. Neutr. *barnilo.* Der Nom. steht als Anrede überall, wo ein Vok. nicht mehr vorhanden ist.

Etym. Hierher gehört lat. *fero,* griech. φέρω ich trage (Einl. IV, I, 2 der 1. Versch.), skr. *bharati.* Von *bairan* sind noch abgeleitet: *barms* Schoß, Busen (in nhd. barmherzig = im Schoße herzen), *baúr* Geborner, Sohn, *baúrþei* Bürde, Last, *gabaúr* M. Schmaus, Festmahl, N. Steuer in der Bedeutung zusammentragen, *gabaurþs* Geburt, *gabaurjaba* gern.

10. *aflētanda* sie werden (sind) vergeben. (Ton auf *lē.*) Dasselbe Verb hatten wir schon, nur mit einer andern Vorsilbe (*fra:* IV, 20). *afletan* hat dieselbe Bedeutung wie *fraletan,* nämlich: vergeben, erlassen. Das Verb ist redupl.-ablaut., nach der Ablautsreihe: *e o o e.* Was ist nun aber *afletanda* für eine Form? Wie wir aus der deutschen Übersetzung ersehen, ist es die 3. Pers. Plur., und zwar im Passiv. Das got. Verb nämlich hat 2 Genera, ein Aktiv und ein Medium. Letzteres wird als Passiv verwandt, weshalb man es auch Passiv nennen kann; am besten aber nennt man es Medio-Passiv. Dasselbe ist nur noch im Präs. erhalten, wird aber häufig angewandt. — Vervollständigen wir jetzt *niman* durch den Indik. des Medio-Passivs. Der Dual ist nicht erhalten.

Medio-Passiv.

Sing.	Plur.
1. u. 3. *nimada (đ)*	1. — 3. *nimanda.*
2. *nimaza*	

Diese Formen bestehen aus dem Präsens-Stamm + Personal-Suffix, also *nima* + *da, za* und *nda.*

Von *letan* lauten diese Formen:

Sing.	Plur.
1. u. 3. *letada*	1. — 3. *letanda.*
2. *letaza*	

Von allen germ. Sprachen hat nur das Got. das Passiv bewahrt, die anderen ersetzen es durch Umschreibung.

11. *þus* dir, Dat. des pers. Pronomens der 2. Pers. Sing. Das

Fürwort der 3. Pers. *(is, ita, si)* haben wir schon kennen gelernt; wir fügen jetzt die 1. und 2. Pers. hinzu.

		1. Person.	2. Person.
Sing.	N.	*ik*	*þu*
	G.	*meina*	*þeina*
	D.	*mis*	*þŭs*
	A.	*mik*	*þŭk*
Dual	N.	*wit*	**jut* (nur erschlossen)
	G.	*ugkara* (spr. *g* vor *k* = *n* in	*iggara* (spr. *g* = *n* in Onkel)
	D.	*ugkis, uggkis* [Onkel]	*iggis*
	A.	*ugkis, ugk*	»
Plur.	N.	*weis*	*jūs*
	G.	*unsara*	*izwara*
	D.	*uns, unsis*	*izwis*
	A.	» »	»

Die Pronomina sind andern Wurzeln entsprossen als die Subst., den sogen. Pronominalwurzeln, und haben auch eine eigene Flexion entwickelt, welcher, wie wir bereits sahen, die Adjektiva zum Teil gefolgt sind. Die Form *jut* ist nur erschlossen. *iggis* ist der Lautversch. nach das noch heut in Süddeutschland gebrauchte *ink, enk* euch. Welche Formen den hd. entsprechen, wird man leicht selber finden. Man beachte nur dabei den Übergang von got. *s* in hd. *r,* z. B. in *mis* mir, *þus* dir, *weis* wir. Statt *þus* und *þuk* erwartet man **þis* und **þik,* entsprechend den gleichen Kasus der 1. Pers.; aber es tritt *ŭ* ein, und zwar durch Anlehnung an den Nominativ *þu.*

Die 3. Pers. hat ein geschlechtiges und ein ungeschlechtiges Pronom. Jenes haben wir schon kennen gelernt: II, 14; dieses wird nur reflexiv gebraucht, d. h. es bezieht sich jederzeit auf das Subjekt desselben Satzes zurück. Es hat keinen Nominativ. Seine 3 Formen sind:

Gen. *seina*
Dat. *sis*
Akk. *sik*

Diese Formen gelten für alle Zahlen, also für Sing., Dual und Plur. Dem Dat. *sis* entspr. keine hd. Form, dafür sind noch bis ins 16. Jahrhundert hinein die reflexiven Dative ihm, ihr, ihnen in voller Blüte, häufig bei Luther, z. B.: Und haben ihnen (statt sich) ein gegossen Kalb gemacht. Gott, der uns ihm (sich) hat auserwählt. Dem Akk. entspr. hd. sich.

Etym. ik entspr. lat. *ego,* gr. ἐγώ
þu » » *tu,* » τύ.

12. *frawaúrhteis* (Ton auf der 1. Silbe) die Sünden, Nom. Plur. von *frawaúrhts* F. die Sünde, auch Sünder und sündig bedeutend.

Die Plural-Endung *eis* weist das Subst. in die *i*-Dekl., und zwar wird es nach *ansts* (V, 4) flektiert.

Etym. fra = ver ist idg. *pro,* skr. *pra* vor, gr. πρό vor, lat. *pro* vor; *waurhts* hängt zus. mit *waurkjan* wirken. Das *au* in *waurhts* vor *r* stehend ist Brechung des *u* zu *ŏ*, und *da* das *j* des Verbs im Hd. den Umlaut bewirkte, so sagte man früher nicht wirken, sondern würken. Erst durch Luther ist wirken fest geworden. *waurhts* ist mittels des Suffixes *-ti-* gebildet, avest. *anvarštiš-* gemäßes Handeln.

Das dentale Suffix *t (d, þ)* bildet von starken Verben Abstrakta, sogenannte Verbal-Abstrakta (siehe V, 4: 2. Abschnitt. Auch unser *waurhts* ist mittels *-ti*-Suffix von dem Stamm des Verbs, Wurzel *werg*, gebildet. Dabei ist die II, 8 gegebene Regel zu beachten: Vor Dentalen gehen alle Verschlußlaute in die ihnen entsprechende Spirans über, hier also *k* + *t* in *ht*. *waurkjan* ist ja ursprünglich kein schwaches, sondern ein anomales Verb, denn es bildet nur das Präsens mit *j*, und im Prät. fehlt ihm das Ableitungssuffix *i*.

Beispiele dieser Verbal-Abstrakta sind: *lists* List von *leisan* lernen, erfahren; *sauhts* Krankheit von *siukan* krank sein; *andanumts* Annahme, Aufnahme von *niman* nehmen; *fragifts* Verleihung von *fragiban* verleihen, vergeben; *mahts* Macht, ahd. *maht* von *magan* können, vermögen; *ganists* Genesung, Heil von *ganisan* genesen, selig werden; *fralusts* Verlust von *fraliusan* verlieren; *gabaurþs* Geburt von *baíran* tragen.

Warum wird *u* zu *aú* gebrochen?

13. *þeinos* deine, ein Possess.-Pronom und zwar der 2. Person. Da das Pron. hier attributiv gebraucht ist, so richtet es sich nach seinem Subst. in Zahl, Kasus und Geschlecht; weil nun *frawaurhteis* Plur. Nom. und Fem. ist, so muß auch *þeinos* Plur. Nom. und Fem. sein. Die possess. Fürwörter lauten:

Sing.

1. Person		Mask. *meins,*	Neutr. *mein*	oder	*meinata,*	Fem.	*meina*
2.	»	*þeins,*	*þein*	»	*þeinata,*	»	*þeina*
3.	» reflexiv	*seins,*	*sein*	»	*seinata,*	»	*seina.*

Plur.

1.	*unsar*	*unsar*	*unsara*
2.	*izwar*	*izwar*	*izwara.*

Endlich das duale Possessiv-Pronom *igqar* euer beider, welches in den Texten jedoch nur im Dat. Sing. Fem. vorkommt.

Wie die obigen Formen zeigen, sind die Possessiv-Pronomina von den Genit. der pers. Fürwörter abgeleitet; läßt man von diesen Genit.

Sing.	*meina*	*þeina*	*seina*
Plur.	*unsara*	*izwara*	*seina*
Dual.		*igqara*	

das auslautende *a* weg, so erhält man den Stamm der Possessiva, welchen man dann mit den Kasuszeichen versieht.

Die pluralen Formen *unsar* und *izwar* lehren, daß das Nom.-*s* nach unsilbischem *r* ausfällt; Ausnahmen: *hōrs* Hurer, *swērs* geehrt, geachtet, *skeirs* (hd. schier) hell, klar. Auch nach *s* fällt das *s* aus: *laus*, Gen. *lausis* los; *swēs*, Gen. *swēsis* eigen; *ustass*, Gen. *ustassis* Auferstehung; *drus*, Gen. *drusis* Fall. Hier zeigen die Genit., wieviel *s* der Nom. ursprünglich hat, ohne das sonst übliche *s*.

seins wird nur reflexiv gebraucht, und zwar nur in den obliquen Kasus, nie im Nom.; für diesen treten die Genit. des pers. geschlecht. Pron. der 3. Pers. ein, nämlich: Sing. *is, izōs;* Plur. *ize, izo* (II, 14). Dekliniert werden die besitzanz. Fürw. wie starke Adjektiva. Die Dekl. des Mask. und Neutr. haben wir schon bei *blinds* kennen gelernt; wir vervollständigen jetzt das Paradigma durch die Dekl. des Fem.

	Sing.	Plur.
N.	*blinda*	*blindos*
G.	*blindaizos*	*blindaizo*
D.	*blindai*	*blindaim*
A.	*blinda*	*blindos.*

Man wiederhole jetzt zur Übung die vollst. starke Dekl. von *blinds* und stelle die von *meins* daneben, also folgendermaßen:

Sing.

	Mask.	Neutr.	Fem.
N.	*blinds, meins,*	*blind, blindata; mein, meinata,*	*blinda, meina*
G.	*blindis, meinis*		*blindaizos, meinaizos*
D.	*blindamma, meinamma*		*blindai, meinai*
A.	*blindana, meinana,*	wie Nom.	wie Nom.

Plur.

N.	*blindai, meinai,*	*blinda, meina,*	*blindos, meinos*
G.	*blindaize, meinaize*		*blindaizo, meinaizo*
D.		*blindaim, meinaim*	
A.	*blindans, meinans*	wie Nom.	wie Nom.

Ebenso dekliniere jetzt *þeins.*

Wie das deutsche «sein» im Got. übersetzt wird, zeige ich am besten an deutschen Beispielen:

1. Sein Knecht ist treu.	*is*
2. Er rief seinen Knecht (den eines andern).	*is*
3. » » seinen » (seinen eigenen).	*seinana*

Das Possessiv-Pronom der 3. Pers. wird durch die Genit. des geschlechtigen Pron. der 3. Pers. ersetzt:

1. wenn es der Nom. ist (Beispiel 1);

2. wenn sich die obliquen Kasus nicht auf das Subjekt beziehen (Beispiel 2).

Beispiel 3 lehrt, daß sich das eigentliche Possessiv-Pronom stets auf das Subjekt zurückbezieht. Man merkt es sich wohl noch leichter so: Wenn ich «sein» mit «desselben» vertauschen kann, so steht der Genit. von *is*, sonst das Possessiv-Pronom. Man vertausche in den obigen Beispielen: 1. Der Knecht desselben ist treu etc.

Über die Stellung der Possessiv-Pronomen ist noch zu sagen: Sie stehen meist nach ihrem Subst., so in unserer Erzählung stets, nämlich 8 mal; auch im Vaterunser stets, nämlich 6 mal: 1. *atta unsar* Vater unser; 2. *nãmo þein* dein Name; 3. *þiudinassus þeins* dein Reich; 4. *wilja þeins* dein Wille; 5. *hlaif unsarana* (Akk.) unser Brot; 6. *skulam unsaraim* (Dat.) unsern Schuldigern.

VI.

A.

z ist immer weich zu sprechen, wie *ſ* in sagen. Der entsprechende harte Laut hierzu ist *s*. Das *z* steht nie im Anlaut. Sprich also in *þize* das *z* ganz weich.

g vor gutturalen Kons. *(g, k, q)* dient zur Bezeichnung des gutturalen Nasals, wie er gesprochen wird in enge, Onkel. (Ebenso im Griech.) Lies also das *gk* in *þagkjandans* wie unser *nk* in Onkel.

Alle mehrsilbigen Wörter in VI werden auf der 1. Silbe betont.

B.

Wēsunūh þan sumai þize bōkarjē jainar sitandans jah
Es waren aber einige der Schriftgelehrten dort sitzend und
þagkjandans sis in haírtam seinaim:
denkend (bei) sich in den Herzen ihren:

1. *Wēsunūh* und sie waren, besteht aus *wēsun* sie waren, und aus *ūh* und. Über *wesun* siehe IV, 12. *ūh* «und» ist eine Partikel, welche an andere Wörter (gewöhnlich an das erste Wort des Satzes) gehängt wird und teils zur Verstärkung, teils zur Veränderung der

Bedeutung dient. *ūh* entspr. einem idg. -*n -qe. Wird *-ūh* an Pron. gehängt, so verdrängt es wie das *ei* den auslautenden Vokal dieser Wörter. Wie also aus *þamma* + *ei* *þammei* wird (IV, 22), so aus *þamma* + *uh*: *þammūh*, aus *qiþa* (ich sage) + *uh*: *qiþūh* etc.

2. *þan* aber. Wiederhole erst V, 2. Hier steht es in der Bedeutung: aber, weil *ūh* vorhergeht, ist also Konjunktion, sonst entweder relat.: wann, als, da, oder demonstrat.: dann, darauf.

3. *sumai* einige, Plur des stark flekt. unbest. Pron.: Mask. *sums*, Fem. *suma*, Neutr. *sum* und *sumata* irgend einer, welches nach *blinds* flektiert wird: *blindai*, *sumai*. Dekliniere es durch. «Irgend ein (etwas)» wird auch sehr oft durch das fragende Fürwort *hvas* ausgedrückt, so Matthäus 5, 23. Substantivisch gebraucht hat *sums* die Bedeutung: jemand.

4. *þize* der, Genit. Plur des best. Artikels «der». Wiederhole die Dekl. des Artikels: IV, 17. Dieses *þize* gehört zum folgenden

5. *bōkarjē* der Schriftgelehrten, welches hiernach Genit. Plur. sein muß. Der Nom. Sing. heißt *bōkareis*. Dies ist eins von den Substantiven, welche im Got. häufig mit dem Artikel gebraucht werden. Andere Subst. der Art sind: *Fareisaieis* die Pharisäer, *gudjans* die Priester, *siponjos* die Jünger, alles Wörter, die sehr häufig gebraucht werden und daher als bekannt gelten; dagegen nehmen andere Wörter, besonders solche, welche Gott und seine Werke bezeichnen, nie den Artikel, z. B.: *gup* Gott, *frauja* Herr, *atta* Vater (d. h. Gott), *sunno* Sonne, *himins* Himmel, *aírþa* Erde, *dags* Tag, *nahts* Nacht. Hier zeigt der Artikel deutlich, daß er seinen Ausgang vom demonstr. Pronom genommen hat, indem er nämlich, seiner Natur gemäß, auf einzelne Individuen, als auf bekannte, hinweist.

bōkareis geht nach der *a*-Dekl. wie *dags*, ist aber kein reiner *a*-, sondern ein *ja*-Stamm. Das *j* bleibt in allen Kasus des Plur. erhalten; im Sing. jedoch steht im Nom. und Genit. bald *ji*, bald *ei*; jenes nach kurzer und nach langer offener Stammsilbe, dieses nach langer geschlossener Stammsilbe und nach einer Bildungssilbe (resp. in mehrsilbigen Wörtern). Zur letzten Art gehört *bokareis* (statt *bokarjis*). Vom Dat. an sind beide Arten gleich. Da im Akk. und Vok. bei allen *a*-Stämmen der Stamm-Auslaut abfällt, so tritt hier *j* in den Auslaut und vokalisiert sich zu *i*, denn *j* darf nie im Auslaut stehen, also Akk. und Vok. *bokari*, *hari*, *asni*. (Tagelöhner.)

Dekl. des mehrsilbigen *bokareis*.

	Sing.	Plur.	
N.	*bokareis*	*bokarjos*	Plur. wie *dags*, nur mit *j* vor der Kasusendung.
G.	»	*bokarje*	
D.	*bokarja*	*bokarjam*	
A.	*bokari*	*bokarjans*	
V.	»		

Dekl. des kurzsilbigen *harjis*.

	Sing.	Plur.
N.	*harjis*	*harjos*
G.	»	*harje*
D.	*harja*	*harjam*
A.	*hari*	*harjans*.
V.	»	

Fragen: 1. In welchen Kasus des Plur. sind beide Wörter gleich? 2. In welchen des Sing.? 3. In welchen des Sing. sind sie verschieden? 4. Wo verwandelt sich das *j* zu *i*? Dieselbe Zusammenziehung von *ji* zu *ei* hatten wir schon II, 13. Wiederhole das dort Gesagte.

Etym. *bokareis* ist eine Bildung auf *arja*, welche im Got. nur spärlich vertreten ist. Sie ist eine Erweiterung von *ja* mittels des charakteristischen *r*. Diesem Worte liegt *bōka* Buchstabe, ahd. *buohha* (spr. *buocha*) Buche zu Grunde, welches die Sphäre angiebt, in welcher sich die Thätigkeit des abgeleiteten *bokareis* bewegt. *bokareis* ist also einer, der sich mit Buchstaben und ihrer Gesamtheit, den Büchern (*bokos* Plur. = Buch, Brief, Urkunde, wie litterae im Lat.) befaßt. So steht neben *mōtareis* Zöllner: *mota* Zoll, neben *sokareis* Forscher: *sokns* Untersuchung, neben *liuþareis* Sänger: **liuþ* Lied.

boka ist der Lautversch. nach lat. *fagus* (I, 2. Regel), griech. φαγός. Im Hd. bleibt das *b* in den meisten Dialekten, das *k* wird nach Vokalen zur Doppel-Spirans *hh*, gespr. *ch*, verschoben, also *boka* ahd. *buohha*, nhd. Buche.

6. *jainar* dort. Was hierüber zu sagen ist, kam schon IV. 11 vor. Wiederhole es. *jainar* ist eine adverbiale Bildung zu *jains* jener.

7. *sitandans* sitzend, Partiz. Präs. von *sitan* sitzen, welches der 5. Ablautsreihe angehört, weil der nach dem Stammvokal stehende einfache Konsonant keine Liquida ist. Die Partiz. Präs. werden bekanntlich wie schwache Subst. flektiert, also im Mask. nach *hana*.

	Sing.	Plur.
N.	*sitands* und *sitanda*	*sitandans*.

Dekliniere weiter nach III, 6. Hier ist *sitandans* Plur. Nom. und bezieht sich auf *sumai bokarjos*. In Verbindung mit *wisan* dient das

Partiz. Präs. zur Umschreibung der Tempora der Vergangenheit, um die Dauer einer Handlung zu bezeichnen, wie noch heute im Engl.: *he was writing* er schrieb. So steht also hier *wesun sitandans* «waren sitzend» für das Prät. saßen; ebenso: *was Johannes merjands* Johannes war predigend = er predigte, *was laisjands* war lehrend = er lehrte.

Etym. *sitan* = lat. *sēdēre*, aus der Wurzel *sad* sitzen. Das *d* des Lat. wird im Got. zu *t* verschoben (Einl. IV: I, 3) und das *t* des Got. zur Doppel-Spirans *zz* in ahz. *sizzen* (nhd. *sitzen*), weil es nach Vokal steht (Einl. IV: II, 1).

Von *sitan* sind abgeleitet: *andasēts* entsetzlich, *satjan* setzen und *sitls* M. Sitz, Sessel.

Wie *sitandans* in Verbindung mit *wesun* zur Umschreibung des Prät. gebraucht wird, so auch das folgende

8. *þagkjandans* denkend, also *wesun þagkjandans* sie waren denkend = sie dachten. *þagkjan*, geht im Präs. ganz nach der 1. schwachen Konjug., also nach *nasjan*, und bildet auch das Prät. schwach, aber unregelmäßig, ohne das Ableitungssuffix *i* und auf *t* statt *d*, also *þāhta* spr. *þāchta*. Das *āh* des Prät. mit langem *a* ist aus *ănh* hervorgegangen. Das *n* schwindet vor *h*, und zum Ersatz dafür wird das kurze *a* gedehnt. Solcher Wörter mit langem *a* giebt es im Got. nicht viel; andere sind: *brāhta* brachte, *fāhan* fangen, *hāhan* hängen, *faúrhah* Vorhang. Wie *þagkjan* werden noch flektiert: *bugjan* kaufen, Prät. *baúhta*; *brūkjan* brauchen, Prät. *brūhta*; *waúrkjan* wirken, Prät. *waúrhta*; *þugkjan* dünken, *þūhta*.

Etym. Unter welche Regel der 1. Lautverschiebung fällt dieses Verb? Gieb die Verschiebung an. Altlateinisch entspr. *tongēre* kennen. Nach welcher Regel der 2. Verschiebung wird *þagkjan* zu denken?

Abgeleitet ist *þagks* Dank, also urspr. das Denken; in dieser Bedeutung noch in dem Verse: Und kein Dank darzu haben, d. h. kein Denken daran, keine Absicht, keinen Willen. Keinen Dank also = ohne Absicht, unfreiwillig, sie mögen wollen oder nicht, sie müssen.

9. *sis* sich, Dat. des Reflexiv-Pron. der 3. Person. Dieses ungeschlechtige Pronom entwickelt nur singulare Formen, welche aber für alle Numeri gelten; sie lauten: Gen. *seina*, Dat. *sis*, Akk. *sik*. Ein Nomin. existiert nicht; für diesen treten die Genitive von *is* ein. (V, 13, nach den Paradigmen.) Für den Dat. *sis* giebt es keine hd. Form, dafür tritt *im* ein (V, 11 am Ende). Dem Akk. *sik* entspr. lautgesetzlich hd. *sich*, dem Genit. *seina* ahd. mhd. *sîn*. Dieser Dat. wird der reflex. Dat. genannt, er ersetzt bisweilen das gr. Medium. Matthäus IX, 3 steht dafür: *in sis* bei sich.

10. *in* in, Präp. mit Genit. Dat. und Akk.; im ersten Falle

hat es kausale Bedeutung: wegen, z. B. *in þis* darum, deshalb; dieselbe Bedeutung hat *in þizei*. Hier regiert es den Dat. Plur.:

11. *haírtam* den Herzen. *haírto* ist ein schwaches Neutrum und wird dekl. wie das schw. Mask. *hana*, außer im Nom. und Akk., also:

	Sing.	Plur.
N. u. A.	*haírto*	*haírtona*
G.	*hairtins*	*hairtane*
D.	*hairtin*	*hairtam.*

Ein Vokativ Sing. und Plur. existiert hier ebensowenig wie bei den starken Neutr.; für diesen Kasus ist schon im Idg. der Nom. resp. Akk. eingetreten. Der Vok. existiert nur im Sing. der starken Mask. und Fem., ist dann aber immer in der Form dem Akk. gleich (I, 7). Übrigens ist der Vok. kein eigentlicher Kasus, denn er steht in keiner syntaktischen Beziehung zu den andern Satzteilen, daher ermangelt er auch stets des Kasuszeichens.

Lies jetzt noch einmal durch, was III, 5 über die schwache Dekl. gesagt ist. Das vor dem Stammesschlusse *n* in *hairtan* stehende *a* ist im Gen. und Dat. zu *i* geschwächt *(ins, in)*, in den Nom. und Akk. zu *ō* verlängert. Nach *hairto* gehen nur wenig Subst. Dekliniere noch: *auso* Ohr, *augo* Auge, und das in V, 9 vorgekommene *barnilo* Kindlein.

Nach *haírto* wird das Neutrum des schwachen Adj. dekliniert, sowie das Neutrum des Partiz. Präs. Wir können also jetzt das Schema vervollständigen (III, 6 und IV, 8).

	Sing.	Plur.
N. u. A.	*bairando*	*bairandona*
G.	*bairandins*	*bairandane*
D.	*bairandin*	*bairandam.*

Nun können wir auch die schwache Dekl. von *blinds* (III, 7 und IV, 8) durch das Neutr. vervollständigen.

Merke: Der schwache Positiv, das Partiz. Präs., der Komparativ und die Superlative auf *ma* werden wie das schwache Subst. dekliniert, aber das Fem. des ersten nach *tuggo*, das der anderen nach *managei* (IV, 8).

Da das Neutr. von dem Mask. nur wenig abweicht, so ordne ich: M. N. F.

Sing.

	Mask. nach *hana*.	Neutr. nach *hairto*.	Fem. nach *tuggo*.	
N.	*blinda*	*blindo*	*blindo*	In allen Endungen *ō*.
G.	*blindins*		*blindons*	
D.	*blindin*		*blindon*	
A.	*blindan*	*blindo*	*blindon*.	

Plur.

Mask. nach *hana.*	Neutr. nach *hairto.*	Fem. nach *tuggo.*	In allen Endungen *ō.*
N. *blindans*	*blindona*	*blindons*	
G. *blindane*		*blindono*	
D. *blindam*		*blindom*	
A. *blindans*	*blindona*	*blindons.*	

Das Adjektiv wird schwach flektiert:

1. nach dem Artikel, wie noch heut im Nhd.

2. meist bei subst. Gebrauch, d. h. wenn es ohne Subst. steht, wie noch heut: der Blinde, des Bl. etc.

Nun die schw. Dekl. des Partiz. Präs., dessen Fem. nach *managei* geht.

Sing.

Mask.	Neutr.	Fem.	In allen Endungen *ei.*
N. *bairands* u. *bairanda*	*bairando*	*bairandei*	
G. *bairandins*		*bairandeins*	
D. *bairandin*		*bairandein*	
A. *bairandan*	*bairando*	*bairandein*	
Plur.			
N. u. A. *bairandans*	*bairandona*	*bairandeins*	
G. *bairandane*		*bairandeino*	
D. *bairandam*		*bairandeim.*	

Auch das Partiz. Prät. können wir jetzt vollständig deklinieren; es wird wie das Adjektiv stark und schwach flektiert.

a) Starkes Partiz. Prät. (nach *blinds:* II, 4 u. V, 13).

Sing.

Mask.	Neutr.	Fem.
N. *hafans* gehoben	*hafan* und *hafanata*	*hafana*
G. *hafanis*		*hafanaizos*
D. *hafanamma*		*hafanai*
A. *hafanana*	wie Nom.	wie Nom.
Plur.		
N. *hafanai*	*hafana*	*hafanos*
G. *hafanaize*		*hafanaizo*
D. *hafanaim*	(Mask. Neutr. und Fem.)	
A. *hafanans*	wie Nom.	wie Nom.

b) Schwaches Partiz. Prät.

Geht wie das schwache *blinda, blindo, blindo.* Dekl. es durch. (Siehe oben!)

Etym. haírto ist lat. *cor* Gen. *cordis,* gr. καρδία (Regel 1 der 1. Versch.). Gr. χ und lat. *c* ist zu *h* und das inl. *d* des Gen. zu *t*

verschoben. Nhd. entspr. Herz. Das *h* des Got. wird hier nicht weiter verschoben, das *t* aber, weil es nach Kons. steht, zur Affrikata *tz*, geschr. *z* in ahd. *herzā*, mhd. *herze*.

12. *seinaim* ihren, Dat. Plur. des Possessiv-Pronom. der 3. Person, Attribut zu *hairtam*. Die possess. Fürw. werden wie stark. Adjekt. dekl., also wie *blinds* stark (VI, 11). Das refl. *seins* ist hier gebraucht, weil es sich auf das Subjekt *(sumai þize bokarje)* zurückbezieht (V, 13 am Ende). Über die Stellung dieses Wortes siehe ebendaselbst.

VII.

ƕa sa swa rodeiþ naiteinins? ƕas mag aflētan frawaurhtins,
Was dieser so redet Lästerungen? Wer kann vergeben Sünden,
niba ains guþ?
außer allein Gott?

Nur das 8. Wort wird auf der 2. Silbe betont, alle anderen mehrsilbigen auf der 1. Warum?

1. *ƕa* was? warum? Dieses Wort, sowie das in demselben Verse stehende *ƕas* sind fragende Fürwörter, und zwar das erste das Neutr. und das zweite das Mask. Das Fem. dazu heißt *ƕō*. Das deutsche «wer?» wird im Got. durch 3 Wörter bezeichnet, welche alle von dem Stamm *ƕa-* gebildet sind; sie heißen:

M.	N.	F.
ƕas	*ƕa*	*ƕō* wer, was? (ganz allgemein).

ƕaþar wer von beiden? (kein Fem.).
ƕarjis ƕarjata ƕarja wer von mehreren?

Hier beschäftigt uns nur das erste. Die Dekl. desselben ist die des Artikels (IV, 17); denn das Neutr. *ƕa* steht eigentlich statt des längeren *ƕata*. Das Fem. kommt nur im Got. vor, das Hd. kennt es nicht; denn wir übersetzen *ƕas* und *ƕo* beides mit «wer?» und *ƕa* mit «was?» Ein Plur. existiert nicht.

	Mask.	Neutr.	Fem.
N.	*ƕas*	*ƕa*	*ƕo*
G.	*ƕis*	nicht belegt (**ƕizos*: IV, 17)	
D.	*ƕamma*		*ƕizai*
A.	*ƕana*	*ƕa*	*ƕo*
Instr.	—	*ƕē* womit?	—

Wie beim Artikel, so ist auch hier im Neutr. der Instrumentalis erhalten: *ƕe* womit? *ƕa* kann auch übersetzt werden «warum?»

Etym. *ƕas* ist lat. *quis*, ahd. *hwër*, später mit Abfall des *h wer*. Das *s* des Got. geht im Hd., wie so oft, in *r* über (vergl. got. *was* = war).

Zu *ƕas* gehören im Got. *ƕar* wo? *ƕaþro* woher? *ƕaþ* und *ƕadrē* wohin? (über die Suffixe dieser 3 Wörter siehe IV, 11), *ƕēlauþs* wie groß? *ƕileiks* wie beschaffen? *ƕan* wann? *ƕaiwa* wie?

2. *sa* dieser. Siehe IV, 17. *sa* steht hier hinweisend.

3. *swa* so. Siehe II, 5. *swa* so und *swe* wie sind vielleicht verwandt mit *seina, sis, sik* aus einem älteren **sweina.*

4. *rōdeiþ (đ)* redet, ein schwaches Verb der 1. Klasse, d. h. ein Verb mit dem Ableitungssuffix *i (j).* Die entspr. Form von *nasjan* retten heißt *nasjiþ.* Bekanntlich teilten wir die Verben der 1. Klasse in 2 Gruppen:

a) Verben ohne lange geschlossene Silbe
b) » mit langer geschlossener » } *rōdjan* gehört zu *b.*

Das Weitere über dieses Verb siehe II, 13. Lies das daselbst Gesagte noch einmal aufmerksam durch.

5. *naiteinins* Lästerungen, Akk. Plur. von *naiteins* Lästerung. Bei *galaubein:* V, 4 lernten wir Abstrakta des Got. kennen, und zwar 1. Adjektiv- und 2. Verbal-Abstrakta. Letztere werden a) von starken, b) von schwachen Verben gebildet. Zu b) gehört unser *naiteins,* ein starkes Femin., welches zum größten Teil nach *ansts:* V, 4 dekl. wird. Die von schwachen Verben der 1. Klasse abgeleiteten Abstrakta gehen auf *eins* aus. *naiteins* ist abgeleitet von dem schwachen Verb *ganaitjan* schmähen. Die Dekl. ist folgende (zur Vergleichung stellen wir *ansts* Gunst daneben):

	Sing.	Plur.
N.	*ansts naiteins*	*anst**eis** naitein**os***
G.	*anstais naiteinais*	*anst**e** naitein**o***
D.	*anstai naiteinai*	*anstim naiteinim*
A.	*anst naitein*	*anstins naiteinins.*
V.	*anst naitein*	

N. und G. Pl. von *naiteins* stimmen mit den gleichen Kasus von *ansts* nicht überein, sondern haben statt des *ei* ein *ō,* gehen also in diesen beiden Kasus nach der *ō*-Deklination. Die von Verben der 2. und 3. schwachen Konjug. abgeleiteten Abstrakta gehen in allen Kasus nach *ansts.* Matthäus 9, 3 steht anstatt dieses Satzes hier: *sa wajamēreiþ* dieser lästert. Infinitiv *wajamerjan* lästern, zusges. aus *wai* wehe und *mērjan* verkündigen, welches nach *rōdjan* geht.

6. *ƕas* wer? Siehe VII, 1.

7. *mag* vermag, kann. Dies ist eins von den 13 Verben des Got., deren Prät. Präsensbedeutung angenommen hat, ein sogenanntes Präterito-Präsens. Siehe II, 8. Diese Verben haben also eigentlich 2 Präterita, nämlich ein starkes, das als Präsens verwandt wird, und

ein schwaches, welches an jenes Stelle getreten ist. Vergleichen wir die Flexion des Präsens dieser Verben mit der des Prät. der starken Verben, so finden wir, daß beide gleich sind. Beispiel:

		Prät.	Präs.
Sing.	1.	*nam* ich nahm	*mag* ich kann
	2.	*namt*	*magt*
	3.	*nam*	*mag*
Dual	1.	*nemu*	*magu*
	2.	*nemuts*	*maguts*
Plur.	1.	*nemum*	*magum*
	2.	*nemuþ*	*maguþ*
	3.	*nemun*	*magun.*

Dieselben Endungen hier wie dort; wo sie beim 1. Verb fehlen, da auch beim 2. (1. und 3. Sing.). Während sonst alle Verschlußlaute vor Dentalis in die entspr. Spirans übergehen (wiederhole sorgfältig II, 8), tritt diese Veränderung bei *g* nicht ein. Der einzige Beleg hierzu ist die 2. Person Sing.: *magt.* Dagegen tritt dieser Wandel im Prät. ein, welches *mahta* statt *magda* lautet. Hier ist aus *g* + *d ht* geworden, was die Regel II, 8 bestätigt. Nach dem, was II, 3 über die Merkmale der Ablautsreihen gesagt ist, kann man die Präterito-Präsentia nach dem Bau ihres Präsens (welches doch eigentlich ein Prät. ist) in die verschiedenen Ablautsklassen einreihen. *mag* hat den Vokal *a* und nach demselben einen einfachen Konsonanten, der nicht Liquida ist, mithin gehört es zur 5. Ablautsreihe.

Etym. magan ist unser mögen, die Bedeutung ist aber die unsers vermögen, können. Hiervon sind abgeleitet: *magus* Knabe, Knecht; *magaþs* und *mawilo* Fem. Jungfrau (Femininbildungen zum vorigen); *mahts* Fem. Macht, Vermögen; *mēgs* Schwiegersohn, ahd. *māg* Verwandter.

8. *aflētan* erlassen, vergeben. Siehe IV, 20 und V, 10. Matthäus 9, 6 steht hierfür *afleitan.* Ein solches *ei* für *e* findet sich häufig, namentlich im Lukas, welcher jüngere Formen aufweist als Markus und Matthäus.

9. *frawaúrhtins* Sünden, Akk. Plur. von *frawaurhts* Sünde. Siehe V, 12.

10. *niba* außer, wenn nicht, es sei denn daß, eine konditionale Konjunktion, auch in der Form *nibai,* zusges. aus *ni* nicht und *iba,* welches als Fragepartikel bedeutet: ob denn etwa, wohl? und als Konjunktion: daß nicht, daß nicht etwa. Das auslautende *i* von *ni* wird vor dem anlautenden *i* des 2. Wortes elidiert, wie auch in *sei* = *si ei,* welches für das relat. Fem. *soei* gebraucht wird und zwar häufiger auftritt als *soei.*

11. *ains* ein, allein, einzig, ein Zahlwort. Es wird wie ein starkes Adjektiv flektiert, also wie das starke *blinds*. Mask. *ains*, Neutr. *ain* und *ainata*, Fem. *aina*. Plurale Formen sind vorhanden, wenn es bedeutet: allein, einzig.

Etym. Lat. entspr. *unus*, gr. οἰνός, ahd. *ein*. Zusges. damit sind: *ainabaúr* eingeborner (Sohn), *ainaha* einzig, lat. *unicus* einzig, *ainakls* einzeln, einsam, *ainamundiþa* Einmütigkeit, aus *ains* und *gamunds* Andenken, Gedächtnis, *ainfalþs* einfältig, *ainlif* elf, *ainshun* irgend einer etc.

12. *guþ* Mask. und Neutr. Gott. Dieses Wort kommt in den got. Denkmälern stets abgekürzt vor, und zwar in den Formen $\overline{gþ}$, $\overline{gþs}$, $\overline{gþa}$, d. i. Nom. Gen. und Dat., welche man auflöst in: Nom. und Akk. *guþ*, Gen. *guþs* oder wohl richtiger *gudis*, Dat. *guþa* oder besser *guda*. Statt des inlautenden *þ* sollte man nach Vokal stets *d* erwarten, da dieses sich im Auslaut nach Vokal in *þ* verwandelt; aber Wulfila gebraucht in den Abkürzungen stets *þ*, dagegen in den ausgeschriebenen Formen (in Zusammensetzungen) immer *d*: *gudalaus* gottlos, *gudja* Priester, *gudafaurhts* gottesfürchtig, *gudhūs* Gotteshaus, *gudisks* göttlich etc. Es werden also Gen. und Dat. besser aufgelöst mit *d* als mit *þ*. Wulfila behielt das *þ* bei, um als Abkürzung desselben Wortes immer dieselbe Form zu haben. Daß dem so ist, bebeweist recht Epheser 2, 12, wo Handschrift A *gudalausai* schreibt und Handschrift B *gþalausai*.

Der Form nach ist *guþ* ein Neutrum wie *waurd*, *daur* (II, 11), aber der Christengott ist im Sing. stets Mask.: *ains guþ* Luk. 5, 21.

guþ steht stets ohne Artikel, wie auch andere Benennungen Gottes: *atta* Vater, *frauja* Herr. Auch die Bezeichnung für Himmel, Erde, Hölle, Tod, Sonne etc. steht stets ohne Artikel.

Etym. Die Ableitung von *guþ* ist dunkel, vielleicht entstammt es dem altind. Adjektiv *ghōras* schrecklich, ehrfurchtgebietend.

Der ganze Vers 7 fehlt Matthäus 9.

VIII.

Jah suns ufkunnands Iesus ahmin seinamma þatei swa þai
Und sogleich erkennend Jesus (in) dem Geiste sein, daß so diese
mitotedun sis, qaþ du im: dulve mitoþ þata in hairtam
dachten sich, sprach er zu ihnen: Warum denkt ihr das in den Herzen
izwaraim?
euren?

1. *jah* und: I, 1.

2. *suns* sogleich, bald, plötzlich: II, 2.

3. *ufkunnands* erkennend, Partiz. Präs. von *ufkunnan* erkennen, welches im Präs. und Partiz. Prät. nach der 3. schwachen Konjugation flektiert wird. Die Flexion desselben verschiebe ich auf X, 6, wo ein regelmäßiges Verb dieser Klasse auftritt. Es giebt 2 Verben *kunnan*, das eine ist Prät.-Präs. und das andere (nur in Kompos.) ein schwaches Verb der 3. Konjugation. Unser Kompositum *ufkunnan* geht nach beiden, im Präs. und im Partiz. Prät. nach dem zweiten, im Prät. nach dem ersten. Letzteres lautet: *ufkunþa* etc.

Etym. Daß das *uf* sein *f* der Regel gemäß aus inlautendem *b* nach Vokal umgebildet hat, erhellt aus dem Beispiel, wo ein Vokal dahinter folgt, nämlich aus: *ubūh* = *uf* + *uh*. Es stimmt mit altind. *upa* auf, unter, denn die Tenuis *p* verschiebt sich nach Regel 1 der I. Lautverschiebung zur Spirans *f*. *u* ist kurz. Griech. ὑπό unter, lat. *sub* = *s* + *ub* unter, ahd. *oba* über, mhd. *obe*, nhd. *ob* in Obdach. Wie von *af* abgeleitet werden: *afar* und *aftra* (I, 3 und 6), so von *uf*: *ufar* und *ufarō* über. Dieses ist eine Komparativbildung vom ai. *upa* auf, mittels des Suffixes *-ero, -tero*. Andere Komparativbildungen der Art sind got. *undaro* unter, ahd. *untaro* der untere; *unsar* = *uns-ar* unser, Fem. *uns-ara*; *izw-ar*, *izw-ara* euer, ahd. *unser*, *iuwer*; *hindar* hinter; *aftarō* von hinten; *ƕa-þar* welcher von beiden? *an-þar* der andere, ahd. *ōs-tar* ostwärts, wovon Ostern; dazu gehört auch got. *Ōstro-gotha*.

Von *uf* sind noch abgeleitet: *ufjo* F. Überfluß, *iumjo* F. Menge, *ubils* = was über das Maß geht, übel, *ubizwa* F. Halle, *iup* aufwärts.

kunnan von der Wurzel *gen* wissen, kennen, können, vermögen, neben welcher auch *gno* auftritt in griech. γνωτός bekannt, lat. *nōsco* kenne, *ignotus* unbekannt. *gen* bedeutet auch erzeugen, wovon got. *kuni* Geschlecht und nhd. König, lat. *gigno* erzeuge. Beide Bedeutungen stehen in enger Beziehung zu einander, denn das erzeugen ist ein können, vermögen. (Luther: Und er erkannte sein Weib.) Das *g* in γενος, *genus*, *gigno* erscheint im Got. als *k*: Die Media wird zur Tenuis (Einleit. I. 3).

4. *Iesus:* IV, 13.

5. *ahmin* (spr. *h* = *ch* in *ach*) dem Geiste, Dat. Sing. von *ahma* Geist. *ahma* ist ein schwaches Mask., geht also nach *hana:* III, 6. Dekliniere es durch. Der got. Dat. antwortet nicht nur auf die Frage wem? sondern auch auf: womit? wodurch? worin? wie? wann? Es hat sich also die Grundbedeutung der Beteiligung, des Interesses, des Vorteils und des Nachteils erweitert zu der des Mittels, der Richtung, der Art und Weise. Der Dat. ist Vertreter mehrerer Kasus. Während in uralter Zeit jeder der 8 Kasus seine besondere Form hatte, wurde im Laufe der Jahrhunderte die Zahl der Formen

verringert, und es trat für verschiedene Bedeutungen resp. Kasus ein einziger Kasus ein. Diese Erscheinung nennt man Synkretismus; sie erstrebt eine Vereinfachung des Kasus-Systems. So sind also die got. Kasus Mischkasus, und besonders der Dat. ist der Vertreter der aufgegebenen Kasus (Vokativ, Ablativ, Instrumentalis). In unserm Beispiel vertritt er den Instr. und erscheint somit als instrumentaler Dat. Er bezeichnet das sächliche Mittel der Thätigkeit: der Geist, *ahma*, ist das Mittel für das Erkennen.

Etym. *ahma* zeigt in außergermanischen Sprachen keine Verwandten; zu Grunde liegt ihm *ahjan* glauben, wähnen. Hierher gehören auch: **ahei* Verständigkeit, im Kompos. *inahei* F. schw. Sittsamkeit, verständiges Betragen, Zucht; *inahs* verständig, klug; *ahmateins* das Wehen des Geistes; *ahmeins* geistig; ahd. *ahta* Beachtung; got. *aha* M. Verstand; ahd. *ahton* beachten, erwägen.

6. *seinamma* seinem, Dat. des refl. Possesiv-Pronomens *seins* sein, Attribut zu *ahmin*, daher in demselben Kasus und Geschlecht wie dieses stehend. Über die Dekl. siehe VI, 12 und über die Stellung V, 13 am Schluß. Das refl. *seins* ist hier gebraucht, weil es sich auf das Subjekt *Iesus* zurückbezieht. Deklination von *ahma seins*:

N. *ahma seins*
G. *ahmins seinis*
D. *ahmin seinamma*
A. *ahman seinana*.

7. *þatei* daß: I, 10.

8. *swa* so: II, 5.

9. *þai* diese: IV, 17. Wiederhole die Deklination des Demonstrativs. Hier ist *þai* deutlich in seiner Eigenschaft als Demonstr.-Pronom, aus welchem sich der abgeschwächte Artikel gebildet hat.

10. *mitodedun* sie dachten (beide *d* = *đ*; warum?), 3. Pers. Plur. Prät. des schwachen Verbs *miton* denken, bedenken, überlegen, ermessen, nicht zu verwechseln mit dem starken Verb *mitan* messen. Schon die Endung *dedun* (3. Pers. Plur.) läßt das Verb als schwaches erkennen; es gehört zur 2. Klasse, deren Ableitungssuffix *ō* zwischen Stamm (*mit*) und Endung (*dedun*) steht. Das Charakteristische dieser Klasse von Verben ist, daß das Ableitungssuffix *ō* (außer im Prät.) in allen Formen des Präs. erscheint und den Endungsvokal des starken Verbs verdrängt. Also lauten Indikativ Präs. und Prät. (daneben stelle ich zur Vergleichung das Präs. von *niman*):

Aktiv.

	Präs.	Prät.
Sing. 1.	*mitō nimą*	*mitoda (đ)*
2.	*mitōs nimis*	*mitodes*
3.	*mitoþ nimiþ*	*mitoda*
Dual. 1.	*mitos nimos*	*mitodedu*
2.	*mitōts nimąts*	*mitodeduts*
Plur. 1.	*mitōm nimąm*	*mitodedum*
2.	*mitoþ nimiþ*	*mitodeduþ*
3.	*mitōnd nimąnd*	*mitodedun.*

Medio-Passiv.

	Präs.	
Sing. 1. u. 3.	*mitōda*	*nimąda*
2.	*mitōza*	*nimąza*
Plur. 1.—3.	*mitōnda*	*nimąnda.*

Partiz. Präs.

mitōnds nimąnds.

Welche Form des Medio-Passivs lautet mit der entsprechenden des Prät. gleich?

Etym. *miton* sowohl als auch das starke *mitan* stimmen der Lautverschiebung nach zu unserm messen, ersteres in der Bedeutung ermessen. Die Tenuis *t* wird nach Vokal zur Doppel-Spirans *zz* in ahd. *mëzzan* und *mezzōn* (*zz* spr. ss) verschoben. Die zu Grunde liegende Wurzel ist **mēd* messen, abwägen. Hierher gehören noch: lat. *modus* Maß, *meditari* überlegen; griech. μέδιμνος Maß, Scheffel, μέτρον Maß, μῆδος Ratschlag; got. *mitaþs* F. Maß, *mitons* F. i. Ermessen, Gedanke, *mitadjo* F. schw. Maß, *usmet* Verhalten, Wandel, Aufenthalt.

11. *sis* sich, bei sich, Dat. des Reflexivs, also eigentlich bloß: sich. VI, 9 hatten wir statt *mitodedun sis: þagkjandans sis* in derselben Bedeutung. Siehe das daselbst über *sis* Gesagte. Auch hier der refl. Dat., weil auf das Subjekt *þai* bezüglich.

12. *qaþ* sprach: V, 6.

13. *du* zu: V, 7.

14. *im* ihnen: II, 14.

15. *dulve* warum? zu welchem Zwecke? wozu? Kompos. aus der Präpos. *du* und dem Instr. von *hvas* = *hvē*. Siehe VII, 1 am Ende.

16. *mitoþ* ihr denkt: VIII, 10.

17. *þata* das, hier als Demonstrativ: IV, 17.

18. *in hairtam* in den Herzen: VI, 10 und 11. In VIII, 5 bezeichnete das im Dat. stehende *ahma* das Mittel, hier bezeichnet der Dat. das Herz als den Wohnsitz der Gedanken; dort ohne, hier mit Präpos.

19. *izwaraim* euren, Dat. Plur. des Possessiv-Pronomens der 2. Pers.: *izwar*. Die Possessiva werden stark flektiert wie *blinds*. Dat. Plur.:

blindaim, izwaraim.

Siehe über die Stellung V, 13 am Schluß. *izwaraim* ist Neutr., denn es richtet sich nach seinem Subst.: *hairto*.

IX.

ƕaþar ist azetizo du qiþan þamma usliþin:
Welches von beiden ist leichter zu sagen dem Gichtbrüchigen:
afletanda þus fraiwaurhteis þeinos, þau qiþan: urreis jah nim
Vergeben sind dir die Sünden dein, oder (zu) sagen: Stehe auf und nimm
þata badi þeinata jah gagg (spr. *gang*):
das Bett dein und geh?

Alle zusges. Wörter dieser Nummer werden auf der 1. Silbe betont, nur das 8. und 14. auf der 2.

1. *ƕaþar* welches von beiden? Neutr. des fragenden Fürworts *ƕaþar,* welches für Mask. und Neutr. dieselbe Form hat, aber des Fem. ermangelt. Siehe VII, 1 zu Anfang. Wie bei *unsar* und *izwar* fällt das *s* des Nom. Sing. nach *r* aus, weil dieses unsilbisch ist: ai. *ka-tará-**s**,* lit. *ka-trá-**s***.

Alle diese Wörter haben im Neutr. nur die kurze Form, welche der des Mask. gleich lautet, während das Neutr. des Adjektivs zwei Formen, eine kurze und eine lange, aufweist. Dekliniert wird *ƕaþar* wie ein starkes Adjektiv, also wie *blinds*. Belegt ist außer dem Nom. nur noch der Dat. Mask.: *ƕaþaramma,* als Indefinitum gebraucht. In Verbindung mit *-uh* erhält es die Bedeutung: jeder von zweien, also die eines Indefinitums. Überhaupt werden durch Anhängung von *-uh* an die fragenden Fürwörter Indefinita gebildet; so von *ƕas* wer? *ƕazūh* jeder; von *ƕarjis* wer von mehreren?: *ƕarjizuh* jeder. Welches beides hier gemeint ist, geht aus dem Folgenden hervor, nämlich die beiden Arten des Sagens.

Etym. ƕaþar ist ein mittels des Suffixes *-tero* gebildeter Komparativ, ahd. *hwëdar, wedar,* nhd. weder. Lat. entspr. *uter* (?), griech. πότερος, ai. *katará*. Siehe VIII, 3 *Etym.*

2. *ist* ist: I, 13 und besonders IV, 12.

3. *azetizo* leichter, Kompartiv von *azēts* leicht. Der Komparativ der Adjektive wird mittels der beiden Endungen *-iz-* und *-ōz-* gebildet, welchen ahd. *ir* und *ōr*, ndh. *er* entspricht. Das got. *z* in *iz* und *oz* ist der Übergangslaut von *s* zu *r*. Das Suffix *iz* wird am häufigsten gebraucht, *oz* nur bei *a*-Stämmen.

Die Komparative werden gleich dem Partiz. Präs. wie ein schwaches Adjektiv, oder was dasselbe ist, wie ein schwaches Substantiv flektiert; aber das Femin. geht nach *managei:* IV, 8; also: M. *azetiza* wie *hana*, N. *azetizo* wie *hairto*, F. *azetizei.* Dekliniere es durch; desgleichen auch eins auf *ōz.* Der Superlativ wird gleichfalls durch zwei Suffixe, *ist* und *ōst*, gebildet, welchen ahd. *ist* und *ōst* entspricht; er wird sowohl stark als auch schwach flektiert.

Schwach werden also dekliniert: das Partiz. Präs., der Komparativ und der Superlativ auf *ma*, alle mit dem Femin. auf *ei;* stark und schwach: das Partiz. Prät. und der Superlativ, außer den Bildungen auf *ma*, wie: *aftuma* der letzte, *auhuma* höher, *fruma* der erste, *hleiduma* links, *iftuma* der letzte, *innuma* der innerste.

Auch beim Superlativ ist die Form mit *ist* die häufigere.

4. *du qiþan* zu sagen. Die Präpos. *du* fehlt meistens vor dem Infinitiv, wie gleich nachher: *þau qiþan* oder zu sagen. In derselben Erzählung bei Matthäus (9, 5) fehlt sie beidemal; dort heißt die Stelle: *waþar ist raihtis* (denn) *azetizo qiþan — þau qiþan.*

5. *þamma usliþin* dem Gichtbrüchigen. In V, 8 hängt derselbe Dat. von *du* ab. Nom. *sa usliþa.* Dekliniere beide Wörter schriftlich!

6. *afletanda þus frawaurhteis þeinos* erlassen (vergeben) sind dir deine Sünden. So kam es wörtlich in V, 10—13 vor. Siehe daselbst und suche dir jedes Wort zu erklären. Beantworte folgende Fragen: 1) Was für ein Wort ist jedes? 2) Wie wird es flektiert? 3) Was weißt du über die Wortfolge?

7. *þau* wird gebraucht: 1) als Konjunktion, nach Komparativen = als, in Doppelfragen = oder, wie hier; 2) als Adverb = doch, wohl, etwa. Statt *þau* wird auch *þauh* gebraucht.

8. *qiþan* sagen: V, 6.

9. *urreis jah nim* stehe auf und nimm! Ton bei *urreis* auf der zweiten Silbe. Es ist der Imperativ von *urreisan* aufstehen, welches wie *galeiþan* zur 1. Ablautsreihe gehört. Siehe I, 2. Unser Satz enthält noch zwei Imperative: *nim* nimm, und *gagg* geh! Wie am besten bei *nim* zu sehen ist, besteht der Imperativ der 2. Pers. Sing. aus dem bloßen Stamm des Verbs, also *reisan — reis*, *niman — nim* und *gaggan — gagg.* Das *gg* dient zur Bezeichnung des gutturalen Nasals, wie im Griech., spr. also *gagg = gang.* Der Imperativ wird nur vom Präs. gebildet und hat Formen für alle 3 Pers., für die 1. aber nur im Plur.: *nimam* nehmen wir oder laßt uns nehmen, für die 2. in allen Numeri: *nim* nimm, *nimats* nehmt

(ihr beide), *nimiþ* nehmt (alle); für die 3. Pers. im Sing. und Plur.: *nimadau* er nehme, *nimandau* sie mögen nehmen. Also zusammengestellt:

Sing. 2. *nim*
3. *nimadau*
Dual. 2. *nimats*
Plur. 1. *nimam*
2. *nimiþ*
3. *nimandau.*

Die 3. Pers. Sing. ist nur zweimal belegt, und zwar jedesmal in der Form *atsteigadau* er steige herab: Matthäus 27, 42 und Markus 15, 32; ebenso ist es bei den schwachen Verben: *lausjadau* er erlöse: Matthäus 27, 43. Die letzte Form: *nimandau* ist nur erschlossen, und zwar nach *liugandau* sie mögen heiraten, schwaches Verb der III. Konjugation: 1 Kor. 7, 9.

Vergleicht man die Formen des Imperativs mit denen des Präs., so findet man, daß die 3., 4. und 5. Form mit den gleichen Personen des Präs. übereinstimmen. Während die 3. Personen auf *dau* endigen, gehen die des Medio-Passivs auf *da* aus. Bilde nun die Formen von *reisan*!

Der Imperativ der schwachen Verben lautet:

Sing.	2.	*nasei*	*sokei*
	3.	*nasjadau*	*sokjadau*
Dual.	2.	*nasjats*	*sokjats*
Plur.	1.	*nasjam*	*sokjam*
	2.	*nasjiþ*	*sokeiþ*
	3.	*nasjandau*	*sokjandau.*

Beachte die Kontrahierung von *ji* zu *ei* nach langer, geschlossener Silbe in *sokeiþ:* II, 13. Dieselbe Erscheinung auch bei Substantiven: 6, 5.

Etym. urreisan ist zusges. aus *us* und *reisan*; *us* aus **uz* aus, seit entstanden, wird an folgendes *r* assimiliert, wird also zu *ur*, so auch in *urrists* Auferstehung, *urraisjan* aufstehen machen, *urruns* Ausgang. So wird auch auslautendes *h* in *ūh*, *jah*, *nih* an den Anlaut des folgenden Wortes assimiliert, z. B. *wasuh-þan: wasuþþan* aber es war; *jah du: jaddu* und zu; *jah þe: jaþþe* und wenn.

us = aus, stimmt zu ahd. *ur-, ar-, ir-, er-,* hd. *er-*.

Die 3. Person des Imperativs wird wenig gebraucht; dafür tritt gewöhnlich die 3. Pers. Opt. ein, wie folgende Beispiele aus dem Vaterunser lehren:

weihnai namo þein; qimai þiudinassus þeins; wairþai
geheiligt werde der Name dein; es komme das Reich dein; es geschehe
wilja þeins.
der Wille dein.

Aber auch für die (1. und) 2. Pers. tritt häufig der Opt. ein. Beispiel: die 6. Bitte:

ni briggais uns in fraistubnjai.
nicht bringe uns in Versuchung.

In der 4., 5. und 7. Bitte steht der nicht umschriebene Imperativ: *gif* gieb, *aflet* erlaß, vergieb, *lausei* erlöse. Aus den Endungen der umschriebenen Formen ersieht man, daß auf den Stamm des Wortes in allen Formen *ai* folgt (außer in der 1.: *nimau*). Über diesen Vokal X, 3 das Nähere. Das ganze Präs. des Opt. lautet:

Sing. 1.	*nimau*	Dual. 1.	*nimaiwa*	Plur. 1.	*nimaima*
2.	*nimais*	2.	*nimaits* (unbelegt)	2.	*nimaiþ*
3.	*nimai*			3.	*nimaina.*

Wie aus diesen Formen ersichtlich, steht im Opt. vor den Personal-Suffixen noch ein Modal-Suffix, nämlich *i*, außer in der 1. Pers. Sing., welche wie die 1. des Präter. (*nemjau*) noch nicht genügend erklärt werden kann. Man nimmt an, daß sie früher *nimaiu* gelautet habe, daß das *i* in unbetonter Silbe geschwunden und das *u* mit dem *a* kontrahiert worden sei. Dem Indikativ geht ein Modal-Suffix ab, er fügt die Personal-Endungen mittels des thematischen oder Bindevokals *a* an, wie in *nimats, nimam, nimand.* In *nimis* und *nimiþ* ist dieses *a* zu *i* geschwächt, in *nimos* zu *o* verstärkt und in der 1. Pers. *nima* ohne nachfolgende Personal-Endung. Auch im Präs. Opt. erscheint dieser thematische Vokal, und zwar in allen Formen. Die 3. Pers. Sing. hat kein Personal-Suffix mehr, sondern endigt auf das Modal-Suffix, wie auch die 3. Pers. Sing. des Prät. *nemi.*

10. *þata badi þeinata* das Bette dein. XI, 5 steht: *þata badi þein.* Hieraus lernen wir, daß das Possessiv-Pronom im Neutrum zwei Formen hat, eine kürzere: *þein* und eine längere: *þeinata.* Das Neutrum muß hier stehen, weil sein Beziehungswort *badi* ein Neutrum ist. Siehe IV, 18. Auch die Adjektive haben zwei Formen für das Neutr.: *blind* und *blindata.*

Der Artikel steht hier vor *badi*, weil es durch ein Attribut näher bestimmt ist: *þeinata*, kommt also dem Fall nahe, wo das Substantiv durch einen Relativsatz näher bestimmt ist: IV, 17—24. Denke an die Stellung des Possessiv-Pronoms.

11. *gagg* (spr. *gang*) geh, Imperativ von *gaggan* gehen. *gaggan* ist nach dem Zeugnis verwandter Dialekte (ahd. *gianc*, mhd. *gienc*) sowie nach der Bildung seines Infinitivs *gaggan* und seines Partiz. Präter. *-gaggans* ein reduplizierendes Verb, hat aber sein Präter. *gaíggag* verloren und setzt dafür eine schwache Form: *gaggida.* Aber auch diese Form kommt nur einmal vor, Lukas 19, 12:

manna sums godakunds gaggida landis etc.
Ein Mann irgend ein vornehmer ging über Land.

Gewöhnlich tritt dafür die Form *iddja* ein, welche wie ein schwaches Prät. flektiert wird, also mit denselben Endungen wie *nasida*. Diese Form tritt auch XII, 7 auf als *usiddja* er ging hinaus. *gaggan* ist also ein unregelmäßiges redupl. Verb.

X.

Aþþan ei witeiþ þatei waldufni habaiþ sunus mans
Aber damit ihr wißt, daß Macht hat der Sohn des Menschen
ana aírþai afletan frawaurhtins, qaþ du þamma uslipin:
auf der Erde (zu) erlassen Sünden, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:

1. *Aþþan* aber, adversative Konjunktion, immer voranstehend. Der erste Teil dieses Wortes *aþ* ist das lat. *at* aber, das noch in *atque* «und» enthalten ist; *þan* (V, 2) bedeutet für sich allein schon «aber», so daß man also *aþþan* als ein verstärktes «aber» auffassen kann. *iþ* = aber ist schwächer und *ak* (selten in der Bedeutung aber), *akei* stärker als *aþþan*.

2. *ei* damit, daß, finale Konjunktion, nach welcher der Optativ steht, weil der Nebensatz, als Hauptsatz genommen, bedeutet: Ihr mögt wissen. Siehe X, 6 und Vaterunser 31. Aber Bedeutung und Ableitung siehe I, 10. Der nach *ei* stehende Optativ lautet:

3. *witeiþ* ihr wisset. In den germanischen Sprachen ist der Konjunktiv fast ganz geschwunden und an seine Stelle der Optativ getreten.

witeiþ ist Präsens Optativ von *witan* wissen, und zwar 2. Pers. Plur., welche immer die Endung *þ* zeigt, außer im Medio-Passiv.

Etym. *witan* ist ein Prät.-Präsens; es giebt aber noch ein schwaches Verb *witan* auf etwas sehen, beobachten, Prät. *witaida*, welches die ursprüngliche Bedeutung der beiden Verben zu Grunde liegenden idg. Wurzel *weid* — auf etwas sehen — bewahrt hat; denn *wait* ich weiß ist eigentlich: ich habe gesehen, lat. *vidi*. Wissen bedeutet also ursprünglich «gesehen haben» und entspricht ahd. *wizzēn* in *giwizzēn*. In der Bedeutung «wissen» hat sich nur ein Prät.-Präsens entwickelt, das hier vorliegt.

Da nun das Präsens der Prät.-Präs. ursprünglich das Präterit. eines andern ablautenden Verbs ist (**weitan, wait, witum, witans* = sehen, welches noch in seinen Kompos. *fraweitan* rächen und *inweitan* anbeten erhalten ist), so zeigt die hier vorliegende Präsensform *witeiþ* die Endungen des Optat. Prät., und zwar der 1. Ablautsreihe. Schon

das Fehlen der dem Präsens charakteristischen Endung *ai* zeigt an, daß wir hier keine Präsensform vor uns haben. Siehe IX, 9 am Schluß.

Wir setzen nun das Prät. des Optativs von *witan* zugleich mit dem von *niman* vollständig her.

		Prät. Opt.	
Sing.	1.	*nemjau* ich nähme	*witjau* ich wisse
	2.	*nemeis* du nähmest	*witeis* du wissest
	3.	*nemi* er nähme etc.	*witi* er wisse etc.
Dual	1.	*nemeiwa*	*witeiwa*
	2.	*nemeits*	*witeits*
Plur.	1.	*nemeima*	*witeima*
	2.	*nemeiþ*	*witeiþ* (hier vorliegend)
	3.	*nemeina*	*witeina.*

nur erschlossen: 1. nach dem Präs. Opt., 2. nach *wileits*, Mark. 10, 36 v. *wiljan* wollen.

Auch hier steht, wie beim Präs. Opt. (IX, 9), vor dem Personal-ein Modalsuffix, nämlich *i, j* oder *ei,* also ein *i*-Element. Dieses *i* bewirkt im Hd. den Umlaut: nähme etc., ahd. *nāmi, nāmīs, nāmi* etc. Im Got. noch kein Umlaut vorhanden.

4. *þatei* daß: I, 10.

5. *waldufni* Macht, Gewalt, zu *waldan* walten gehörig; es ist der Stamm dieses Wortes: *wald* verbunden mit dem Suffix *fnja,* welches in dieser Form immer nach *d* steht, nach *t* folgt *bnja.* Das *u* hinter dem Stamm ist jedenfalls durch das *f* hervorgerufen. *waldufni* ist ein Neutrum der *a*-Dekl., und zwar wie *badi:* IV, 18 ein *ja*-Stamm. Dieses *ja* erscheint in den obliquen Kasus, außer im Akk. Sing., welcher dem Nom. gleich ist. Bilde die Kasus nach IV, 18. Nom. *waldufni,* Gen. *waldufnjis* etc. Zu bemerken ist hier noch, daß der Gen. auch einmal *waldufneis* heißt; *ji* wird oft nach langer, geschlossener Silbe zu *ei* kontrahiert, wie wir es VI, 5 bei *bokareis* kennen gelernt haben. Die Silbe ist lang, weil 2 Konsonanten auf *u* folgen.

Etym. Wie *waldufni* von *waldan,* so werden noch gebildet: *wundufni* F. Wunde von *wunds* wund, *fraistubni* F. Versuchung von *fraisan* versuchen (davon das Adjektiv *fraislich* «schrecklich» in der Stelle aus dem Kirchenliede: *Es hat so fraislich scharfen ort, das wort, das wort,* wo das Wort mit einem Schwert verglichen wird; *ort* = Spitze), *fastubni* N. Haltung, das Fasten von *fastan* festhalten, beobachten, fasten, *witubni* N. Kenntnis von *witan* wissen.

6. *habaiþ* hat. Bei der Betrachtung von *ufkunnands* (VIII, 3) schob ich die Konjug. dieses Verbs auf, bis ein geeignetes Verb

dieser Klasse vorläge. Hier ist es. Lies aber vorher erst noch einmal II, 13 über die Einteilung der schwachen Verben. *haban,* von welchem *habaiþ* die 3. Pers. Präs. ist, geht nach der 3. schwachen Konjug., weil es das Ableitungssuffix *ai* hat. Dieses *ai* erscheint durchweg im Prät.: *habaida, habaides, habaida, habaidedum, habaidedup, habaidedun,* im Präs. aber nur da, wo sonst die Endung mit *i* beginnt, also: 2. und 3. Pers. Sing., 2. Plur., Imper. 2. Sg. u. Pl. Das Präsens Indik. und Imper. lautet also:

	Indik.	Imper.
Sing. 1.	*haba*	—
2.	*habais (nimis)*	*habai* (sonst endungslos: *nim*)
3.	*habaiþ (nimiþ)*	*habadau*
Dual 1.	*habos*	—
2.	*habats*	*habats*
Plur. 1.	*habam*	*habam*
2.	*habaiþ (nimiþ)*	*habaiþ (nimiþ)*
3.	*haband*	*habandau.*

Der Optativ geht ganz wie der von *niman.*

Infin.	Part. Präs.	Part. Prät.
haban	*habands*	*habaiþs.*

Das Partiz. Prät. wird stark und schwach flektiert wie bei allen Verben, also wie *blinds:*

a) stark M.	*habaiþs*	N. *habaiþ, habaidata*	F. *habaida*
	habaidis	*habaidis*	*habaidaizos*
	habaidamma	etc.	*habaidai*
	habaidana		*habaida*
	etc.		etc.

b) schwach: M. *habaida (hana)* N. *habaido (hairto)* F. *habaido.*

Nur in dieser Konjug. haben wir ein Beispiel für die 3. Pers. Plur. des Imperativs und zwar von dem Verb *liugan* heiraten, nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden starken Verb *liugan* lügen. Die Form lautet: *liugandau* sie mögen heiraten, nach welcher die entsprechende Form der übrigen Verben angesetzt wird. Die Stelle steht: 1. Korinther 7, 9.

Modus des Nebensatzes. Der Satz: *þatei waldufni habaiþ sunus mans* ist der Nebensatz (Nebensatz ersten Grades) zum Hauptsatze: *Aþþan ei witeiþ.* Was nun den Modus des Nebensatzes anbetrifft, so hat Mourek in 2 Aufsätzen (Über den Einfluß des Hauptsatzes auf den Modus des Nebensatzes im Got.; nochmals über etc. 1892 und 1895) überzeugend dargethan, im Gegensatz zu Bernhard und Erdmann, daß der Hauptsatz auf den Modus des Nebensatzes nur

einen verschwindend geringen Einfluß ausübt, und daß der Modus des Nebensatzes stets durch die Natur dieses Satzes allein bestimmt wird. Man findet diesen Modus, wenn man den abhängigen Satz als Hauptsatz hinstellt. Denselben Modus, welchen der Nebensatz als Hauptsatz zeigt, hat er auch als Nebensatz, gleichviel, welches dieser Modus ist. Als Hauptsatz würde er deutsch lauten: Des Menschen Sohn hat Macht, demnach ist *habaiþ* der Indikativ. Betrachte hiernach den Modus des Nebensatzes in 1. *þatei in garda ist,* und 2. in X, 3. Wo in einem Nebensatze, entsprechend seiner Bedeutung als Hauptsatz, der Optativ auftritt, da ist er auch durch die Natur des Nebensatzes hinlänglich begründet. Siehe auch 31 (Vaterunser).

Etym. haban wird von vielen Etymologen mit lat. *habere* zusammengestellt; jedoch ist diese Etymologie nach dem Gesetz der Lautverschiebung unhaltbar, da lat. *h* im Anlaut germ. *g* entspricht (*hortus* — Garten). Wahrscheinlich liegt beiden eine idg. Form mit *kh* zu Grunde.

Jetzt würde es sich empfehlen, die 1., 2. und 3. schw. Konjug. im Zusammenhange zu wiederholen, und zwar die Verben *nasjan, sokjan* (II, 13), *miton* (VIII, 10) und *haban* (X, 6).

7. *sunus* (*s* scharf) der Sohn. Wir haben in der starken Dekl. bereits Substantive der *a*- und *i*-Dekl. kennen gelernt, aber noch keins der *o*- und der *u*-Dekl. Hier haben wir eins der letzten Art. Die *u*-Dekl. enthält alle 3 Geschlechter, das sächliche aber nur in 3(?) Wörtern: *faihu* Geld, Vermögen, urspr. Vieh, *gaíru* Stachel und *leiþu* (höchst wahrscheinlich Neutr.) Obstwein, von denen aber nur das erste in mehreren Kasus belegt ist, die beiden anderen nur in je einem: 2. Korinther 12, 7 und Luk. 1, 15. Auch im Fem. sind nur wenige (4) sicher: *asilus* Eselin, *handus* Hand, *kinnus* Wange und *waddjus* Mauer, dieses nur in Kompositis. Das Mask. ist stärker vertreten. Mask. und Fem. lauten in allen Kasus gleich.

	Sing.	Plur.
N.	*sunus*	*sunjus*
G.	*sunaus*	*suniwe*
D.	*sunau*	*sunum*
A.	*sunu*	*sununs.*
V.	*sunau(u)*	

Dies ist die regelmäßige Dekl.; doch kommen auch Abweichungen von derselben vor. So wechselt *au* im Dat. 9mal, im Gen. 15mal und im Vok. 2mal (die fremden Eigennamen [7] abgerechnet) mit *u*. Von *faihu* sind nur Nom., Dat. und Akk. belegt.

Etym. *sunus*, mhd. ahd. *sun (sunu)*, engl. *son* alle zur Wurzel *sŭ* gebären, also Sohn = der Geborene.

Jetzt können wir auch die Zahlen von 20 an betrachten (III, 9). Hierzu brauchen wir die Dekl. von **tigus* Dekade, welches genau nach *sunus* geht. Mit dem Plur. dieses im Nom. nicht belegten **tigus*, welches unserm *-zig*, griech. δεκάς entspricht, werden die Zehner von 20—60 gebildet, also:

twai **tigjus*	20	*fimf tigjus*	50	d. h. 2, 3, 4, 5, 6 Dekaden.
þreis »	30	*saihs* »	60	
fidwor »	40			

Von **tigjus* sind nur die obliquen Kasus belegt: Genit. *tigiwe*, Dat. *tigum*, Akk. *tiguns*. Ein hinter diesen Zahlen folgendes Subst. steht im Genit., also z. B.:

N. *twai tigjus dage* 20 Tage	Mache es auch mit 3 durch: **þreis, þrije, þrim, þrins.*
G. *twaddje tigiwe dage*	
D. *twaim tigum* »	
A. *twans tiguns* »	

Als Formen für 70—90 sollte man nun erwarten: *sibun tigjus, ahtau tigjus* und *niun tigjus;* statt dessen erscheinen die Formen: *sibuntehund* 70, *ahtautehund* und *niuntehund,* welche in einem Wort geschrieben werden. Wahrscheinlich galten einst die Formen mit *tigjus* und wurden dann durch die Neubildungen abgelöst. Über diese Bildungen sind die Meinungen sehr geteilt, so daß eine allgemein gültige Erklärung zur Zeit noch nicht besteht. Die Neubildungen sind jedenfalls nach dem Ausdruck für 100: *taihuntehund* geformt. Die Einer werden an die Zehner mittels *jah* angefügt, z. B.: Luk. 2, 37 *ahtautehund jah fidwor* = 84; Luk. 15, 4: *niuntehund jah niun* = 99, wörtlich 90 + 9.

1000 heißt *þūsundi* und ist ein Fem., Plur. *þusundjos,* also ein *jo*-Stamm. Siehe X, 10. Belegt sind: 2—5 000, 10 000 und 20 000. Beispiele: Luk. 14, 31: *miþ twaim tigum þusundjo* = mit 20 000, und in demselben Verse kurz vorher: *miþ taihun þusundjom* = mit 10 000. Das erste Mal steht 1000 im Genit., weil *tigus* als Subst. gefühlt wird, das zweite Mal ist es *taihun* der von *miþ* abhängige Dat., weil das vorhergehende kein Subst. ist. Die Ordnungszahlen übergehe ich hier, weil sich sonst der Stoff zu sehr häuft.

Wiederhole jetzt die Dekl. von *dags* I, 7; *bokareis* VI, 5; *daur* II, 11; *badi* IV, 18; *waldufni* X, 5; *gards* I, 12; *ansts* V, 4.

8. *mans* des Menschen, ein Rest der konson. Dekl., welcher seiner Flexion nach nicht ganz zu den *n*-Stämmen *hana, ahma* paßt, da er nur in einigen Kasus nach der *n*-Dekl. geht, nämlich im Nom., Akk.

Sing. und im Nom. Dat., Akk., Plur. Die andern Formen sind kurze Kasus. Die *n*-Stämme sind im Folgenden gesperrt gedruckt:

	Sing.	Plur.
N.	*manna*	*mans* u. *mannans*
G.	*mans*	*manne*
D.	*mann*	*mannam*
A.	*mannan*	wie Nom.

Zu *manna* gehören: *gaman* N. Genosse, Genossenschaft, Gemeinschaft, welches, soweit es belegt ist, ganz wie *daur* (II, 11) dekliniert wird; *mannisks* menschlich; *manaseþs* F. Menschensaat, d. i. die Welt, Menschheit; *mana-maúrþrja* M. Mörder; *manleika* M. Bild; **alamans* (nur im Dat. Plur. belegt) alle Menschen, skr. *mánu-*, *mánus* Mensch. Der Bindevokal *u* ist im Got. durch *a* ersetzt, welches häufiger gebraucht wurde.

9. *ana* auf, an: IV, 21.

10. *aírþa* der Erde, Dat. Sing. von *aírþa* die Erde. Bekanntlich bezeichnet *ai* im Got. 2 verschiedene Laute, nämlich einen kurzen *e*-Laut *(ĕ)* und einen Diphthong. Wie wir schon gelernt haben, wird jedes *i* vor *r* und *h* gebrochen, wie der Ausdruck lautet. Grimm setzte zur Unterscheidung von dem Diphthong auf das *i* des gebrochenen *ai* den Accent: *aí*. Wo im Got. dieses gebrochene *i (aí* spr. *ĕ)* steht, finden wir in den übrigen germanischen Sprachen kurzes *e* oder *i*. So entspricht dem *aírþa* ahd. *ĕrda*. Dieses *ai* ist gewissermaßen eine Rückkehr zum alten germanischen *e*, denn alle germ. *ĕ* sind im Got. zu *i* geworden: ahd. *nëman* = got. *niman*, so daß sich also das got. *i* aus 2 verschiedenen Lauten zusammensetzt, nämlich aus germ. *ĕ* und *i*. Beispiel für *i:* ahd. *fisk* Fisch = got. *fisks*.

aírþa ist ein Substantiv weiblichen Geschlechts nach der *o*-Dekl., welche die *a*-Dekl. vervollständigt. Sie enthält nur Feminina, welche also den Mask. und Neutr. der *a*-Dekl. zur Ergänzung dienen. Man nimmt deshalb alle 3 zusammen und nennt sie mit einem gemeinschaftlichen Namen *a*-Dekl. Das *o* ist noch in allen Kasus des Plur. erhalten; Kasus-Suffixe sind vielfach geschwunden.

	Sing.	Plur.
N.	*aírþa*	*airþos*
G.	*airþos*	*airþo*
D.	*airþai*	*airþom*
A.	*airþa*	*airþos*

Als Paradigma empfiehlt sich wohl wegen der leichteren Aussprache: *giba* Gabe. Mache es durch nach *aírþa* und lerne es auswendig.

airþa ist ein reiner *o*-Stamm; es giebt aber auch noch *jo*- und *wo*-Stämme. Beispiel: *bandi* Fessel, Stamm *bandjo-*; *bandwa* Zeichen.

	Sing.	Plur.
N.	*bandi*	*bandjos*
G.	*bandjōs*	*bandjo*
D.	*bandjai*	*bandjom*
A.	*bandja*	*bandjos.*

Wie *airþa* gehen noch: *giba* Gabe, *hansa* Schar, *bida* (*đ*) Bitte, *stibna* Stimme, *bōka* Buchstabe, *mōta* Zoll, *þiuda* Volk, *kara* Sorge (davon Kar- in Karfreitag), *saiwala* Seele, *saúrga* Sorge, Betrübnis, *weila* Zeit, *ahwa* Wasser, *wamba* Bauch, *halja* Hölle, *sunja* Wahrheit, *plapja* Straße. Nach *bandi* gehen: *haiti* Befehl, *wasti* Kleid, *þusundi* Tausend, *þiudangardi* Reich (*þiudans* König nach *dags*), *wundufni* Wunde, *jukuzi* Joch, *frijondi* Freundin, *mawi* Mädchen (Genit. *maujos;* so *au* in allen folgenden Kasus, denn *w* wird nach kurzem Vokal vor *j* zu *u*); ebenso geht *þiwi*, Genit. *þiujos* Dienerin, Magd.

Endlich giebt es auch noch wenige *wo*-Stämme, welche ganz nach *airþa* gehen: *bandwa* Zeichen, Genit. *bandwos*, *triggwa* Bund, Testament, *fijaþwa* Feindschaft, *frijaþwa* Liebe.

11. *afletan* erlassen, vergeben: V, 10. Wiederhole besonders IV, 20. Im Got. tritt nur dann ein *du* vor den Infinitiv, wenn die Absicht bezeichnet werden soll.

12. *frawaurhtins* Sünden, Akk. Plur. von *frawaurhts* F. Sünde: V, 12.

13. *qaþ du þamma usliþin* er sprach zu dem Gichtbrüchigen: V. 6—8.

XI.

þus qiþa: urreis nimūh þata badi þein jah gagg du
Dir sage ich: Stehe auf und nimm das Bett dein und geh zu
garda þeinamma.
dem Hause dein.

1. *þus* dir: V, 11.

2. *qiþa* ich sage, Präs. 1. Pers. von *qiþan*: V, 6.

3. *urreis* stehe auf: IX, 9. Der 1. Teil des Kompos. ist die Präpos. *us* aus, deren *s* an das folgende *r* des Verbs *reisan* assimiliert wird, wie auch in *urruns* Ausgang, *urrinnan* ausgehen, aufgehen, *urrists* Auferstehung. Vor andern Lauten bleibt das *s* von *us* unverändert; *usbaíran* hinaustragen, *usbalþeins* Erdreistung, *usliþa* Gichtbrüchiger, *usfulljan* ausfüllen, *usgiban* ausgeben, *uslētan* auslassen, *ustaiknjan* auszeichnen. Siehe übrigens IX, 9.

Tritt aber an *us* eine enklitische Partikel, z. B. *ūh* und, so erscheint das *s* in seiner ursprünglichen Funktion, nämlich als Vertreter eines idg. *z*, z. B. *uzūh*. Ebenso erscheint das auslautende *s*

anderer Wörter als *z*, sobald es in Verbindung mit Partikeln in den Inlaut tritt, z. B. *kas: kazuh, is: izei* welcher, *jus: juzei* die ihr. Mit der veränderten Stellung des *s* verändert sich auch die Aussprache desselben, gerade wie bei *b* und *d*; denn das *z* wird ganz weich gesprochen wie in französ. *zèle*. Alle 3 also, *s, d* und *b*, haben das miteinander gemein, daß sie **inlautend** nach Vokalen wie weiche, im **Auslaut** aber nach Vokalen wie harte Spiranten gesprochen werden.

4. *nimuh* und nimm. IX, 9 steht dafür: *jah nim*, und Matth. 9, 6: *urreisands nim* = aufstehend nimm. Dieses *uh* ist eine enklitische Partikel, wie das lat. *que*, welche ihr *u* nur nach Konsonanten (wie hier) und in mehrsilbigen Wörtern behält. Sie bedeutet: und, auch, nun, aber. Siehe über dieselbe: II, 9 und VI, 1.

5. *þata badi þein jah gagg* das Bette dein und geh. IX, 10 steht die längere Form *þeinata*, und Matthäus 9, 6: *þana ligr þeinana* das Lager dein. *ligrs* Lager, Bett ist ein starkes Mask. der *a*-Dekl., geht also nach *dags*. Siehe IX, 10—11.

6. *du* zu: V, 7. Matthäus 9, 6 steht: ***in*** *gard þeinana*.

7. *garda* dem Hause: I, 12.

8. *þeinamma* deinem, Dat. des Possessiv-Pronoms der 2. Person: V, 13. Über die Stellung ebendaselbst am Schluß.

XII.

Jah urrais suns jah ushafjands badi usiddja faúra
Und er stand auf sogleich, und aufhebend das Bett ging er hinaus vor
andwairþja allaize, swaswe usgeisnodedun allai jah hauhidedun
dem Angesicht aller, so daß sich entsetzten alle und erhoben
mikiljandans guþ, qiþandans þatei aiw swa ni gasehun.
preisend Gott, sagend, daß in Ewigkeit so nicht sie sahen.
so niemals

1. *Jah* und, in diesem Verse dreimal.

2. *urrais* er stand auf, Prät. von *urreisan* aufstehen. Wie lauten die Stammformen? Zu welcher Reihe gehört das Verb? IX, 9.

3. *suns* sogleich: II, 2.

4. *jah* und.

5. *ushafjands* aufhebend: III, 7; Partiz. Präs., wie in demselben Verse noch: *mikiljandans* und *qiþandans*. Dieser Vers enthält die Vorsilbe *us* viermal: *urrais, ushafjands, usiddja* und *usgeisnodedun*, alle vier Wörter auf der zweiten Silbe betont, d. h. auf der ersten Silbe des zweiten Gliedes der Zusammensetzung. Siehe XI, 3.

Man unterscheidet im Got. zwei Part.-Konstruktionen: die abhängige und die unabhängige; jene findet statt, wenn Partiz. und finites Verb dasselbe Subjekt haben, wie hier. Subjekt ist das im finiten Verb *usiddja* enthaltene *er* = der Gichtbrüchige. Das Got. gebraucht diese Konstruktion häufig, um die Nebensätze mit ihren einleitenden Konjunktionen und relativen Wörtern zu vermeiden, wie es noch heute das Französische und Englische thun. Man löst bei der Übersetzung ins Deutsche dieses Partiz. mittels eines konjunktionalen Nebensatzes auf, hier also: Und indem er das Bett aufhob, oder auch so: Und er hob das Bett auf.

Die unabhängige Partiz.-Konstr. oder der Dativus absolutus, der absolute Dativ, findet statt, wenn Partiz. und finites Verb verschiedene Subjekte haben. Dann fällt wie bei Nr. 1 das einleitende Wort weg, und das finite Verb wird durch den Dat. des Partiz. Präs. und den Dat. eines Pronoms (meist so) ersetzt; Beispiel: Matth. 8, 1:

Dalaþ þan atgaggandin imma af fairgunja, laistidedun afar imma
Hinab dann dem Kommenden ihm von dem Berge folgten nach ihm
iumjons managos. \ Dem vom Berge Herabkommenden folgte viel Volks nach,
Mengen viel. / oder: Als er vom Berge etc.

Matth. 8, 5: *Atgaggandin imma in Kafarnaum, duatiddja*
Dem Gehenden ihm nach Kapernaum ging hinzu
hundafaþs. \
ein Hauptmann. / frei: Als er nach K. ging, trat ein H. etc.

Matthäus 8, 16 tritt noch die Präpos. *at* zum Partiz.:

At andanahtja þan waurþanamma, atberun du imma daimonarjans.
An dem Abend nun (dem) werdenden brachten sie zu ihm Besessene.

Aber auch der Akk. kommt einmal nach *at* vor, z. B. Matth. 27, 1:

At maurgin þan waurþanana (Akk.)
Am Morgen nun dem werdenden etc.

Markus 14, 43: *Jah sumaio naúhþanūh at imma rodjandin qam*
wörtlich: Und sogleich noch zu ihm dem Redenden kam
Iudas \
Judas / frei: Und als er noch redete, kam Judas.

6. *badi* das Bett, Akk. Sing.: IV, 18.

7. *usiddja* er ging hinaus, Präter. Das redupl. Verb *gaggan* hat sein Präter. **gaígagg* verloren und setzt dafür das defektive *iddja* ein, welches genau so konjugiert wird wie *nasida*, also: *iddja, iddjes, iddja, iddjedu* etc. Da das *dd* zwischen Vokalen steht, so wird es wie *đ* gesprochen, d. h. wie ein weicher Spirant = engl. weichem *th*. Dieses *dd* steht nur noch in *daddjan* säugen, *twaddje* = Genit. von *twai* 2, und in *-waddjus* Wand.

8. *faura* vor, Präpos. mit dem Dat.: IV, 7. Der hiervon abhängige Dat. lautet:

9. *andwairþja* dem Angesicht, Nom. *andwairpi* N. Angesicht, Gegenwart, welches nach *badi* geht, also ein *ja*-Stamm ist.

Etym. *andwairþi* gehört zu *wairþan* werden, wie *andwairþs* gegenwärtig, ahd. *antwart, antwërt* gegenwärtig, *andwairþis* gegenüber, *anawairþs* zukünftig, *jaindwairþs* dorthin, *wiþrawairþs* gegenüber liegend. Wie aus diesen Beispielen ersichtlich, ist die Grundbedeutung des Suffixes **-wairþs:* gerichtet, gewendet, wie nhd. *-wärts* in *auf-, ab-, auswärts* etc., und *wairþan* ursprünglich «sich wenden»; lat. *vertere* wenden.

10. *allaize* aller, Genit. Plur. des Adjektivs *alls* all, ganz, jeder, welches nur stark flektiert wird, also wie *blinds* stark: II, 4.

11. *swaswe* so daß: II, 5. Dieses Wort wird auch als Adverb gebraucht und bedeutet dann: so wie, z. B. in der 5. Bitte des Vaterunsers:

swaswe jah weis afletam skulam unsaraim.
so wie auch wir vergeben den Schuldigern unsern.

12. *usgeisnodedun* sie entsetzten sich. Wie die Endung *dedun* zeigt, ist es ein schwaches Verb und zwar die 3. Pers. Plur. Wiederhole erst II, 13 über die Einteilung der schwachen Verben. Solche der ersten 3 Klassen hatten wir bereits; jetzt erscheint ein Verb der 4. Klasse, d. h. eins mit dem Ableitungs-Suffix *no;* dasselbe steht zwischen dem Stamm *geis* und der Endung *dedun.* Über die Vorsilbe *us* siehe XI, 3. Die schwachen Verben der 4. Klasse bezeichnen das Eintreten in einen Zustand, haben also inchoative Bedeutung; sie werden dazu verwandt, griech. Passiva zu übersetzen, aber nur, wenn die Bedeutung eine mediale ist.

Man leitet diese Verben, wie die der 1. Klasse, von starken Verben und Adjektiven ab; während aber die der 1. Klasse den Vokal des Prät. Sing. der starken Verben zeigen, erscheint bei denen der 4. der Vokal des Partiz. Prät. Beispiele:

a) Von Verben:

bindan, band, bandum, bundans: andbundnan gelöst werden, sich lösen;
giutan, gaut, gutum, gutans: usgutnan ausgegossen werden, ausfließen;
brikan, brak, brekum, brukans: usbruknan abgebrochen werden, ins Brechen kommen;
gaþairsan, -þars, -þaursum, -þaursans: gaþaursnan verdorren;
skaidan, skaiskaiþ, skaiskaiþum, skaidans: gaskaidnan sich scheiden.

Das starke Verb *gafraihnan* erfragen, erfahren (I, 9) hat auch ein Präs. auf *-na-*, ist also in dieser Zeit unregelmäßig; in den andern Stammformen fällt das *n* aus: *frah, frēhun, fraihans.* Ebenso ist es bei *keinan* keimen, von welchem jedoch das starke Prät. nicht belegt

ist, wohl aber eine schwache Neubildung: *keinoda*, Luk. 8, 8; *jah uskeinoda:* und es keimte.

b) Von Adjektiven:

fulls voll: *fullnan* sich füllen, voll werden; aber *fulljan* füllen; *hails* heil, gesund: *gahailnan* gesunden; aber *gahailjan* heilen.

weihs heilig: *weihnan* heilig werden. *weihnai namo þein.*
heilig werde d. Name dein.

qius lebendig: *gaqiunan* lebendig werden; aber *gaqiujan* lebendig machen; *mikils* groß: *mikilnan* groß werden; aber *mikiljan* groß machen; *gabigs* reich: *gabignan* reich werden; aber *gabigjan* reich machen.

Aus den drei letzten Beispielen ersieht man, daß die schw. Verben erster Klasse kausative Bedeutung haben. Bei ihnen erscheint, wie oben gesagt ist, der Vokal des Sing. Prät. des starken Verbs, von dem sie abgeleitet sind:

lagjan legen, von *ligan, lag.*
dragkjan tränken, von *drigkan, dragk.*
satjan setzen, von *sitan, sat.*

Die Konjug. der *na-* od. *no*-Verben ist im Präs. genau die der starken Verben. Der Imperativ ist nur dreimal belegt: *afdumbn* verstumme, *afdōben* verstumme, *uslūkn* öffne dich.

Markus 4, 39: *jah gaþ du marein: gaslawai, afdumbn!*
und er sprach zu dem Meere: schweig, verstumme!

Als Muster für die Konj. wählen wir *fullnan* sich füllen, voll werden:

Präsens.

	Indik.	Optat.	Imper.
Sing. 1.	*fullna*	*fullnau*	—
2.	*fullnis*	*fullnais*	*fulln*
3.	*fullniþ*	*fullnai*	*fullnadau*
Dual 1.	*fullnos*	*fullnaiwa*	—
2.	*fullnats*	*fullnaits*	*fullnats*

etc.

Da diese Verben nur intransitiv gebraucht werden, so fehlt ihnen das Partiz. Prät. und daher auch das Passiv.

Etymologisch gehört zu 12 das kausative *usgaisjan* erschrecken, von Sinnen bringen:

Markus 3, 21: *qēþun auk þatei usgaisiþs* (Part. Prät.) *ist.*
sie sagten aber daß (er) von Sinnen sei.

13. *allai* alle: XII, 10. Andere Adjektive allgemeiner Bedeutung, welche nur stark flektiert werden, sind: *fulls* voll, *ganōhs* genug, viel, *halbs* halb, *midjis* mitten, *sums* irgend ein, jemand, einer, *swaleiks* so beschaffen, ein solcher.

14. *jah* und.

15. *hauhidedun* sie erhoben, priesen. Da zwischen Stamm und Endung das Ableitungssuffix *i* steht, so ist es ein Verb der 1. schw. Konjug., Infin. also *hauhjan,* ahd. *hōhjan* erheben, preisen. Verben dieser Klasse werden bekanntlich von starken Verben, Substantiven und Adjektiven abgeleitet. Unser Verb ist von dem Adjektiv *háuhs* hoch abgeleitet. Während die Bedeutung der Verben 4. Klasse eine inchoative ist, so ist die der 1. Klasse meist eine kausative, gleich viel, von was für einem Worte sie abgeleitet sind. So bedeutet also *hauhjan* hoch machen, erheben, erhöhen (*ushauhnan* hoch werden), *mikiljan* von *mikils* groß, stark: groß machen, preisen, verherrlichen; aber *mikilnan* groß werden, verherrlicht werden.

Etym. Von *hauhs* hoch sind noch abgeleitet: *háuhei* F. Höhe, ahd. *hōhī; hauhhairts* hochmütig (*hauhs* und *haírto), hauh- hairtei* schw. F. Hochmut, *hauhaba* Adv. hoch, *hauheins* st. F. Erhöhung, *hauhisti* st. N. das Höchste, *hauhiþa* st. F. Höhe, Hoheit, Ruhm, *hauhþūhts* hochmütig (*au* überall *áu).*

16. *mikiljandans* preisend, verherrlichend, Partiz. Präs. Plur. von *mikiljan:* XII, 15 am Schluß. Das Part. Präs. wird bekanntlich wie ein schw. Adjekt. flektiert, da es die starke Flexion aufgegeben hat. Ein Rest der letzteren ist der starke Nom. Sing. Mask., welcher häufig gebraucht wird. Der Sing. Mask. lautet also: *mikiljands* (stark) und *mikiljanda* (schwach), *bairands* und *bairanda, nimands* und *nimanda, magands* und *maganda, usgrabands* und *usgrabanda, ufkunnands* und *ufkunnanda, ushafjands* und *ushafjanda.* Die vorliegende Form ist also die schwache, denn die starke erscheint nur im Singular.

Da die beiden Verben 15 und 16 dieselbe Bedeutung haben, so liegt in der Verbindung beider eine Verstärkung des ihnen eigenen Begriffs, also: *hauhidedun mikiljandans* = sie priesen laut.

Etym. mikils groß = ahd. *mihhil, michil,* verwandt mit gr. μέγας groß, lat. *magnus.* Zu *mikils* gehören: *mikilei* Größe, *mikildūþs* Größe (das Suffix *-dūþi-* ist identisch mit lat. *-tūti-* in *juventūs* Jugend, *senectūs* Greisenalter, *virtūs* Jugend, *servitūs* Knechtschaft), *mikilþūhts* hochmütig, aus *mikils* und *þugkjan* dünken, wie *hauhþūhts* hochmütig aus *hauhs* hoch und dems. *þugkjan.*

17. *guþ* Gott: VII, 12.

18. *qiþandans* sagend. Part. Präs. Plur. von *qiþan* sagen, wie vorhin *mikiljandans,* hier aber nicht in verstärkendem Sinne, sondern zur Zusammenziehung der Sätze dienend, wie im Französ. und Engl., die sogenannte Partizipial-Konstruktion. Im Deutschen sagen wir: Sie priesen Gott und sagten. Der Gote läßt, da beide Sätze dasselbe

Subjekt haben, die Konjunktion fort und setzt das 2. Verb *(qiþan)* in das entsprechende Partiz. Präs., das sich nun wegen seiner adjektiv. Natur nach dem zugehörigen Substantiv (hier *allai*) in Zahl, Geschlecht und Kasus richtet. Siehe Genaueres XII, 5.

19. *þatei* daß: I, 10.

20. *ni aiw* niemals. Über die Aussprache des *w* in *aiw* schweigen sich die Grammatiker aus, und doch ist es klar, daß es nicht wie im An- und Inlaut ausgesprochen werden kann. Man spricht es wohl richtig als Spirans = hd. *w*.

aiw ist A. Sing. von *aiws* Mask. Zeit, Ewigkeit, welches nach *dags* flektiert wird; jedoch schwankt es nach der *i*-Dekl., wie im Akk. Plur. *aiwins,* welcher regelmäßig nach der *a*-Dekl. *aiwans* lauten müßte. So heißt es im Vaterunser: Denn dein ist das Reich und die Kraft etc. *in aiwins* = in Ewigkeit.

Der Akk. Sing. wird in Verbdg. mit der Negation *ni* adverbial gebraucht = niemals. Dabei steht die Negation in der Regel unmittelbar vor dem Verb, darum hier die Stellung: *aiw swa ni gasehun.* Ohne die Negation *ni* bedeutet *aiw* je, ahd. *ēo, io* immer, mit derselben = ahd. *nēo, nio* nie, nimmer.

Etym. lat. *aevum* Alter, gr. αἰών Lebenszeit, Ewigkeit, skr. *ēwas* Gang, Wandel, ahd. *ēwa* lange Zeit, Ewigkeit. Zu *aiws* gehört **ajuks* ewig, *ajukdūþs* Ewigkeit.

21. *gasehun* sie hatten gesehen. Auch hier würde man, wie I, 13 den Konjunktiv setzen = gesehen hätten; aber das Got. setzt den Konjunktiv in dem Satze mit *þatei* nur dann, wenn die Natur desselben dazu zwingt, ganz gleich, welcher Art der Hauptsatz ist. Siehe über den Modus des Nebensatzes: X, 6.

Über die Aussprache des *hw* ist zunächst folgendes zu bemerken: Wo das Got. *hw* hat, setzen die andern germ. Sprachen *hw*. Diese beiden Laute sind aber nicht gleich, was dadurch bewiesen wird, daß das vorliegende Verb wie die auf einen einfachen Konsonanten ausgehenden Verben flektiert wird. Da dieser durch *hw* bezeichnete Laut den Goten als ein einfacher galt, und da er nicht Liquida ist, so gehört das Verb in die 5. Klasse: *saihwan* (*ai* vor *hw* wie *ĕ* zu sprechen), *sahw, sehwum, saihwans. hw* ist ein den Goten eigener Laut und wird bezeichnet als *h* + stimmlosem *w* oder (Streitberg) als bloßes stimmloses *w* = neuengl. *wh*. Die vorliegende Form ist Prät. Plur. 3. Pers., denn sie zeigt den Stammvokal *ē* und die Endung *un*.

Etym. saihwan, ahd. *sëhan* beruht auf einer idg. Wurzel **seq-*, welche aber jedenfalls nicht dieselbe ist wie *seq* in lat. *sequor* folgen. Von *saihwan* ist abgeleitet *siuns* Gesicht, Erscheinung, welches zum

Verb in grammat. Wechsel steht, da es sein spirant. *g* vor dem *u* verloren hat.

Nachdem nun so das ganze Stück durchgearbeitet ist, würde es sich empfehlen, die Texte noch einmal kurz durchzugehen und zwar mit genauer Analyse der Wortform, sodaß man diese sofort sicher unterzubringen weiß. Dieselbe Begebenheit steht Matthäus 9, 2—8 und enthält hier nur 108 Wörter, während sie bei Markus 193 zählt. Neue Wörter enthält sie nur 11, dazu eine Abweichung von der normalen Schreibung: Statt *ē* findet sich häufig *ei* geschrieben, statt *afletan: afleitan.* Auch *i* findet sich für *ē,* beides besonders bei Lukas, der überhaupt jüngere Sprachformen aufweist, weshalb man die Lektüre desselben erst nach Matthäus und Markus vornehme.

Oft ist die Satzkonstruktion in beiden Evangelien wörtlich übereinstimmend, z. B. ([—] bedeutet: fehlt):

Markus (I): *Gasaihvands þan Iesus galaubein ize qaþ du þamma usliþin.*
Matth. (II): *Jah* » [—] » » » » » » »
I: *barnilo, afletanda þus frawaurhteis þeinos.*
II: dgl.
I: *dulve mitoþ þata in hairtam izwaraim?*
II: » *jūs* » *ubila* » » »
I: *kaþar ist azetizo du qiþan þamma usliþin: afletanda*
II: » » *raihtis* (denn) » [—] » [— —]: »
I: *þus frawaurhteis þeinos, þau qiþan: urreis jah nim þata*
II: » » [—], » » » » [— —]
I: *badi þeinata jah gagg.*
II: [— — —] »
I: *Aþþan ei witeiþ þatei waldufni habaiþ sunus mans*
II: » » » » » » *sa* » »
I: *ana airþai aflētan frawaurhtins, qaþ du þamma*
II: » » *afleitan* » *þanuh* » » »
I: *usliþin.* Das ist gerade die Hälfte von Matth. 9, 2—8.
II: »

Vaterunser.

Matthäus 6, 9 — 13.

Anm. Das Gebet des Herrn enthält 64 Wörter, und nach diesen sind die folgenden kurzen Notizen unter Auslassung des minder Wichtigen mit 1—48 beziffert, nicht mehr nach den Verszahlen,

damit keine Verwechselung mit dem Vorigen entsteht. Der Anfänger suche an der Hand der Notizen jede Form genau zu deuten. Dabei versäume er nicht, immer wieder auf das bisher Erlernte zurückzugreifen, damit keine Lücken entstehen.

Atta unsar þu in himinam, weihnai
Vater unser, du in den Himmeln, heilig werde

---

1. *Atta* Vater, schw. nach *hana*, ein geminiertes Lallwort der Kinder, wie Papa und Mama, welches im Got. ausschließlich für Vater gebraucht wird, während das dem Hd. entspr. *fadar* nur einmal vorkommt: Galater 4, 6. *Atta* ist erst nach der Lautverschiebung entstanden, sonst müßte es *aþþa* lauten; dagegen ist das entspr. weibl. *aiþei* Mutter weit früher gebildet worden, weil es ein aus *t* verschobenes *þ* aufweist. Eine Verkleinerung von *atta* ist *Attila*, der Name des großen Hunnenführers, welcher Väterchen bedeutet. Das Wort ist also got.; waren doch die Goten dem *Attila* tributpflichtig. Ebenso ist *Wulfila* eine Verkleinerungsform von *wulfs* Wolf, bedeutet also Wölfchen; *mawilo* Mägdlein von *mawi* Mädchen; *magula* Knäblein von *magus* Knabe; *atta* = lat. gr. *atta*, ahd. *atto*.

2. *unsar* unser: V, 13.

3. *þu* du: V, 11.

4. *in* in: I, 4.

5. *himinam* den Himmeln. *himins* Himmel ist ein stark. Mask. der *a*-Dekl., geht also nach *dags*: I, 7. Der Dat. Plur. zeigt durch sein *a* deutlich an, zu welcher Dekl. *him.* gehört. Das anlautende *h* bleibt auch im Hd., wird also nicht verschoben; das *n* ist hd. zu *l* geworden. *him.* wird wohl am besten auf Wurzel *kam* bedecken, zurückgeführt, also *h.* das Bedeckende, die Decke. Diese Wurzel zeigt deutlich lat. *camisia* Hemd.

6. *weihnai* heilig werde, Opt. Präs. des *na*-Verbs *weihnan* heilig werden: XII, 12. Siehe besonders X, 3 am Ende über den Bindevokal und das Modalsuffix. *weihnai* ist Opt. desiderativus, wie *qimai*, *wairþai* und *briggais* in der 2., 3. und 5. Bitte, zum Ausdruck des Wunsches, und zwar des erfüllbaren, daher das Präsens. Das Präter. bezeichnet den Wunsch als unerfüllbar. Der Imperativ wird häufig durch den Opt. vertreten, in der 3. Person fast immer, ebenso nach der Negation *ni*, also bei negativem Befehl, wie in der 5. Bitte: *ni briggais uns* bringe uns nicht. Der Imperativ steht, wenn der Befehl sofort ausgeführt werden soll, wie in IX, 9: *urreis jah nim* stehe auf und nimm, *jah gagg* und geh.

namo þein. Qimai þiudinassus þeins. Waírþai
der Name dein. Es komme das Reich dein. Es geschehe

---

7. *namo* Name, Nom. N., flektiert wie *wato* Wasser, im Plur. unregelmäßig: N. und A. *namna*, G. *namne*, D. *namnam*. *namo* entspr. lat. *nomen*, griech. ὄνομα. Ein Denominativum dazu ist *namnjan* nennen.

8. *þein* dein, Attribut zum Neutr. *namo*, daher Neutr. Sing. Die längere neutrale Form lautet *þeinata*: V, 13. Got. *þ* ist im Hd. regelrecht zu *d* verschoben, die Spirans zur Media, sowie die Tenuis des lat. *tuum* dein zur Spirans *þ* in *þein*, also *tuum*, *þein*, dein: Tenuis, Spirans, Media: *t*, *þ*, *d*.

9. *qimai* es komme, Opt. desiderat. praes. Siehe 6 und II, 3.

10. *þiudinassus* das Reich, M. *u*, also nach *sunus*: X, 7. Das Wort gehört zu *þiudans* M. *a* König, Herrscher, und zu *þiudanon* König sein, herrschen, und diese beiden Wörter wieder zu *þiuda* F. *ō* Volk; der *þiudans* ist also der Beherrscher des Volkes, der Volkskönig; *þiudanon* bedeutet: über das Volk herrschen, König sein, und der *þiudinassus* ist die Herrschaft über das Volk, das Volksreich, während das Reich am Schluß des Vaterunsers *þiudangardi* F. *jō* heißt, d. i. das Königshaus, Königreich.

Jenes *þiuda* Volk ist ahd. *diota* Volk. Hierher gehört auch *þiudisko* heidnisch, zum Volk gehörig, Adv. zu **þiudisks*, ahd. *diutisc*, mhd. *diutsch*, *tiutsch*, nhd. deutsch d. i. volksmäßig. Der Plur. von *þiuda* Volk bedeutet «Heiden» d. i. die zum Volke Gehörenden. Vorliegenden Stamm haben wir noch in vielen Eigennamen, wie Dietrich, Deutloff, Thiedig, Theodelinde, Tiedge, Dittmar etc., ein überaus häufiger Stamm.

11. *þeins* dein, Attribut zum Mask. *þiudinassus*, also M. Nom.: V, 13.

12. *waírþai* es werde, geschehe, Opt. desider. praes. des starken Verbs der 5. Ablautsreihe *(ai, a, aú, aú)*: *waírþan* werden. Dieses Verb wird häufig gebraucht, um die im Got. fehlenden Zeiten des Passivs der Vergangenheit auszudrücken: V, 10. Während die meisten einfachen Verben die ununterbrochene Dauer der Handlung bezeichnen, drückt *waírþan* im Verein mit noch einigen unkomponierten Verben wie *qiman*, *giban*, *lētan*, *qiþan* die Vollendung derselben oder das Eintreten in diese aus, was sonst im Got. nur durch komponierte Verben geschieht, hauptsächlich durch die mit der verblaßtesten Präpos. *ga* zusges. Verben. Beispiele zu diesen sehr zahlreich. Besonders lehrreich ist folgendes (Streitberg, Got. Elem.-Buch, S. 132):

wilja þeins, swe in himina jah ana aírþai. Hlaif
der Wille dein, wie in dem Himmel und auf der Erde. Brot

---

leitil naúh jah ni saílviþ mik, jah aftra leitil jah
ein Kleines noch, und nicht seht ihr mich, und wieder ein Kleines, und
gasaílviþ mik.
ihr seht mich.

Während das unkomp. *saílviþ* die Dauer ausdrückt, bezeichnet das mit *ga* komp. *gasaílviþ* das Eintreten in den Zustand.

waírþan entspr. lat. *vertere* wenden, ahd. *wërdan* werden, eigentl. sich wenden, eine Bedeutung, die noch in -wärts = gerichtet (vor-, rückwärts) klar zu Tage tritt. Vgl. got. *anawaírþs* zukünftig, *andwaírþs* gegenwärtig d. h. vorwärts, rückwärts gerichtet; *jaindwairþs* dorthin.

13. *wilja* der Wille, M. *n*, also nach *hana:* III, 5, Abstr. zu *wiljan* wollen.

14. *þeins* dein: V, 13.

15. *swē* wie: II, 5.

16. *in* in: I, 4.

17. *himina* dem Himmel, Dat. Sing.: 5.

18. *jah* und: I, 1.

19. *ana* auf, an: IV, 21.

20. *aírþai* der Erde: X, 10.

21. *hlaif* Brot, Akk. Sing. von *hlaifs* M. *a* Brot. Über die Aussprache des *h* vor Konsonanten siehe Einl. III: *h*. Das inlautende *b* im Genit. *hlaibis*, Dat. *hlaiba* und im ganzen Plur. entspr. urgerm. *b*. Dieses *b* giebt einen Anhalt für die Aussprache des *f* vor dem Nominativ-*s* als bilabialem hartem Reibelaut. Die IV, 15 aufgestellte Regel, daß die inlautenden weichen Spiranten im Auslaut und vor dem Nominativ-*s* zu harten Spiranten werden, wie auch dieses Beispiel zeigt, erleidet namentlich bei Lukas und Johannes häufig Ausnahmen. Diese sind nicht etwa auf Schreibfehler zurückzuführen, sondern sind der Ausdruck eines phonetischen Gesetzes, welches nach Sievers so lautet: «Vor stimmhaftem (weichem) Anlaut bleiben die stimmhaften Spiranten des Auslauts erhalten». So begegnet Lukas 4, 3 *hlaibs* für *hlaifs* und in demselben Evangelium sowie bei Johannes häufig *hlaib* statt *hlaif*. Ungleich häufiger als *b* für *f* tritt *d* für *þ* im Auslaut und vor dem Nominativ-*s* ein. Wo ein solcher Wechsel stattfindet, folgt auf das betreffende Wort ein stimmhafter (weicher) Anlaut.

unsarana þana sinteinan gif uns himma daga. Jah aflet uns þatei
unser das tägliche gieb uns heute. Und erlaß uns, was
skulans sijaima,
schuldig wir seien,

---

hlaifs ist ahd. mhd. *leip* Brot, nhd. Laib. Das anlautende *h* vor *l, r* und *n* fällt im Deutschen aus, was seiner geringen Artikulation im Got. zuzuschreiben ist.

22. *unsarana* unser; A., weil Attribut zum A. *hlaif*, wird wie *blinds* stark flektiert: V, 13.

23. *þana* das, Artikel: IV, 17. Folgt das durch ein Eigenschaftswort bezeichnete Attribut nach, so steht der Artikel gewöhnlich zwischen Beziehungswort und Attribut.

24. *sinteinan* täglich, A. von *sinteins* täglich Adj. *a*. Hier ist es schwach dekliniert, weil es nach dem Artikel steht; M., weil Attribut zum M. *hlaif*.

25. *gif* gieb, Imperativ von *giban (b = b)*. Beachte den Wechsel zwischen *b* und *f* im In- und Auslaut. IV, 15 und 21.

26. *uns* uns, D. v. *weis* wir: V, 11.

27. *himma daga* heute, D. Sg. In *himma* steckt der Pronominalstamm *hi-*, der auch in *hēr* hier, *hidrē* hierher, engl. *he* er und ahd. *hiu* in *hiu tagu* an diesem Tage, heute, enthalten ist.

D: *himma daga, fram himma* von nun an.

A. M. *hina dag, and hina dag* bis heute, bis auf diesen Tag.

A. N. *hita, and hita* bis jetzt, bisher.

Aus ahd. *hiu tagu* ist hd. «heute» geworden.

himma daga ist ein Dat. der Zeitbestimmung. Hier erscheint der Dat. als Vertreter des Lokativs, wie auch in *iftumin daga* nächsten Tages, *naht jah daga* Nacht und Tag (bei den Germanen begann der Tag mit der Nacht, vgl. Sonnabend, *fortnight* 14 Nächte, 14 Tage, *heint* = diese Nacht, ahd. *hīnath* im Gegensatz zu *hiu tagu*), *wintrau* im Winter, und einige Ausdrücke dieser Art.

28. *aflet* erlaß, vergieb, Imperativ zu *afletan* erlassen: IV, 20 und V, 10.

29. *þatei*, hier Relativ N. = was: *saei, soei, þatei* welcher (e, es, was). Nebenform von *þatei* ist *þei*. Siehe I, 10 und IV, 22.

30. *skulans* schuldig, Subst. u. Adj. *n*-Dekl., Prädikats-Nominativ Plur. in Verbindung mit dem Verb «sein», zu *skulan* schulen gehörig. Dieses mit *s* verbundene *k* wird im Ahd. nicht verschoben, daher: *scolo*.

31. *sijaima* wir seien, Opt. Pr. von der Wurzel *es-*, von welcher nur ein Indik. und Optat. Präs. erscheint, während alle andern Formen

swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim. Jah ni briggais uns
sowie auch wir vergeben den Schuldnern unsern. Und nicht bringe uns
in fraistubnjai,
in Versuchung,

---

des Verb.-Subst. von *wisan* bleiben gebildet werden: I, 13 am Ende und IV, 12.

Optativ Präs.

Sing. 1.	*sijau*	Dual 1.	—	Plur. 1.	*sijaima*	Siehe X, 3
2.	*sijais*	2.	—	2.	*sijaiþ*	und IX, 9
3.	*sijai*			3.	*sijaina*	am Ende.

Der Modus des Nebensatzes richtet sich allein nach dem Charakter dieses Satzes selbst und ist von dem Modus des Hauptsatzes unabhängig, wie fast immer im Got.: X, 6. Der Sinn des Nebensatzes ist hier: was wir etwa schuldig sein könnten, mögen. (Hauptsatz: Das vergieb uns.) Es ist also:

der Optativ potentialis, eine gemilderte Behauptung, der Ausdruck der Möglichkeit: Es könnte etwas von Schuld vorhanden sein.

32. *swaswe* sowie: II, 5.

33. *weis* wir: V, 11. Das Pronom dient hier zur Hervorhebung, sonst fehlt es.

34. *afletam* wir vergeben, erlassen: IV, 20 und V, 10.

35. *þaim* den, D. des best. Artikels. Hier steht der Artikel, weil das Wort *skula* schon einmal genannt (30) und durch ein Attribut *(unsaraim)* näher bestimmt ist. Der Artikel steht gewöhnlich bei einem mit Attribut versehenen Substantiv.

36. *unsaraim* unsern, D. zu *unsar:* V, 13.

37. *briggais* bringe, Opt. Präs. von *briggan* bringen, unregelm. Verb mit dem schw. Prät. *brāhta.* Über die Verschiebung des *gt* zu *ht* siehe II, 8. *briggan* bezeichnet die Handlung im Hinblick auf ihre beginnende Vollendung, hat also dieselbe Funktion wie die komponierten Verben und ist daher ein perfektives Simplex: 12. Der verneinende Imperativ *ni briggais* wird ebenso wie der Imperativ der 3. Person fast stets durch den Optativ gegeben, welcher für die 2. Person eine Milderung des Befehls, eine Bitte bedeutet. Siehe 6 am Ende.

38. *fraistubnjai* Versuchung, D. von *fraistubni* F. *jō* Versuchung. Die Feminina der *jō*-Dekl. endigen im Nom. auf *i,* wie die Neutra der *ja*-Stämme (vergl. *badi:* IV, 18), haben aber sonst dieselben Endungen wie die reinen *o*-Stämme: X, 10.

in regiert hier den D., trotzdem es die im Hd. mit dem A. stehende Richtung bezeichnet; jedoch ist diese Richtung keine sinnlich-

ak lausei uns af þamma ubilin;
sondern löse uns von dem Übel;

örtliche, sondern eine geistige, und in solchen Fällen steht *in* zum Zwecke der Richtungsbestimmung abweichend vom Deutschen mit dem Dativ. So stehen mit in und dem Dat. noch *qiman* kommen, *insandjan* senden, *driusan* fallen, *galagjan* hinlegen u. a. Jedoch auch bei der sinnlich-örtl. Richtung steht nach diesen Verben der Dativ: *qimands Iesus in garda.*

Etym. fraistubni ist abgeleitet von dem Verb **fraistan* versuchen, auf die Probe stellen, neben welchem ohne *t*-Suffix *fraisan* «in Versuchung führen» steht, welches sich in dem ahd. *freisōn* zu der Bedeutung «in Schrecken sein» erweitert. Vergl. die Stelle in dem bekannten geistlichen Volksliede: «Es hat so freislich (schrecklich) scharfen Ort (Spitze, Schneide), das Wort, das Wort (Gottes)».

39. *ak* sondern, ist adversative Konjunktion. Der Gegensatz wird nach dem Grade der Stärke ausgedrückt durch: *iþ, appan, ak (akei). ak* betont also den Gegensatz am schärfsten und verbindet den positiven Satz mit dem vorangehenden negativen, wie hier in diesem Beispiel: *ni briggais . . . . ak lausei* etc. *akei* steht umgekehrt, wenn der Vordersatz positiv ist: X, 1.

40. *lausei* löse, Imperativ des schw. Verbs *lausjan* lösen. Hier steht der Imperativ und nicht der Optativ, weil etwas sofort geschehen soll. Siehe 6.

Imperativ der schwachen Verben.

S. 2.	*nasei* rette	*sokei* suche	*salbo* salbe	*habai* habe	*fulln* werde voll
3.	*nasjadau*	*sokjadau*	*salbodau*	*habadau*	*fullnadau*
D. 2.	*nasjats*	*sokjats*	*salbots*	*habats*	*fullnats*
Pl. 1.	*nasjam*	*sokjam*	*salbom*	*habam*	*fullnam*
2.	*nasjiþ*	*sokeiþ*	*salboþ*	*habaiþ*	*fullniþ*
3.	*nasjandau*	*sokjandau*	*salbondau*	*habandau*	*fullnandau.*

Dieselben Endungen wie bei den starken Verben.

lausjan gehört zu *laus* los, leer, nichtig, welches mit *-liusan* in *fraliusan* verlieren, *fralaus* verlor ablautet. Zu Grunde liegt die idg. Wurzel **leus* lösen, eine Weiterbildung von der dem lat. *luo* löse, lüfte, bezahle zu Grunde liegenden Wurzel **leu.* Ahd. entspr. *lōsjan, lōsōn, lōsen* lösen.

41. *ubilin* dem Übel, D. des neutr. Substantivs *(þata) ubil* das Übel, Böse, von dem Adjekt. *ubils* übel, böse. Das Subst. steht mit dem Artikel, weil es einen schon genannten Begriff vertritt: *fraistubni.* Schwache Dekl., weil nach dem Artikel.

unte þeina ist þiudangardi jah mahts jah wulþus in aiwins.
denn dein ist das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.
Amen.

---

42. *unte* denn, weil, so lange als, bis, da, Konjunktion temporal und kausal, hier letzteres.

43. *þeina* dein, Possessiv-Pronom; Fem., weil Attribut zum folgd. F.

44. *þiudangardi* Königreich, Königshaus, *jō*-Dekl. Siehe 10. Das Wort ist zusges. aus *þiudans* König und *gards:* I, 12.

45. *mahts* Macht, Kraft, F. *i*, gehört zu *magan* vermögen, können. Aus dem *g* des Stammes + *t* wird *ht*, wie im Prät. *mahta* II, 8.

46. *wulþus* Herrlichkeit, M. *u*, vielleicht zu *waldan* walten gehörig. Zu diesem Worte gehören noch *wulþags* herrlich und *wulþrs* Wert, Wichtigkeit, wertvoll, wichtig.

47. *aiwins* Akk. Pl. zu *aiws* M. *a* und *i*: Zeit, Ewigkeit: XII, 20. *aiws* gehört in den meisten Kasus zur *a*-Dekl., und zwar ist es ein langer *wa*-Stamm wie *snaiws* Schnee, welcher wie ein reiner *a*-Stamm flektiert.

48. *Amen* Amen, wahrlich, ein Fremdwort, griech. ἀμήν.

Schlußwort.

Nach Absolvierung dieses Buches wird es sich empfehlen, zunächst die Texte in Streitbergs vorzüglichem Gotischen Elementarbuch (Heidelberg, Winter) zu lesen, danach Stamms Ulfilas von Wrede, welcher alle Denkmäler des Got. enthält, nebst einem vollständigen Wörterverzeichnis. Als etymologisches Wörterbuch diene: Uhlenbeck, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. Amsterdam, Müller. 1896.

Die Werke von Streitberg und Uhlenbeck, besonders aber das erste, haben dem Verfasser wesentliche Dienste geleistet.

Register.

Anm. Zwei durch ein Komma getrennte Zahlen, eine römische und eine arabische, beziehen sich auf den Text des Markus, eine Zahl allein auf das Vaterunser; 1—6 hinter V. = Klasse, zu welcher das Verb gehört.

a, *ō*, *i*, *u* und *n* bezeichnen die Stammklasse des Wortes, M. F. u. N. das Geschlecht. s. = siehe, schw. = schwach, V. = Verb, st. = stark.

Die Wortformen werden meist so aufgeführt, wie sie im Text erscheinen, um das Auffinden zu erleichtern. *þ* folgt auf *t*.

a.

Ablativ IV, 17.
Ablautreihen I, 2. II, 3.
Abstrakta, Bildung der IV, 8. V, 4.
Adjektive, Deklination der II, 4. III, 7. IV, 8.
Adverbien II, 2. IV, 11.
afar nach I, 6.
afdōbnan verstummen, schw. V. 4. XII, 12.
afdumbnan verstummen schw. V. 4. XII, 12.
aflēt s. *aflētan*.
aflētan erlassen, vergeben red.-abl. V. IV, 20. V, 10. VII, 8. 28. 34.
aftaro von hinten VIII, 3.
aftra wieder, zurück I, 3.
aftuma der letzte IX, 3.
aha M. *n.* Verstand VIII, 5.
ahjan glauben, wähnen schw. V. 1. VIII, 5.
ahma M. *n.* Geist VIII, 5.
ahmateins F. *i.* Wehen des Geistes. Eingebung VIII, 5.
ahmeins geistlich VIII, 5.
ahmin im Geist, s. *ahma*.
ahtau acht III, 9.
ahtautehund achtzig III, 9. X, 7.
alva F. *ō.* Wasser X, 10.
ai I, 9.
ainabaúr Eingeborner (Sohn) VII, 11. M. st.
ainaha einzig VII, 11.
ainakls einzeln, einsam.
ainamundiþa F. *ō.* Einigkeit, Einmütigkeit VII, 11.
ainfalþs einfältig VII, 11.
ainlif elf III, 9. VII, 11.
ains eins, allein, einzeln III, 9. VII, 11.
ains-hun irgend einer VII, 11. mit *ni* = keiner.
áir eher, früh, einst II, 2.
airþa F. *ō.* Erde I, 9. VI, 5. X, 10.
aiþei F. *n.* Mutter IV, 8. 1.
aiw A. je XII, 20. *ni aiw* A. Sg. niemals XII, 20. 47.
aiws M. *a.* und *i.* Zeit, Ewigkeit XII, 20. 47.
ajukdūþs F. *i.* Zeit, Ewigkeit XII, 20.
ak sondern, aber X, 1. 39.
akei aber, doch, sogar 39.
*alamans** M. X, 8.
alan st. V. 6 aufwachsen II, 3.
allai alle XII, 13.
allaize aller s. *alls*.
alls all, ganz, jeder XII, 10.
amen Amen 48.
ana an, auf IV, 21.
anaks plötzlich II, 2.
ana-wairþs zukünftig XII, 9. 12.

and an, auf, auch Präfix IV, 9.
anda-beit N. *a.* Tadel IV, 9.
anda-hafts F. *i.* Antwort IV, 9.
anda-nēms angenehm IV, 9.
anda-numts F. *i.* Auf-, Annahme IV, 9. V, 12.
anda-sēts entsetzlich, abscheulich VI, 7.
and-hulidedun sie deckten auf; s. d. folg. V.
and-huljan schw. V. 1. enthüllen, aufdecken IV, 9.
and-waírþi N. *a.* Angesicht, Gegenwart XII, 9.
and-waírþis gegenüber XII, 9.
and-waírþs gegenwärtig XII, 9. 12.
ansts F. *i.* Gunst, Gnade V, 4.
anþar der andere, zweite III, 9. VIII, 3.
arms M. *i.* Arm I, 12.
Artikel II, 11. IV, 17, 24. VI, 5. VII, 12. IX, 10. 23. 35. 40.
asilus M. F. *u.* Esel, Eselin X, 7.
asneis M. *a.* Tagelöhner VI, 5.
asts M. *a.* Ast I, 7.
at an, bei, zu II, 10.
at-steigadau er steige herab; s. d. folg.
at-steigan st. V. 1. herabsteigen IX, 9.
atta M. *n.* Vater III, 5. VI, 5. 1.
Attila Eigenname 1.
aþþan aber X, 1. 39.
au Einl. III. II, A.
audagei F. *n.* Seligkeit IV, 8.
audags selig IV, 8.
aúhuma höher IX, 3.
Auslautgesetz IV, 9.
azētizō leichter IX, 3.
azēts leicht IX, 3.

b.

b, Aussprache IV, 15.
badi N. *a.* Bett IV, 18.
bairan st. V. 4 tragen I, 9. II, 3. III, 5.
bairandans tragend III, 5.
bairgan st. V. 3 bergen II, 3.
bairtei F. *n.* Bitterkeit IV, 8.
bairtrs bitter IV, 8.
balgs M. *i.* Schlauch I, 12. IV, 9.
bandwa F. *ō.* Zeichen X, 10.
barms M. *i.* Schoß, Busen, Brust V, 9.
barn N. *a.* Kind V, 9.
barnilō N. *n.* Kindlein V, 9.
bauan unreg. V. wohnen II, A., Aussprache des *au*.
baúr M. *i.* Geborner, Sohn III, 9. V, 9.
baúrþei F. *n.* Bürde, Last V, 9.
bērusjōs M. *a.* Eltern V, 9.
Betonung, Einl. II.
bida F. *ō.* Bitte X, 10.
bidjan st. V. 5. bitten IV, 15.
bi-gaírdan st. V. umgürten I, 12.
bindan st. V. 3. binden II, 3.
-biudan st. V. 2. bieten IV, 15.
blinds blind II, 4.
blōma M. *n.* Blume III, 5.
bōka F. *ō.* Buchstabe. Plur. *bōkōs* Buch, Brief VI, 5. X, 10.
bōkareis M. *a.* Schriftgelehrter VI, 5.
bokarje der Schriftgelehrten, s. d. vorige.
braidei F. *n.* Breite IV, 8.
braids breit IV, 8.
Brechung I, 9. II, 3.
briggais bringe, s. d. folg.
briggan schw. V. unregelm. bringen IV, 8, 37.
brinnan st. V. 3. brennen II, 3.
brūkjan schw. V. unregelm. brauchen VI, 8.
bugjan schw. V. unregelm. kaufen VI, 8.

d.

d, Aussprache II, A. IV, 15.
daddjan schw. V. 1. säugen XII, 7.
dagans die Tage A. s. d. folg.
dags M. *a.* Tag I, 7. VI, 5.
Dativus absolutus XII, 5.
Dauer der Handlung 12.
daúr N. *a.* Thor, Thür II, A. u. 11.
daura der Thür, s. d. vorige Wort.
Deklination I, 7 und 2. III, 5 und 6, IV, 8, 13, 17, 18. X, 10.
Dental + *t* A II, 8. V, 6 und 12.
diupei F. *n.* Tiefe IV, 8.
diups tief IV, 8.
dragan st. V. 6. tragen II, 3.
dragkjan schw. V. 1. tränken XII, 12.
dreiban st. V. 1. treiben II, 3.
drigkan st. V. 3. trinken II, 3. IV, 8. XII, 12.
driusan st. V. 2. fallen 38.
drus M. *i.* Fall V, 13.
du zu V, 7. IX. 4. X, 11. XI, 6.
du-hē wozu? warum? zu welch. Zwecke? VIII, 15.
dumbs stumm II, 4.

e.

ei daß, damit, ob I, 10. IV, 11, 22. X, 2.

f.

fahan red. V. fangen VI, 8.
faíhu N. *u.* Vieh, Geld, Vermögen I, 9. X, 7.

fairneis alt IV, 7.
fairra fern IV, 7.
faran st. V. 6. fahren, wandern, ziehen II, 3.
fastan schw. V. 3. festhalten, beobachten, fasten X, 5.
fastubni N. a. Fasten, Haltung, Dienst X, 5.
faúra vor IV, 7.
faúra-daúri N. a. Gasse IV, 7.
» *-filli* N. a. Vorhaut IV, 7.
faúra-gagga M. n. Vorsteher IV, 7.
» *-hāh* N. a. Vorhang. IV, 7. VI, 8.
» *-tani* N. a. Vorzeichen, Wunder IV, 7,
faúrhtei F. n. Furcht IV, 8.
faúrhts furchtsam IV, 8.
fidwōr vier III, 8.
» *-taíhun* vierzehn III, 9.
» *tigjus* vierzig III, 9. X, 7.
fijaþwa F. ō Feindschaft X, 10.
fimf fünf III, 9.
» *-taíhun* fünfzehn III, 9.
» *tigjus* fünfzig III, 9. X, 7.
» *hunda* fünfhundert III, 9.
finþan st. V. 3. finden, erfahren II, 3.
fisks M. a. Fisch I, 7. IV, 9.
fra- ver- IV, 20.
» *-giban* st. V. 5. vergeben, verleihen, verschenken V, 12.
fra-gifts F. i. Verleihung, Verlobung V, 12.
fraíhnan st. V. 5. fragen I, 9. II, 3.
fráisan red. V. versuchen X, 5.
fraistubni F. ō Versuchung X, 5. 38.
fra-laílotun sie ließen hinab; s. d. folg. Wort.
fra-lētan red.-abl. V. ent-, er-, frei-, hinab-, unterlassen IV, 20.
fra-liusan st. V. 2. verlieren V, 12. 40.
» *-lusts* F. i. Verlust V, 12.
fram von, von-an, von-her III, 8.
framaþs fremd, fern von III, 8.
framis weiter, weiter fort III, 8.
fraþjan st. V. 6. verstehn I, 9.
frauja M. n. Herr IV, 13. VI, 5.
fra-waúrhts sündig V, 12.
» » F. i. Sünde V, 12. X, 12.
» *-weitan* st. V. 1. rächen, strafen X, 3.
frijaþwa F. ō Liebe X, 10.
frijōndi F. ō Freundin X, 10.
fruma der erste IX, 3.
fullei F. n. Fülle IV, 8.
fullnan schw. V. 4. voll werden, sich füllen XII, 12.
fulls voll IV, 8. XII, 12, 13.
Fürwort, besitzanzeigendes V, 5, 13. IX, 10.
Fürwort, fragendes VI, 3.
» hinzeigendes IV, 17.
» persönliches I, 2. II, 14. V, 11, 13. 3.
Fürwort, reflexives V, 11, 13.
» relatives IV, 22.

g.

g, Aussprache IV A. u. 15.
g vor Gutturalen IV, 8.
ga- I, 2.
ga-baúr M. a. Schmaus, Festmahl V, 9.
» » N. a. Steuer V, 9.
» *-baúrjaba* gern V, 9.
» *baúrþs* F. i. Geburt V, 9, 12.
gabeigs reich, auch *gabigs* XII, 12.
gabigjan schw. V. 1. reich machen XII, 12.
gabignan schw. V. 4. reich werden XII, 12.
ga-frēhun sie erfragten, erfuhren, s. d. fgd. Wort.
ga-fraíhnan st. V. 5. erfragen, erfahren I, 9.
ga-ga-leikon gleichstellen. Einleitung II.
ga-ga-mainjan gemein machen. Einleitung II.
ga-ga-tilon zusammenfügen. Einleitg. II.
ga-ga-waírþjan versöhnen. Einleitg. II.
gagg geh; s. *gaggan*.
gaggan unregelm. V. gehen IV, 8. IX, 9, 11.
ga-hailnan schw. V. 4. gesunden XII, 12.
gaírda F. ō. Gürtel I, 12.
-gaírdan st. V. 3. gürten II, 3.
gaíru N. a. Stachel X, 7.
ga-lagjan schw. V. 1. legen, hinlegen 38.
» *-laiþ* er ging; s. *ga-leiþan*.
» *-laubeins* F. i. Glaube u. gläubig V, 4.
» *-laubjan* schw. V. 1. glauben V, 4.
» *-laubs* wertvoll, kostbar V, 4.
» *-leiks* ähnlich. Einleitung II.
» *-leiþan* st. V. 1. gehen, kommen I, 2.
» *-ligri* N. a. Beilager IV, 23.
» *-mains* gemein. Einleitung II.
» *-man* N. a. Genosse, Genossenschaft, Gemeinschaft X, 8.
» *-mōstedun* sie hatten Raum; s. *ga-mōtan*.
» *-mōt* er hat Raum; s. *ga-mōtan*.
» *-mōtan* Präter.-Präsens, Raum haben II, 8.
» *-munds* F. i. Andenken, Gedächtnis VII, 11.
» *-naitjan* schw. V. 1. schmähen VII, 5.

ga-nisan st. V. 5. genesen, selig werden V, 12.
» *-nists* F. i. Genesung, Seligkeit V, 12.
» *-nōhs* genug, viel XII, 13.
» *-qēmun* sie kamen; s. d. folg. Wort.
» *-qiman* st. V. 4. kommen II, 3. IV, 5. 6. 9.
ga-qiujan schw. V. 1. lebendig machen XII, 12.
» *-qiunan* schw. V. 4. lebendig werden XII, 12.
» *-gumþs* F. i. Versammlung, Zusammenkunft IV, 5.
garda M. n. Stall I, 12.
gards M. i. Haus I, 12. IV, 9.
ga-saíwan st. V. 5. sehen V, 1. XII, 21.
» *-sēwun* sie sahen; s. d. vorige Wort.
» *-slawan* schw. V. 3. schweigen XII, 12.
gasts M. i. Gast, Fremdling I, 12. IV, 9.
ga-tils passend. Einleitung II.
» *-waírþi* Friede. Einleitung II.
Genera des Verbs V, 10.
giba F. *ō*. Gabe X, 10.
giban st. V. 5. geben. IV. A. IV, 15. 21. 25.
gif gieb; s. d. vorige.
gistra-dagis morgen II, 2.
giutan st. V. 2. gießen II, 3.
gōþs, gōds gut IV, 15.
graba F. *ō*. Graben IV, 15.
graban st. V. 6 graben II, 3. IV, 15.
grētan abl.-red. V. weinen IV, 20.
gröba F. *ō*. Grube, Höhle IV, 15.
guda-faúrhts gottesfürchtig VII, 12.
» *-laus* gottlos VII, 12.
gud-hūs N. *a*. Gotteshaus VII, 12.
gudja M. *n*. Priester VII, 12.
guma M. *n*. Mann, Mensch III, 5.
guþ M. *a*. Gott VI, 5. VII, 12.

h.

h vor Konsonant 21.
habaiþ er hat, s. d. folg.
haban schw. V. 3. haben X, 6.
hafanana gehoben, getragen, s. d. folg.
hafjan st. V. 6 heben I, 9. III, 7. VI, 11.
hāhan red. V. hängen VI, 8.
hails gesund II, 4. XII, 12.
haírto N. *n*. Herz I, 9.
haitan red. V. heißen, nennen IV, 20.
haiti F. *ō*. Befehl X, 10.
halbs halb XII, 13.
halja F. *ō*. Hölle X, 10.
hals M. *a*. Hals I, 7.
hana M. *n*. Hahn III, 5.
Handlung, Dauer der 12.
handus F. *u*. Hand X, 7.
hansa F. *ō*. Schar X, 10.
hatis N. *a*. Haß IV, A.
háuhaba Adv. hoch XII, 15.
háuhei F. *n*. Höhe IV, 8. XII, 15.
háuheins F. *i*. Erhöhung XII, 15.
háuh-haírtei F. *n*. Hochmut XII, 15.
háuh-haírts hochmütig XII, 15.
háuhidedun sie erhöhten, priesen, siehe *hauhjan*.
háuhisti N. *a*. das Höchste XII, 15.
háuhiþa F. *ō*. Höhe XII, 15.
háuhjan schw. V. 1. erhöhen, preisen XII, 15.
háuhs hoch IV, 8. XII, 15.
háuh-þūhts hochmütig XII, 15, 16.
hausjan schw. V. 1. hören II, 13.
hēr hier 27.
hidrē hierher 27.
himinam den Himmeln, s. d. folg.
himins M. *a*. Himmel I, 5, 7. VI, 5.
himma daga heute II, 2. 27.
hina A. M. } v. **his* dieser 27.
hita » N. }
hindar hinter VIII, 3.
hlaifs, hlaibs M. *a*. Brot 21.
hleiduma links IX, 3.
hōrs M. *a*. Hurer III, 9.
hröt N. *a*. Dach IV, 10.
hulistr N. *a*. Hülle, Decke IV, 9.
hunda N. *a*. Hunderte III, 9.
hups M. *i*. Hüfte I, 12.
huzd N. *a*. Hort, Schatz IV, 9.

hw.

hwa was? warum? VII, 1.
hwadrē wohin? VII, 1.
hwaiwa wie? VII, 1.
hwan wann? VII, 1.
hwar wo? VII, 1.
hwarjiz-ūh jeder IX, 1.
hwas wer? irgend einer VII, 1.
hwaþ wohin? VII, 1.
hwaþar welcher von beiden? VII, 1. VIII, 3. IX, 1.
hwaþrō woher VII, 1.
hwaz-ūh jeder IX, 1.
hwē Instrument. womit? IV, 17. VII, 1.
hweila F. *ō*. Weile, Zeit, Stunde X, 10.
hwē-láuþs wie groß? VII, 1.
hwi-leiks wie beschaffen? VII, 1.

i.

i, Brechung des X, 10.
iba ob denn etwa, wohl? daß nicht, daß nicht etwa VII, 10.

iddja er ging IX, 11. XII, 7.
Iēsus IV, 13.
iftuma der nächste 38.
ik ich V, 11.
im ihnen II, 14.
imma ihm III, 4. IV, 6.
Imperativ 6.
in in I, 4. 4. 38.
inahei F. *n.* Sittsamkeit, Zucht, verständiges Betragen VIII, 5.
inahs verständig, klug VIII, 5.
Infix I, 9.
innuma der innerste IX, 3.
Instrumentalis IV, 17.
in-weitan st. V. 1. anbeten X, 3.
is er II, 14.
ist er ist I, 13.
iþ aber X, 1. 39.
iumjo F. *n.* Menge VIII, 3.
iup aufwärts VIII, 3.
ize ihrer G. V, 5.
iz-ei welcher IV, 22.
izwar euer Pron. poss. VIII, 3, 19.
izwaraim euren, D. von *izwar*.

j.

j im Anlaut IV, 18.
j Suffix II, 13.
jaddu und zu IX, 9.
jah und I, 1.
jainar dort IV, 11. VI, 6.
jaind dorthin IV, 11.
jaindrē dorthin IV, 11.
jaind-wairþs dorthin XII, 9. 12.
jēr N. *a.* Jahr III, 9. IV, 4.
ji Kontrahierung II, 13. VI, 5. IX, 9.
ju schon II, 2, 6.
juggs jung II, 4.
jukizi F. *ō.* Joch X, 10.
ju-þan schon II, 6.

k.

Kafarnáum Kapernaum I, 5.
kara F. *ō.* Sorge X, 10.
Kasus IV, 17. **VIII, 5.**
kaurei F. *n.* Schwere IV, 8.
kaurus schwer IV, 8.
keinan unreg. st. V. 1. keimen XII, 12.
kilþei F. *n.* Mutterleib IV, 8.
kinnus F. *u.* Wange X, 7.
kiusan st. V. 2 kiesen, wählen II, 3.
Komparativ IV, 8. VI, 11. **IX, 3.**
Konjunktiv I, 13. X, 6.
kuni N. *a.* Geschlecht VIII, 3.
kunnan Präter.-Präs. kennen, wissen VIII, 3.

l.

lag er lag, s. *ligan*.
laggei F. *n.* Länge IV, 8.
laggs lang IV, 8.
lagjan schw. V. 1. legen XII, 12.
laus los V, 13. 40.
lausei löse, Imperat. von *lausjan* s. d.
lausjadau er erlöse s. d. folg.
lausjan schw. V. 1. lösen IX, 9. 40.
Lautverschiebung, Einleitung IV.
leisan st. V. 1. lernen, erfahren V, 12.
leitils klein 12.
-leiþan st. V. 1. gehen I, 2. II, 3.
leiþu N.(?) *u.* Obstwein X, 7.
lētan abl.-red. V. lassen II, 3. IV, 20.
ligan st. V. 5. liegen II, 3. IV, 23. XII, 12.
ligrs M. *a.* Lager, Bett IV, 23. XI, 5.
lists Genus zweifelhaft, *i.* List V, 12.
liubs lieb V, 4.
liugan st. V. 2. lügen II, 3. **X, 6.**
» schw. V. 3. heiraten IX, 9. **X, 6.**
liugandau sie mögen heiraten, zum vorig. Verb.
liuþareis M. *a.* Sänger VI, 5.
Lokativ IV, 17.

m.

mag Prät.-Präs. vermag, kann II, 8. VII, 7.
magandans könnend IV, 3. VII, 7; zum vorigen.
magaþei F. *n.* Jungfrauschaft IV, 8. VII, 7.
magaþs F. *i.* Jungfrau IV, 8. VII, 7.
magula M. *n.* Knäblein 1.
magus M. *u.* Knabe, Knecht VII, 7. 1.
mahts F. *i.* Macht V, 12. VII, 7. 45.
maiza mehr IV, 9.
Makmas, Eigenname III, 9.
malan st. V. 6 mahlen II, 3.
managai viele II, 4.
managei F. *n.* Menge II, 4. IV, 8.
manags mancher, viel II, 4. IV, 8.
mana-maurþrja M. *n.* Mörder X, 8.
mana-sēþs F. *i.* Menschensaat, Menschheit, Welt X, 8.
man-leika M. *n.* Bild X, 8.
manna unregelm. Subst. Mann X, 8.
mannisks menschlich X, 8.
mans des Menschen X, 8.
marei F. *n.* Meer IV, 8.
mats M. *i.* Speise I, 12.
mawi F. *ō.* Mädchen X, 10. 1.
mawilo F. *n.* Mägdlein, Jungfrau VII, 7.
mēgs M. *a.* Eidam, Schwiegersohn VII, 7.

meins Poss.-Pron. mein V, 13.
mēna M. *n.* Mond IV, 4.
mērjan schw. V. 1 verkündigen, predigen VII, 5.
midjis der mittlere XII, 13.
mikildūþs F. *i.* Größe XII, 16.
mikilei F. *n.* Größe IV, 8. XII, 16.
mikiljan schw. V. 1 groß machen, verherrlichen, preisen XII, 12, 15, 16.
mikilnan schw. V. 4 groß werden, verherrlicht werden XII, 12, 15.
mikils groß XII, 12, 16. IV, 8.
mikil-þūhts hochmütig XII, 16.
Mischkasus IV, 17. VIII, 5.
mitadjō F. *n.* Maß VIII, 10.
mitan st. V. 5 messen II, 3. VIII, 10.
mitaþs F. konsonant. Rest, Maß VIII, 10.
mitōdēdun sie dachten, s. *mitōn.*
mitōn schw. V. 2. ermessen, denken VIII, 10.
mitōns F. *i.* Ermessen, Gedanke VIII, 10.
mitōþ ihr denkt, s. *miton.*
Modus des Nebensatzes **X, 6.** 31.
mōta F. *ō.* Zoll VI, 5. X, 10.
mōtareis M. *a.* Zöllner VI, 5.
muns M. *i.* Gedanke, Absicht, Ratschluß I, 12.

n.

Nabaw Gen. *Nabawis*, Eigenname III, 9.
nahts F. kons. Rest, Nacht VI, 5. 27.
naiteinins Lästerungen s. d. folg.
naiteins F. *i.* Lästerung VII, 5.
namnjan schw. V. 1. nennen 7.
nāmō N. *n.* Name 7.
nasjan schw. V. 1. retten II, 13.
naúh noch 12.
nēlva nahe IV, 4.
ni nicht II, 7. IV, 2.
niba und *nibai* außer, es sei denn daß, wenn nicht VII, 10.
nih nicht, und nicht, auch nicht II, 9.
nim nimm, s. d. folg.
niman st. V. 4. nehmen II, 3. IX, 9. XI, 3.
nim-ūh und nimm, s. *niman.*
niun neun III, 9.
niuntēhund neunzig III, 9. X, 7.
niun hunda 900 III, 9.
niutan st. V. 2. genießen II, 3.
nu nun, also, daher II, 2.

o.

Optativ X, 3, 6. IX, 9. 6. 31.
Orts-Adverbien IV, 11.

p.

Partizip Präs. III, 6. IV, 8. VI, 7. XII, 16.
» Prät. III, 7. IV, 8.
Partizipial-Konstruktion IV, 3. XII, 5.
Passiv V, 10. 12.
Persönliche Fürwörter I, 2.
plapja F. *ō.* Straße X, 10.
Präsens-Bildung, unregelm. III, 7.
Prät.-Präs. II, 8. VII, 7.
Pronomina s. Fürwörter.

q.

q Aussprache: II A.
qaþ er sprach, s. *qiþan.*
qēmun sie kamen, s. *qiman.*
qimai es komme, s. *qiman.*
qiman st. V. 4 kommen II, 3. IV, 5. 6. 9.
qiþa ich sage, s. d. folg.
qiþan st. V. 5 sagen, sprechen, reden, meinen II, 3. V, 6. XI, 2. XII, 16.
qius lebendig XII, 12.
qums M. *i.* Ankunft IV, 5. 6. 9.

r.

-rēdan redupl. V. IV, 20. (nur *in* Komp.)
Reduplikation IV, 20.
Relat.-Pron. IV, 22.
rinnan st. V. 3 rennen, laufen II, 3.
riurei F. *n.* Vergänglichkeit, Verwesung IV, 8.
riurs vergänglich, sterblich IV, 8.
rōdeiþ er redet. } s. d. folg.
rōdida er redete, sprach, sagte. }
rōdjan schw. V. 1. reden, sagen II, 13. VII, 4.

s.

s, Ausfall des, V, 13.
sa der, dieser IV, 17. VII, 2. VIII, 9.
sa-ei welcher IV, 22.
saihs 6, *saihs tigjus* 60. III, 9. X, 7.
sailjan schw. V. 1 seilen, an Seile binden IV, 16.
saiwala F. *ō.* Seele X, 10.
sakan st. V. 6. streiten II, 3.
satjan schw. V. 1. setzen VI, 7. XII, 12.
saúhts F. *i.* Krankheit V, 12 (hd. Sucht).
saúrga F. *ō.* Sorge X, 10.
sei welche IV, 22.
Schwache Maskulina III, 5.
» Verben I, 2. **II, 13.** XII, 12.
seinaim ihren D. Pl. } s. *seins.*
seinamma seinem D. S. }

seins sein, besitz. Fürw. **V. 13.** VI, 12. VIII, 5.
sēlei F. n. Güte, Milde, Rechtschaffenheit IV, 8.
sēls gütig IV, 8.
sibun sieben III. 9.
sibuntēhund siebzig III, 9. X, 7.
sidus M. u. Sitte IV, 9.
sijaima wir seien. 31.
simlē einst II, 2.
sinteins täglich. 24.
sis sich VIII, 11. VI, 9.
sitan st. V. 5. sitzen II, 3. VI, 7. XII, 12.
sitls M. a. Sitz VI, 7.
siukan st. V. 2. siechen, krank sein V, 12.
siuns F. i. Gesicht, erscheinen V, 1. XII, 21.
skalks M. a. Knecht IV, 9.
-skapjan st. V. 6. schaffen I, 9.
skeirs hell, klar III, 9.
skula M. n. Schuldner, schuldig. 30.
slēpan red. V. schlafen IV, 4.
sneiþan st. V. 1. schneiden II, 3.
sōei Rel.-Pron. F. welche IV, 22.
sōkjan schw. V. 1. suchen II, 13.
Spiranten, inlautende **IV, 15.** 21.
Sprachdenkmäler, got. Einleitung I.
stains M. a. Stein IV, 9.
standan unreg. st. V. 6. stehen I, 9. II, 3.
Starke Verben I, 2.
staþs, ȝtads M. i. Stätte, Ort IV, 9.
staua M. n. Richter Einl. III. II A.
steigan st. V. 1. steigen II, 3.
stibna F. ō. Stimme X, 10.
stilan st. V. 4. stehlen II, 3.
stōjan schw. V. 1. richten II, 13.
sumai einige VI. 3.
sums irgend jemand, einer XII, 13.
sunja F. ō. Wahrheit X, 10.
sunnō F.(?) Sonne VI, 5.
sunus M. u. Sohn IV, 9. **X, 7.**
Superlativ IV, 8. IX, 3.
swa so II, 5. VII, 3.
» *-leiks* ein solcher, so beschaffen XII, 13.
swa-swē sowie, wie II, 5. XII, 11.
swē wie, so daß II, 5. VII, 3.
swērs geehrt III, 9.
swēs eigen, passend V, 13.
Synkretismus VIII, 5.

t.

taíhun zehn I, 9. III, 9.
taíhuntēhund und *taíhuntaíhund* hundert III, 9. X, 7.
-taíran st. V. 5. zerren, reißen (nur in Komp.) II, 3.
taui N. a. That II A.
tēkan abl.-red. V. berühren IV, 20.
tigjus u. Pl. Dekaden X, 7.
**tigus* Dekade III, 9. X, 7.
trauan schw. V. 3. trauen II A.
triggwa F. ō. Bund, Testament X, 10.
tuggo F. n. Zunge IV, 8.
twai zwei III, 9.
» *tigjus* zwanzig III, 9. X, 7.
twa hunda zweihundert III. 9.
twaddje, Genet. von *twai* XII, 7.
twalif zwölf III, 9.

þ.

þagkjan schw. V. 1. denken IV, 8. VI, 8.
þai diese, Pl. s. *sa.*
þaim den, D. Pl. s. *sa.* 35.
þammei welchem, D. S. 35.
þan dann, darauf, nun, aber II, 2. V, 2. VI, 2.
þana den IV, 17. 23.
þar-ei Relativ wo. IV, 11,
þata das IV, 17.
þat-ei daß, weil, damit, ob I, 10. IV, 22.
þau als (nach Komparativ), oder (in der Doppelfrage) doch, wohl, etwa IX, 7.
þaúrsjan dürsten IV, 8.
þaúrstei F. n. Durst IV, 8.
þē Instrum. = dadurch IV, 17.
þē-ei darum daß (immer mit der Verneinung: *ni þē-ei* nicht darum daß, nicht als ob (wenn) IV, 22.
þei Konjunktion und Relativ = daß, da IV, 22.
þein und *þeinata* N. dein; siehe *þeins.*
þeihan st. V. 1. gedeihen, zunehmen II, 3.
þeins Poss. dein V. 13, VIII, 11. IX, 10. XI. 5.
þis des IV, 15.
þiuda F. ō. Volk; Pl. Heiden X, 10. 10.
þiudan-gardi F. ō. Reich X, 10. 44.
þiudanon schw. V. 2. König sein 10.
þiudans M. a. König X, 10. 10.
þiudinassus M. u. Königreich, Herrschaft 10.
þiudiskō heidnisch X, 10. 10.
þiwi F. ō. Dienerin, Magd X, 10.
þizē der = G. Pl. des Artikels IV, 17. VI, 4.
þramstei F. n. Heuschrecke IV, 8.
þreis drei III, 9.
» *tigjus* dreißig III, 9. X, 7.

þrija hunda 300. III, 9.
þu du V, 11. 3.
þugkjan schw. V. (unregelm.) dünken VI, 8. XII, 16.
þus dir V, 11.
þūsundi 1000. III, 9. X, 7 und 10.

u.

ubil N. n. Übel 41.
ubils übel, böse II, 4. VIII, 3.
ubizwa F. *ō*. Halle VIII, 3.
ubūh und unter VIII, 3.
uf unter VIII, 3.
ufar über VIII, 3.
ufarō Adv. u. Präp. darüber, über VIII, 3.
ufjō F. n. Überfluß VIII, 3.
uf-kunnan schw. V. 3. erkennen VIII, 3.
uf-kunnands erkennend s. d. vorige.
ufta oft II, 2.
-uh Anhängepartikel = und, auch, nun II, 9. IV, 15. VI, 1. IX, 1. XI, 3.
Umlaut III, 7.
und bis, um, zu III, 9.
» *hina dag* bis heute 27.
» *hita* bis jetzt 27.
undarō unter, unten VIII, 3.
uns uns V, 11. 26.
unsar Poss. unser V, 13, VIII, 3. 2. 22.
unsaraim D. unsern V, 13. 36.
untē bis, da, denn 42.
ur-rais er stand auf; s. *urreisan*.
ur-raisjan schw. V. 1. aufstehen machen. aufrichten IX, 9.
ur-reis stehe auf; s. d. folg.
ur-reisan st. V. 1. aufstehen IX, 9. XI, 3. XII, 2.
ur-rinnan ausgehen, aufgehen XI, 3.
ur-rists F. i. Auferstehung IX, 9, XI, 3.
ur-runs F. i. Ausgang IX, 9. XI, 3.
us Präp. aus III, 5. IV, 15. IX, 9. XI, 3.
us-baíran hinaustragen XI, 3.
us-balþeins F. i. u. *ō*. Erdreistung, Frechheit XI, 3.
us-fulljan schw. V. 1. aus — erfüllen XI, 3.
us-gaisjan schw. V. 1. erschrecken, von Sinnen bringen XII, 12.
us-geisnodedun sie entsetzten sich XII, 12. schw. V. 4.
us-giban st. V. 5. ausgeben, bezahlen, vergelten XI, 3.
us-graban st. V. 6. ausgraben IV, 15.
us-hafjan st. V. 6. aufheben III, 7. XII, 5.
us-hauhnan schw. V. 4. erhöht werden XII, 15.
us-iddja er ging hinaus; s. *iddja*.
us-lētan auslassen XI, 3; s. *lētan*.
us-liþa M. n. Gichtbrüchiger III, 5. IV, 24. XI, 3.
us-luknan schw. V. 4. sich öffnen XII, 12.
us-mēt N. a. Aufenthalt, Verhalten, Wandel, Gemeinschaft, Umgang VIII, 10.
us-stass F. i. Auferstehung V, 13.
us-taiknjan schw. V. 1. auszeichnen XI, 3.

v.

Verben, Einteilung IV, 20.
Verschlußlaut + Dental II, 8. V, 6. u. 12. VII, 7.
Vollendung der Handlung 12.
Vokativ IV, 17.

w.

w II, A.
w vor *j* X, 10.
-waddjus F. u. Wand, Wall, Mauer X, 7. XII, 7.
wahsjan st, V. 6. (?) wachsen I, 9.
wai wehe! VII, 5.
waír M. a. Mann III, 9.
waírpan st. V. 3. werfen II, 3.
waírþai es werde, geschehe, s. d. folg.
waírþan st. V. 3. werden, geschehen, entstehen II, 3, XII, 9. 12.
waírþs wert, gerichtet, -wärtig XII, 9.
wait Prät.-Präs. weiß II, 8.
waja-mērjan schw. V. 1. lästern VII, 5.
wakan st. V. 6. wachen II, 3.
waldan redupl. V. walten X, 5.
waldufni N. a. Gewalt II, A. X, 5.
wamba F. *ō*. Bauch X, 10.
was war IV, 12.
wasti F. *ō*. Kleid X, 10.
wasuþþan aber es war IX, 9.
waúrd Wort, N. a. II, A. und II, 15.
waúrkjan schw. unregelm. V. 1. wirken VI, 8.
weihnai heilig werde . . . s. *weihnan*.
Wechsel zwischen stimmh. und stimml. Spiranten IV, 15. 21.
weihnan schw. V. 4. heilig werden XII, 12. 6.
weihs heilig XII, 12.
weis wir V, 11. 33.
weitwōdei F. n. Zeugnis IV, 8.
weitwōþs variirt. Zeuge IV, 8.
Westgoten, Einleitung I.
wēsun sie waren IV. 12. VI, 1.

wigs M. a. Weg IV, 9.
wilja M. n. Wille 13.
wintrus M. u. Winter 27.
wisan st. V. 5. sein, bleiben II, 3. IV, 12.
witan Prät.-Präs. wissen II A. X, 3.
witeiþ ihr wisset, zum vorig.
witubni N. a. Kenntnis X, 5.
Wulfila, Eigenname, Einleit. I. III, 5. 1.
wulfs M. a. Wolf 1.
wulþags herrlich 46.
wulþrs M. oder F. (?) und Adjekt. Wert, wertvoll 46.
wulþus M. u. Herrlichkeit 46.
wunds wund X, 5.
wundufni F. *ō*. Wunde X, 5, 10.

X.

Xristus IV, 13.

Z.

z Aussprache IV, 15. XI, 3.
Zahlen III, 9.

Berichtigungen.

Seite 2, Zeile 6 von oben setze in Klammer: außer dem Hebräerbrief.
» 2, » 14 » » l. *Taurinensis* st. *Turinensis*.
» 2, » 8 » unten » *hailag* st. *hailac*.
» 3, » 7 » » » *ūh* st. *uh*.
» 8, » 2 u. 8 v. o. l. nachfolgendem st. .....den.
» 12, fehlt nach I **A** u. nach Zeile 10 v. u. **B**.
» 17, Zeile 1 v. o. l. **IV** st. **V**.
» 26, » 15 » » » **II A** st. III, Aussprache.
» 36, » 13 » u. füge in Partizipal ein **i** ein.
» 39, » 5 » o. » nach «des» **st.** ein.
» 44, » 18 » u. rücke *þana* **nicht** ein.
» 47, » 8 » » l. *ie* st. *ei*.
» 52, » 9 » o. setze Gunst **nach** *giunst*.
» 53, » 4 » » streiche «*ila in*» u. setze nach Väterchen «mittels *ila*».
» 58, » 15 » u. l. *guþ* st. *gup*.
» 76, » 14 » o. » *habats* (nicht belegt, auch unsicher, vielleicht *habaits*).

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

Sammlung von Elementarbüchern

der altgermanischen Dialekte.

Herausgegeben von Dr. **W. Streitberg,**
a. o. Professor an der Kgl. Akademie Münster i. W.

Erschienen sind:

1. Bd. **Urgermanische Grammatik.** Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte von Dr. *W. Streitberg*, a. o. Professor an der Kgl. Akademie in *Münster*. 8°. brosch. 8 M., geb. 9 M.
2. Bd. **Gotisches Elementarbuch** von Dr. *W. Streitberg*, a. o. Professor an der Kgl. Akademie in *Münster*. 8°. brosch. 3 M., geb. 3 M. 60 Pf.
3. Bd. **Altisländisches Elementarbuch** von Dr. *B. Kahle*, a. o. Professor an der Universität *Heidelberg*. 8°. brosch. 4 M., geb. 4 M. 80 Pf.
5. Bd. **Altsächsisches Elementarbuch** von Dr. *F. Holthausen*, o. Professor an der Universität *Gotenburg*. 8°. brosch. 5 M., in Lwd. 6 M.
7. Bd. **Mittelhochdeutsches Elementarbuch** von Dr. *V. Michels*, o. Professor an der Universität *Jena*. 8°. brosch. 5 M., in Lwd. 6 M.

In Vorbereitung sind:

4. Bd. **Altenglisches Elementarbuch** von Dr. *K. D. Bülbring*, o. Professor an der Universität *Groningen*.
6. Bd. **Althochdeutsches Elementarbuch** von Dr. *G. Holz*, a. o. Professor an der Universität *Leipzig*.

Die Sammlung soll zur Einführung in das Studium der altgermanischen Dialekte dienen. Sie hat den Zweck alles zu bieten, was dem Anfänger zur gründlichen wissenschaftlichen Kenntnis der älteren Perioden der hauptsächlichsten germanischen Sprachen von nöten ist. . . . . Wir freuen uns, daß die pädagogische Seite in dieser ganzen Sammlung zum Worte gekommen ist. Sie ist in der That vorzüglich ausgefallen, und wir können nur wünschen, daß die übrigen Bändchen ihren Vorgängern nicht nachstehen mögen. Was der Student beim Studium unsrer alten Sprachen an Zeit gewinnt, das kann er anderen Seiten der germanistischen Wissenschaft zuwenden, die ja nichts anderes sein will und sein kann als die Wissenschaft von unserer geistigen Entwicklung. Aber immerhin bleibt die Kenntnis der Sprache die notwendige Vorbedingung für alles übrige. Sie zu erleichtern und zu vertiefen, ist auch der Zweck dieser Sammlung, die wir auf das freudigste begrüßen, da sie allen Anforderungen, die man an sie stellen kann, auf das beste entspricht. (Allgem. Zeitung.)

Die Deutschen 𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫 𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫𝔫 im Sprichwort.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte

von

Dr. Georg M. Küffner.

8°. fein brosch. 1 M. 20 Pf.

„. . . Die sehr geschickt gruppierte Zusammenstellung wird man gern öfter zur Hand nehmen und dabei die auf gründlichem Studium und feiner Beobachtung beruhenden Einleitungen und Erläuterungen des Verfassers lesen."
(Karlsruher Zeitung.)

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.

PD1113 .G55
Kurze einfuhrung in das Studium des
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00075 2149